Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 27. October 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 256

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Die Tagespolitik.

Grafton, W. Va., 27. Okt. A. W. Carley vom County Braxton ist als Kandidat der Volkspartei für das Ober-Appellationsgericht zurückgetreten. Damit sind alle in Aussicht gestellten Resignationen vollständig geworden, und die Demokraten und Volksparteiler in West-Virginien haben völlig gemeinsame Sache gegen die Goldleute gemacht.

Washington, D. C., 27. Okt. Der Präsident des katholiken- und fremdenfeindlichen Ordens „American Protective Association" hat ein Zirkular erlassen, worin er in aller Form den Präsidentschaftskandidaten Bryan für einen Feind dieses Ordens erklärt und die Mitglieder auffordert, für McKinley zu stimmen.

Bloomington, Jll., 27. Okt. Die Freunde des freien Silbers an der Linie der Chicago- & Alton-Bahn entlang, zwischen Alton und Lincoln, genossen in vergangener Nacht nur wenig Schlaf. Denn an allen Bahn-Stationen drängten sie sich, um den Präsidentschaftskandidaten Bryan zu sehn. Dieser hielt um 7 Uhr heute früh im Park von Lincoln, Jll., vor etwa 3000 Personen eine längere Ansprache und setzte dann seine Reise nach Chicago fort, wo bekanntlich sein Eintreffen auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt ist.

Columbus, O., 27. Okt. Das Staats-Obergericht von Ohio weigerte sich, einen Mandamus-Befehl auszustellen, welcher den Wahl-Aufseher Taylor zwingen sollte, den Namen des populistischen Präsidentschafts-Elektors W. F. Barr von dem amtlichen Stimmzettel zurückzuziehen. Derselbe wird also auf dem Stimmzettel bleiben.

Bloomington, Jll., 27. Okt. Hier traf der Vizepräsident Adlai Stevenson mit dem Präsidentschaftskandidaten Bryan zusammen, und er stellte denselben in einer kurzen Rede vor.

Cincinnati, 27. Okt. In Kentucky ist wieder eine Anzahl Ruhestörungen bei politischen Versammlungen vorgekommen. Zu Lancaster, Ky., sollen die Silberleute das Courthaus in Beschlag genommen und sich geweigert haben, mit den Republikanern und Gold-Demokraten die Zeit zu theilen. Richter Harris sprach daselbst im Namen der Ersteren und griff die Ausführungen des Finanzministers Carlisle an. Achtb. Helm Bruce, der Redner der Gold-Demokraten, mußte im Hof des Courthauses sprechen. In beiden Versammlungen ging es stürmisch zu, doch konnten die Redner ihre Ausführungen vollenden.

Canton, O., 27. Okt. Die erste Delegation, welche heute beim republikanischen Präsidentschaftskandidaten McKinley eintraf, bestand aus etwa 600 Landwirthen, Geschäftsleuten und Anderen von den Gebirgs-Counties West-Virginiens und Marylands. Als Sprecher fungirte E. H. Sincell von Oakland, Md. Er hielt eine vorwiegend dem Hochzoll geltende Rede, und McKinley antwortete in ähnlichem Sinne unter großem Beifall.

Dann erschien eine Delegation von etwa 75 Damen aus Martin's Ferry, W. Va., nebst anderen Besuchern aus jenem State und aus Maryland. An sie und eine gleich darauf angelangte Delegation richtete McKinley ebenfalls eine beifällig aufgenommene Ansprache.

Wie man hört, haben sich P. M. Arthur, der Großchef der „Brotherhood of Locomotive Engineers", sowie F. P. Sargeant, Großmeister der Locomotive Firemen" in einem Schreiben für McKinley ausgesprochen.

(Weitere politische Nachrichten siehe auch unter „Telegraphische Notizen" auf der Innenseite.)

Im Alter von 109 Jahren.

Fitchburg, Mass., 27. Okt. Frau Andre Berube starb in der Wohnung ihrer Tochter, Frau Peter Blanchard dahier, im Alter von 109 Jahren. Sie war eine geborene Canadierin und das älteste von 20 Kindern; sie selbst hatte 11 Kinder, von denen 4 sie überleben. Fast niemals war sie krank gewesen, und ihre Sinne waren ihr bis zum letzten Augenblick treu, nur daß sie ein wenig taub war.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Saale von Bremen (mit dem angeblichen irländischen Dynamiter P. J. Tynan); Georgic von Liverpool; Berlin von Southampton; Patria von Marseille.

San Francisco: Coptic von den asiatischen Häfen.

Rotterdam: Veendam von New York.

Amsterdam: Zaandam von New York.

Glasgow: Anchoria von New York. (Ein weiblicher Passagier Namens Jane Browster wurde unter der Beschuldigung verhaftet, in New Bedford, Mass., einen bedeutende Juwelen-Diebstahl verübt zu haben.)

Bremen: Aller von New York.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen.

Gibraltar: Fulda, von Genua nach New York.

Moville: Norwegian, von Glasgow nach New York.

Auf der Fahrt nach der Türkei.

Washington, D. C., 27. Okt. Es wird gemeldet, daß das Kreuzerboot „Marblehead" auf der Fahrt nach den türkischen Gewässern in Gibraltar eingetroffen ist. Die anderen Schiffe des betreffenden Geschwaders des Admirals Selfridge, „Minneapolis" (das Flaggenschiff), „San Francisco", „Cincinnati" und „Bancroft", liegen noch immer zu Smyrna, wo sie sich seit zwei Wochen befinden.

Opfer des Dampfmolochs.

Asbury Park, N. J., 27. Okt. Dr. W. W. Palmer, ein hervorragender Arzt von Keansburg, sowie seine Gattin und seine Tochter wurden unweit Keyport durch einen Zug der Freehold- und Atlantic Highlands-Bahn getödtet.

York, Pa., 27. Okt. Der Landwirth Peter Becker und der Regenschirmflicker William King wurden auf dem Geleise der Pennsylvania-Bahn, etwa drei Meilen von hier, todt und gräßlich verstümmelt vorgefunden. Beckers Haupt war vom Rumpfe getrennt. Die Beiden waren betrunken gewesen und in diesem Zustand überfahren worden.

Gasindustriellen-Konvention.

St. Louis, 27. Okt. Im „Planters Hotel" dahier wurde die 24. Jahreskonvention der „American Gas Light Association" eröffnet. Nahezu 200 Delegaten sind anwesend. Der Sekretär, A. B. Slater jr. von Providence, R. J., verlas seinen Bericht, welcher ergab, daß die Mitgliedschaft ungefähr dieselbe sei, wie im vorigen Jahre. Nahezu ein Dutzend neuer Aufnahme-Gesuche ist eingelaufen.

Belehrung über Insekten.

Washington, D. C., 27. Okt. Das Ackerbau-Departement hat wieder ein Bändchen von 130 Seiten veröffentlicht, welches von der Insektenkundigen-Abtheilung ausgearbeitet wurde. Es wird darin Vieles über die hauptsächlichen Haushaltungs-Insekten in den Ver. Staaten, über ihre Gewohnheiten und über die besten Mittel zur Ausrottung dieser Insekten berichtet. Moskitos, Flöhe, Bettwanzen, Cockroaches, Hundertfüßler u.s.w. erfahren eine ausführliche Behandlung. Man erwartet, daß dieses Bändchen vor Allem für die Hausfrauen in vielen Theilen des Landes einen großen praktischen Werth haben werde. Dasselbe ist frei zu beziehen.

Treten für ihre Landsleute ein.

Malden, Mass., 27. Okt. Die hier wohnenden Armenier haben das folgende Telegramm an den Einwanderungs-Kommissär Senner in New York gerichtet:

„Die Armenier in Malden, etwa 90 an der Zahl, sind gewillt, für die 20 neuerdings angekommenen Armenier zu sorgen, wenn man sie freiläßt."

Gold-Gekatzbalge.

San Francisco, 27. Okt. Das Unter-Schatzamt hat soeben einen bedenklichen Ansturm durchgemacht, welcher seine Gold-Reserve völlig zu zerstören drohte, sodaß kein Dollar mehr übrig geblieben wäre, um die noch immer massenhaft einströmenden Geldscheine einzulösen. Indeß kam rechtzeitige Hilfe von Chicago und anderen Plätzen.

Selbstmord.

Pittsburg, 27. Okt. Der 25jährige Harry Katz, dessen Eltern in Chicago wohnen, und der als Verkäufer in Diensten der „Pittsburg Provision Co." stand, beging Selbstmord, indem er Morphium verschluckte. Schwermuth und Geschäfts-Mißlichkeiten brachten ihn dazu.

Unbegründete Aufregung.

Washington, D. C., 27. Okt. Soweit sich in Erfahrung bringen läßt, sind die, in der Wall Street in New York kolportirten Gerüchte (welche daselbst große Aufregung an der Börse verursachten), daß der neue Bericht des amerikanischen Generalkonsuls in Cuba (Fitzhugh Lee) derartigen Charakters sei, um die Einberufung einer Extra-Sitzung des Kongresses und eine kriegerische Botschaft des Präsidenten Cleveland zu veranlassen, unbegründet und wurden nur zu Börsen-Spekulationszwecken in Umlauf gesetzt.

Kabinets-Sitzung.

Washington, D. C., 27. Okt. Alle offiziellen Rathgeber des Präsidenten mit Ausnahme des Finanzministers Carlisle (der sich bekanntlich auf einer Stump-Tour in Kentucky befindet) wohnten der heutigen Kabinetssitzung bei, die eine Stunde dauerte.

Jahrestag von Penns Landung.

Philadelphia, 27. Okt. Der 214. Jahrestag der Landung von William Penn an den Gestaden des Delaware wurde heute in den öffentlichen Schulen dahier sowie im Treaty-Park gefeiert. Auch am Mittwoch dauern noch die Festlichkeiten im Park fort.

Ausland.

Kein Klavierspielen am Sonntag.

Berlin, 27. Okt. Die Berliner Polizei hat eine Verordnung erlassen, wonach am Sonntag das Klavierspielen in Privathäusern während der Stunden, an welchen der reguläre Gottesdienst stattfindet, verboten ist. Der Erlaß der Verordnung wird auf den Einfluß der Kaiserin zurückgeführt.

Es war nur sein Jagdhund.

Berlin, 27. Okt. „Ein Attentat auf den Herrscher aller Reußen!" Dieses aufregende Gerücht wurde hier kolportirt. Es handelte sich dabei allerdings nicht um den russischen Zaren, sondern um den regierenden Fürsten Heinrich XXII. vom Reuß älterer Linie zu Greiz, den großen Preußenhasser. Ein Wilddieb, so ging das Gerücht, habe Se. Durchlaucht, als derselbe der Jagd oblag, ins Bein geschossen, so daß dasselbe amputirt werden mußte. Es hat sich aber glücklicherweise herausgestellt, daß das Gerücht auf einer Verwechselung beruhte: nicht der Fürst selbst war geschossen worden, sondern nur der fürstliche Jagdhund.

Untergrund-Bahn.

Berlin, 27. Okt. Der Fabrikant H. Grand hat dem Magistrat den Entwurf zu einer Untergrundbahn vom Treptower Park nach dem Treppbruch (der dem Zennig'schen Lokale gegenüber liegenden Rohrinsel) zur Prüfung unterbreitet. Sein Verfahren zur Herstellung des Tunnels soll wesentlich verschieden von dem bisher angewendeten sein.

„Hexenbanner" vor Gericht.

Stuttgart, 27. Okt. Vor dem Tübinger Schwurgericht stand jüngst ein „Hexenbanner", und als Zeugen wurde eine große Anzahl hexengläubiger Landleute vernommen. Die Klage drehte sich um einen Meineid, welchen der Hexenbanner vor dem Schöffengericht in Urach geschworen; er hatte in dem Dorfe Würtingen auf der Uracher Alp einen Konventikel, wo man da ausmachte, wer im Dorfe eine Hexe oder ein Hexenmeister sei. Als es wegen solcher Bezichte zu Beleidigungsklagen kam, leugnete der als Zeuge vernommene Hexenbanner den von ihm getriebenen Hokuspokus, und deshalb des Meineides überführt, wurde er vom Tübinger Schwurgericht zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Georg Speidel, so heißt der Hexenbanner, ist 61 Jahre alt, gelernter Schuhmacher, hernach Korbmacher, und Kräutersammler und gebürtig aus Belsen, Oberamt Rottenburg, jenem interessanten Steinlachdörfchen, in dessen uralte Kirche römische Opfersteine mit Stier- und Widderköpfen eingemauert sind. Die ganze Gegend ist voll von alten Sagen und mythologischen Ueberlieferungen.

Bismarck und der Dreibund.

Wien, 27. Okt. Die „Neue Freie Presse" bespricht den Artikel der Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten", aus welchem man entnimmt, daß Fürst Bismarck in den Jahren 1884 bis 1890 ohne Wissen seiner Theilhaber im Dreibund noch ein besonderes Einverständniß mit Rußland gehabt habe, wonach Rußland von Frankreich losgetrennt sein sollte, falls Letzteres Deutschland angriffe, sowie Deutschland von Oesterreich losgetrennt sein sollte, wenn dieses einen Angriff auf Rußland mache, und sagt dazu:

„Es ist jetzt gewiß, daß Oesterreich nichts von dem russisch-deutschen Vertrag von 1884 wußte, bis nach Bismarcks Sturz als Reichskanzler. Nach dem Rücktritt Bismarcks wünschte Rußland, jenes Abkommen zu verlängern; aber Caprivi, Bismarcks Nachfolger, setzten den Grafen Schuwalow, den russischen Botschafter in Berlin, in Kenntniß, daß Deutschland sich auf den Dreibund beschränken müsse."

Das neuvermählte Paar.

Rom, 27. Okt. Der Prinz von Neapel (italienischer Kronprinz) und seine junge Gemahlin, die bisherige Prinzessin Helene von Montenegro, wohnten heute einer Revue über 17,000 Mann Truppen auf dem Parade-Platz bei. Das Wetter war herrlich, und die Arrangements ließen nichts zu wünschen übrig. Eine riesige Volksmenge sah sich die Bewegungen der Truppen an.

Lokalbericht.

Uebel vermessert.

In der Nähe des „Palisade"-Lagerhauses an Clark Straße überfielen heute zu früher Morgenstunde zwei verwegene Banditen den hier aus Leavenworth, Kans., auf Besuch weilenden James McCarthy und versuchten ihn auszuplündern. Der Mann setzte sich energisch zur Wehr und in dem nun folgenden Handgemenge erhielt er von einem der Strolche eine klaffende Schnittwunde am Hals beigebracht. Man schaffte den Schwerverletzten schleunigst nach dem County-Hospital, woselbst die Aerzte seinen Zustand für gefährlich erklärten. Die Thäter sind leider entwischt.

Aus dem Coronersamt.

Der Schneider Andrew Hanson wurde heute Morgen entseelt in einem Stall hinter seiner Wohnung, Nr. 122 N. Curtis Straße, liegend aufgefunden. Ein Hirnschlag soll seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt haben.

Am vergangenen Samstag Abend trug die 19 Jahre alte Nellie Logan bei einer Lampenexplosion in ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 87 Wade Straße, schwere Brandwunden davon. Trotz aller ärztlichen Hilfe ist das arme Mädchen in vergangener Nacht hieran gestorben.

Der Coroner hat in beiden Fällen das Abhalten eines Inquestes angeordnet.

Hat nichts dagegen.

Sekretär Magerstadt vom Kriminalgericht will seine Bücher vorlegen.

Vor Richter Dunne kam heute die Beschwerde des demokratischen Kampagne-Ausschusses zur Verhandlung, daß Sekretär Magerstadt angeblich keine Prüfung seiner Naturalisirungs-Protokolle gestatten wolle. Herr Magerstadt antwortete, seine Bücher lägen jeder Zeit zur Einsicht auf, nur wolle man berücksichtigen, daß die 10,000 in den letzten Wochen bei ihm eingelaufenen Applikationen um Bürgerscheine sich nicht im Handumdrehen hätten buchen lassen. Ein großer Theil seiner Leute seien noch jetzt mit den Eintragungen beschäftigt, und es würde nicht angehen, sie in ihrer Arbeit zu stören. Mehr Leute anzustellen, habe er ohne die Erlaubniß des Richterkollegiums kein Recht. Immerhin seien schon jetzt verschiedene Listen abgeschlossen, und von diesen könnten die Demokraten Einsicht nehmen soviel sie wollten. Die Antragsteller gaben sich mit dieser Erwiderung vorderhand zufrieden. Sie sagten, sie würden heute die Probe machen, ob Herrn Magerstadts Versprechen ernst gemeint sei. Die Verhandlung des Falles wurde dann bis morgen vertagt und mag überhaupt nicht wieder aufgenommen werden.

Kein Besuchstag.

Zum zweiten Male innerhalb eines Zeitraums von 8 Tagen wurde heute im Haupteingange zum County-Gefängniß ein Brett mit folgender Inschrift angeschlagen: „Keine Besuche erlaubt am nächsten Freitage, den 30. Oktober; nächster Besuchstag am Montage, den 2. November". Der Grund für diese Bekanntmachung ist in der auf den kommenden Freitag angesetzten Hinrichtung von Julius Mannow, dem geständigen Mörder des Straßenbahnkassirers Carey B. Birch, zu suchen. Mannow hofft noch immer, daß ihm das Staatsobergericht einen neuen Prozeß bewilligen, oder daß der Gouverneur noch in letzter Stunde das Todesurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandeln wird. Im Uebrigen ist der Mörder während der letzten Tage recht kleinlaut geworden; er ist augenscheinlich sehr nervös, obwohl er sich nach wie vor bemüht, sein altgewohntes trotzigen Benehmen zur Schau zu tragen. Heute Mittag empfing der Verurtheilte den Besuch seiner Mutter und Schwester; auch Frau Windrath sprach wiederum im Gefängniß vor und hatte mit dem Spießgesellen ihres hingerichteten Gatten eine lange Unterredung. — Einem bisher noch nicht verbürgten Gerücht zufolge hat das Obergericht heute den Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses definitiv abgelehnt.

Später: Das obige Gerücht stellt sich als begründet heraus. Das Obergericht hat den Antrag auf Beiseitesetzung des Urtheils verworfen, und Mannow wird somit am kommenden Freitag sein Verbrechen durch den Tod am Galgen zu büßen haben.

Die Anwälte des Verurtheilten, Knight, Wagner und Bryant, erhielten heute ein Telegramm des Clerks vom Obergericht in Ottawa, das kurz und bündig lautete: „Antrag verweigert". Die Nachricht wurde sofort dem Delinquenten überbracht. „Ich werde wie ein Mann sterben" war Alles, was Mannow zu erwidern hatte.

Eine Kupplerin.

Unter der schweren Anklage, minderjährige Mädchen zu einem liederlichen Lebenswandel angehalten zu haben, wurde heute die Nr. 333 W. Madison Str. wohnende Frau Annie Geiger von Richter Kehoe den Großgeschworenen überwiesen. Ihre Bürgschaft beträgt $600. Alice Kee und Dora Leimann, zwei knapp 14 Jahre alte Backfischchen, traten als Belastungszeuginnen gegen die Angeklagte auf. Die jungen Gefallenen selbst wurden unter einer Strafe von je $100 dem „Heim für irregeführte Mädchen" überwiesen.

Dora Leimann scheint übrigens von Natur aus recht leichtlebig veranlagt zu sein. Vor Jahresfrist kniff sie schon ihren Nr. 359 W. Van Buren Str. wohnenden Eltern aus und — verheirathete sich.

Kurz und Neu.

* Sekretär Burnham vom hiesigen Bundesgericht nahm heute die Berufung entgegen, welche die Gebrüder Meadowcroft wegen ihrer vom Staats-Obergericht bestätigten Verurtheilung wegen betrügerischen Bankerotts beim Ober-Bundesgericht einlegen wollen.

* Die Ogden Avenue zwischen Madison und 12. Straße erhält demnächst elektrische Beleuchtung. Im Departement für öffentliche Arbeiten wurden gestern die Angebote für die Lieferung und Aufstellung der erforderlichen Lampen entgegengenommen.

* Yen Nien, kaiserlich chinesischer Reichskommissär, ist heute mit einem aus zehn Personen bestehendem Gefolge in Chicago eingetroffen und hat im Palmer House Quartier genommen. Der hohe Würdenträger hat sich eine Zeitlang in Washington aufgehalten und befindet sich jetzt auf der Rückreise nach Peking, um dort über das Resultat seiner Beobachtungen im Lande des Dollars Bericht zu erstatten.

Im Garn.

Die Polizei überrumpelt drei canadische Einbrecher.

Vor etwa vierzehn Tagen fand in dem canadischen Städtchen Trenton ein kühner Einbruchsdiebstahl statt. Spitzbuben drangen zu nächtlicher Stunde in ein dortiges Kleidergeschäft und schleppten fast den ganzen Waarenvorrath fort, den sie dann in irgend einem Schlupfwinkel verbargen. Die Geheimpolizei bemühte sich vergebens, eine Spur von dem Gesindel ausfindig zu machen und nahm schließlich auf allgemeine Verdachtsgründe hin einen jungen Burschen in Haft, der dann auch im Kreuzverhör zum Verräther an seinen Spießgesellen wurde. Durch ihn ermittelte die Polizei, daß seine Kumpane nach Chicago geflüchtet seien, und die hiesigen Behörden wurden nunmehr sofort ersucht, das gefährliche Gesindel dingfest zu machen. Die Detektive-Sergeanten Treborn und Smith spürten die Strolche gestern in dem Logirhause Nr. 45 Plymouth Place auf, woselbst sie sich gemüthlich einquartirt hatten.

Heute Morgen, kurz nach 8 Uhr, erschienen plötzlich eine Anzahl Polizeibeamte in dem Logirhaus, ließen sich möglichst ruhig die Zimmer der Gesuchten zeigen, überrumpelten die noch im tiefsten Schlummer liegenden Banditen und brachten sie als Gefangene nach der Zentral-Station. Die Arrestanten heißen Harry, alias „Pete Young, Fred, alias Bennie Young und Thomas Burt; sie haben sämmtlich schon hinter Zuchthausmauern gesessen und sind der Kriminalpolizei wohlbekannt. Der Erstgenannte ist erst kürzlich aus dem Gefängniß entlassen worden, nachdem er eine siebenjährige Strafhaft wegen Brandstiftung abgesessen.

Sie werden jetzt per Schub nach Canada zurücktransportirt werden.

In der Patsche.

Als heute Vormittag der Anwalt Paul F. Knefel vor Richter Ball erschien, um sich wegen einer etwas zweifelhaften Bürgschaftsaffäre zu verantworten, wurde er sofort unter der Anklage des Meineides in Haft genommen. Knefels Vertheidiger ließ daraufhin den Prozeß vor Richter Chetlain verlegen, der seinerseits den Angeklagten unter eine Bürgschaft von $1000 stellte. In der Zwischenzeit wurde Hilfssheriff Charles Peters in Richter Balls Amtszimmer in der ursprünglichen Klagesache als Zeuge vernommen. Nach seinen Angaben stellte Knefel vor einiger Zeit Bürgschaft für einen gewissen P. Harry Barker, welcher der böswilligen Verleumdung angeklagt ist, unterzeichnete aber nicht seinen eigenen Namen, sondern den seines Bruders Albert Knefel, der über beträchtliches Grundeigenthum verfügen soll. Albert Knefel hatte angeblich von der Benutzung seines Namens nicht das Geringste gewußt. — Auf dieses Zeugniß hin verfügte Richter Ball, daß Barker sofort von Neuem in Haft genommen und solange festgehalten werden solle, bis er einen glaubwürdigen Bürgen gefunden habe.

Nächtliche Brände.

Heute Morgen, kurz nach 4 Uhr, wachte der Nr. 3744 Ellis Avenue wohnende M. Mahoney plötzlich auf und bemerkte sofort, daß das ganze Schlafgemach voller Qualm war. Er weckte sofort seine Angehörigen und in eiliger Flucht rettete sich die Familie auf die Straße hinaus. Unten im Wohnzimmer brannte es unterdeß lichterloh, doch gelang es den pünktlich eintreffenden Löschmannschaften, Herr der Flammen zu werden, ehe sie einen allzu großen Vorsprung gewannen. Der Schaden dürfte 200 Dollars nicht übersteigen.

In der vierten Etage des Geschäftsgebäudes Nr. 184—188 Monroe Str., welches von der Blakely Printing Co. benutzt wird, brach heute zu früher Morgenstunde auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, das erst gedämpft werden konnte, nachdem ein Schaden von annähernd $5000 verursacht worden war. Henry F. Riehman, T. H. Flood und die „United Autographic Register Co." sind die übrigen Verlustträgenden.

Schluß.

Letzte Nacht um 12 Uhr lief die Frist ab, in welcher Kandidaten für die kommende Wahl angemeldet oder zurückgezogen werden konnten. Bis zur letzten Minute hin wurde diese Frist ausgenützt. Als Countyschreiber Knopf gestern Abend im Begriff stand, das Licht in seinem Empfangszimmer auszulöschen und sich in die inneren Gemächer seiner Behausung zurückzuziehen, klopfte es noch einmal stark, und Vertreter der „unentwegten" Volkspartei erschienen auf der Schwelle. Sie berichteten, Herr P. J. O'Reilly vom 3. Kongreßbezirk hätte sich bewegen lassen, von der Kandidatur für die Steuerausgleichungs-Behörde zurückzutreten. Kurz zuvor war Herr Joseph W. La Vine formell als Kongreßkandidat für den 5. Bezirk angemeldet worden. Heute Morgen versuchten andere Vertreter derselben Partei, den Fusionskandidaten Noonan an Stelle La Vines zu setzen, Herr Knopf sagte aber, er bedauere, es sei nun dazu zu spät.

Eile mit Weile.

Der Countyrath, die Grand Jury und der Kohlentrust.

Wer unsere Herren Politiker auch nur halbwegs kennt, der hat durch die Versprechungen des republikanischen Countrathes, daß noch vor der Wahl im Geschwindschritt kriminalrechtlich vorgegangen würde, von vornherein nicht ernst genommen. Der verehrliche Countrath war einem wohllöblichen Publikum im Laufe des Winters, Frühlings und Sommers gar häufig recht bedenklich vorgekommen, er mußte deshalb versuchen, zur Abwechslung auch einmal in gutem Sinne von sich reden zu machen. Deshalb wurde „der Spezialausschuß für die Untersuchung des Kohlentrusts" in's Leben gerufen. Von Zeit zu Zeit ergingen sich dann Präsident Healy und Countyanwalt Jles in allerlei gefährlichen Redensarten über schwer wiegendes Beweismaterial, das man bereits in Händen habe, über die Nähe, in welcher Joliet sich zu Chicago befinde, über die geringe Gleichartigkeit, welche zwischen der Zuchthauskost und dem Menu für die reich besetzten Tafeln der Herren vom Trust zu entdecken sei u. s. w. Vor der Vereidigung der gegenwärtigen Grand Jury und noch bis gestern hieß es, daß den Großgeschworenen nunmehr das vorbesagte „Material" unterbreitet werden würde, und daß sich die Trustsünder getrost auf etwelche ernsthafte Ueberraschungen vorbereiten könnten. — Heute ist von dem Allen nicht mehr die Rede. Präsident Healy sagt, man könne den Herren vom Countrath nicht zumuthen, daß sie ihre werthvolle Zeit so unmittelbar vor der Wahl auf langwierige Zeugenvernehmungen und Untersuchungen verwenden sollten. Sie hätten politische Versammlungen zu besuchen, Drähte zu legen und sonst für ihre amtlichen und halbamtlichen Interessen zu sorgen. Außerdem komme auch bei den offiziellen Zeugenvernehmungen nicht viel heraus. Man erfahre von den Betheiligten mehr, wenn man sich mit ihnen in einem stillen Hinterstübchen zu einer vertraulichen Unterhaltung hinsetze. Zu solchen Unterhaltungen werde sich nach der Wahl mehr Gelegenheit bieten als jetzt. Die Bürger möchten sich deshalb nur noch bis nach der Wahl gedulden und bis dahin ihren gehorsamen Dienern vom Countyrath das edle Vertrauen, welches sie bisher in dieselben gesetzt, weiter bewahren. Nach der Wahl werde dem Trust ganz sicher der Garaus gemacht werden, und zwar auf eine raffinirt grausame Weise. Jetzt hat man Wichtigeres zu thun, deshalb nur noch ein paar Wochen Geduld!

Freigesprochen.

Vor Friedensrichter Chott gelangte heute die von den Pianohändlern Conover gegen Frank Collier erhobene Anklage des böswilligen Unfugs zur Verhandlung. Herr Collier erschien nicht zur festgesetzten Zeit, der Kadi hatte aber den Sachverhalt schon am Samstag festgestellt und gab nun sein Urtheil ab. Herr Collier war mit einem gerichtlichen Befehl in das Geschäft der Kläger gekommen; diese suchten ihn an der Ausführung des Befehls zu verhindern, indem sie ihr Lokal verschlossen. Collier, der sich auf diese Weise widerrechtlich der Freiheit beraubt sah, habe ein Schaufenster eingetreten, um auf die Straße zu gelangen. Einer Ungesetzlichkeit habe sich der Angeklagte damit nicht schuldig gemacht, viel eher sei den Klägern eine solche vorzuwerfen. Nachträglich erschien Collier im Gerichtssaale und war über die freisprechende Erkenntniß so erfreut, daß er mit gewohnter Liberalität versprach, er würde den weisen Kadi zum Korporationsanwalt ernennen, sobald er selber zum Mayor von Chicago erwählt sei.

Auf der „Spree".

W. E. Quaife, ein Clerk in Diensten der Firma Hibbard, Spencer, Bartlett & Co., begab sich gestern Abend zur Erheiterung des Lebens auf eine kleine Bummeltour und schlummerte schließlich voll edlen Gerstensaftes in dem „Damenlokal" Nr. 14 Clark Straße sanft ein. Ihm träumte, er sei im Himmel; er sah allerlei liebe Engelchen kosend um sich schwärmen, bis mit einem Male der Kellner den Schnarcher unsanft aus seiner Illusion aufschreckte. Theilweise war der Traum doch in Erfüllung gegangen, „Engelchen" hatten sich wirklich inzwischen des jungen Mannes angenommen und ihm die goldene Uhr, fünf Dollars in Baar, sowie eine werthvolle Diamantnadel stibitzt. Der Bestohlene war darob doppelt schlechter Laune und ließ Sadie St. Clair und deren „Liebhaber" W. H. Bentley verhaften. Im Besitz des Letzteren wurde der Zeitmesser vorgefunden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; möglicherweise Regenschauer morgen Abend; steigende Temperatur; südöstliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Iowa: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen kälter; südliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön; wahrscheinlich kälter morgen Nachmittag; lebhafte südliche Winde.

Wisconsin: Muthmaßlich Regenschauer im nordwestlichen Theile heute Abend; morgen theilweise bewölkt und wahrscheinlich regnerisch; starke südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 64 Grad; Mitternacht 54 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 49 Grad und heute Mittag 57 Grad über Null.

Auf und ab.

Die Sterblichkeitsstatistik für die letzte Woche.

Im Gesundheitsamt athmet man wieder auf. Man hat sich dort so sehr daran gewöhnt, Kredit für einen anscheinend guten Gesundheitszustand im Gemeinwesen zu beanspruchen, daß man es wie einen persönlichen Vorwurf betrachtet, wenn die Sterblichkeitsrate unter der Wirkung von Witterungseinflüssen oder sonstigen unkontrollirbaren Ursachen einmal außergewöhnlich steigt, wie es z. B. in der vorletzten Woche der Fall gewesen ist. In der letzten Woche hat sich der Sensenmann wieder bedeutend gelinder gezeigt, daher die Freude des Sanitätsrathes Kerr und seiner Getreuen. Gegen 415 Todte in der Vorwoche brauchten in der letzten nur 355 in die Listen eingetragen zu werden. Während in der Vorwoche 58 Todesfälle — ob nun mit Recht oder Unrecht — dem Zustand des städtischen Trinkwassers zur Last gelegt wurden, ließ sich in der letzten Woche eine solche Erklärung der Todesursachen nur in 37 Fällen finden. In der letzten Woche starben nur etwa halb so viele Säuglinge wie in der vorherigen, 54 gegen 101. Die Zahl der fortgerafften Kinder im Alter von 1—5 Jahren ist dagegen dieselbe geblieben, 48. Die Zahl der Diphteriefälle mit tödtlichem Ausgang hat sich um einen vermehrt, von 28 auf 29. Die Zahl der Schwindsuchtsopfer blieb dieselbe, 34, dagegen stieg die Zahl der Personen, welche der Lungenentzündung erlagen, fast auf das Doppelte, von 19 auf 36.

Aus verschiedenen Nachbarorten wird über ungewöhnlich heftiges und häufiges Auftreten der Diphterie geklagt. Herr Kerr, der vereidigte Gesundheitswächter Chicagos, gibt aber die beruhigende Versicherung ab, „daraus mache er sich garnichts". — In Chicago hat in der That die Diphterie in diesem Herbst bisher nur eine verhältnißmäßig sehr geringe Anzahl von Opfern gekostet; im Oktober bisher im Ganzen nur 83. In derselben Periode des Vorjahres erlagen der Diphterie 159 Personen. „Im August dieses Jahres seien nur 50 Todesfälle in Folge von Diphterie angemeldet worden, gegen 83 im August 1895. Die eingetretene Wendung zum Besseren sei ausschließlich der Anwendung des Anti-Toxin zuzuschreiben, welches Heilmittel vom Gesundheitsamt Allen zugänglich gemacht worden sei, die es benöthigen und danach Verlangen tragen."

Spürte selbst den Schwindler auf.

Der 15 Jahre alte Zeitungsverkäufer Leslie Hills scheint das Zeug zu einem guten Geheimpolizisten in sich zu haben. Vor einigen Tagen näherte sich ihm, als er seine Blätter vor dem Rathhaus feilbot, ein anständig gekleideter Mann und frug ihn, ob er sich schnell einen „Quarter" verdienen wolle. Leslie erklärte sich natürlich sofort bereit und wurde von dem Fremden nach dem „Leland Hotel" gesandt, um dort ein Handköfferchen abzuholen. Als Sicherheit dafür, daß er nicht durchbrenne, mußte er dem Auftraggeber seine silberne Taschenuhr zum Pfand hinterlassen. Im „Leland Hotel" wußte man nichts von einem Handköfferchen, und als der Zeitungsjunge nach dem Rathhaus zurückkam, war der Fremde natürlich auch längst nicht mehr da. Leslie behielt die Augen jetzt doppelt auf, forschte eifrig dem Strolche nach, und gestern Abend erspähte er den faulen Kunden, der ihn übertölpelt, vor einer State Str.-Kneipe. Er ließ ihn sofort in Haft nehmen. Auf der Revierwache nannte der Arrestant sich Wm. Cox. Der Richter überwies ihn heute den Großgeschworenen, nachdem der junge Ankläger den Gauner an einem goldgefüllten Zahn auf's Bestimmteste identifizirt hatte.

Möchte wieder frei sein.

Frau Augusta Goetz, wohnhaft Nr. 322 24. Str., hat im Kreisgericht gegen ihren Gatten, Anton Goetz, eine Klage auf Scheidung von Tisch und Bett anhängig gemacht. Nach den Angaben der Klägerin muß Herr Goetz ein gar grausam veranlagter Unhold sein, der sich nicht entblödet, auf Frau und Kinder bei der geringsten Veranlassung in brutalster Weise loszuprügeln. Er wurde kürzlich wegen einer derartigen Brutalität verhaftet und vom Polizeirichter nach der Bridewell gesandt. — In ihrer Klageschrift ersucht Frau Goetz außerdem das Gericht, ihrem Gatten zu verbieten, über zwei Sparbankeinlagen im Gesammtbetrage von $340 irgend welche willkürliche Verfügung zu treffen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Zum Prozeß festgehalten.

„Billy" Piper, ein Levee-Kneipenbesitzer, wurde heute von Richter Underwood unter der Anklage des Diebstahls den Großgeschworenen überwiesen. Er soll im Siegel & Cooper'schen Laden ein Fläschchen Parfüm stibitzt haben.

In gleicher Weise verfuhr Kadi Severson mit Frank Kuszynski, der angeblich dem Hausirer Frank Kautack eine Harmonika gewaltsam abgenommen hat. Seine Bürgschaft beträgt $1000.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten $120,138,932.

— Präsident Cleveland vergnügte sich unweit Sandy Spring, Md., mit der Eichhörnchen-Jagd.

— Der frühere Kongreßabgeordnete Charles Eldridge ist nach längerem Leiden in Fond du Lac, Wis., gestorben.

— In Akron, O., wurde Martin Ortbauer von Mathias Remiger, über dessen Frau er sich abfällig geäußert haben soll, durch einen Schuß tödtlich verletzt. Beide sind junge Männer.

— In Philadelphia fand gestern Abend eine starkbesuchte Versammlung statt, in welcher gegen die Mißhandlungen irländischer Politiker in britischen Gefängnissen protestirt wurde.

— Die Brüder Alexander und Edward Day in Caßville, Wis., geriethen über eine geringfügige Ursache in Streit, und Alexander wurde von Edward todtgeschossen. Dieser befindet sich jetzt in Haft.

— Aus Havana traf in Key West, Fla., die Nachricht ein, daß Maceo, der bekannte cubanische Revolutionsführer, die spanische Trocha (Militär-Kordon) bei Artemisa durchbrochen und sich mit den Revolutionären in der Provinz vereinigt habe.

— Der gold-demokratische Präsidentschafts-Kandidat Palmer und sein Kollege Buckner hielten gestern Nachmittag im „Grand Opera House" zu Sioux City, Ja., und gestern Abend im Opernhaus zu Council Bluffs Reden über die Finanzfrage.

— In Nord-Carolina ist jetzt ebenfalls ein Zusammengehen der Demokraten, Volksparteiler und Silberrepublikaner gesichert worden, und es heißt, daß dies eine Mehrheit von $30,000 Stimmen für Bryan in disem Staat bedeute.

— Zu Battle Creek, Cal., ist der Portugiese Santone C. Nunez von seinem, erst 12jährigen Stiefsohn Jose Sesja erschossen worden, und ein Neffe des Ermordeten erhebt die Anklage, daß auch die Frau des Nunez an dem Morde betheiligt gewesen sei.

— Präsident Cleveland ernannte Isaac H. Lionberger von St. Louis zum Hilfs-Generalanwalt an Stelle von Wm. Ch. Little von Georgia, welcher „gegangen wurde", weil er Kandidat für das Amt eines Oberrichters in Georgia auf dem silberdemokratischen Wahlzettel ist.

— Aus Guthrie, O. T., wird gemeldet: Die Sac- und Fox-Indianer-Agentur, 60 Meilen südöstlich von hier, wurde von vier berittenen und maskirten Banditen angefallen und ausgeraubt. Dieselben gehörten zu der nämlichen Bande, welche vorige Woche den Ort Carney ausplünderten.

— In dem benachbarten Hammond, Ind., drangen Einbrecher, vermuthlich Chicagoer, zu früher Morgenstunde in das Geschäft der „E. C. Minas Hardware Co.", versuchten erfolglos, den Geldschrank zu sprengen, raubten dann Waffen und Munition sowie Zweiräder und radelten mit den letzteren davon.

— Das Staatsobergericht von Missouri entschied, daß der Wahlzettel der Silberpartei, welcher die demokratischen Präsidentschafts-Elektoren und gleichzeitig die republikanischen Staatskandidaten enthält, nicht auf den offiziellen Stimmzettel aufgenommen werden könne, und erkannte somit den Protest des demokratischen Staats-Zentralausschusses an.

— Eine Depesche aus San Francisco meldet: Das Walfänger-Boot, „John Winthrop" ist nach einer Abwesenheit von 31 Monaten, während welcher er sich meist in den arktischen Gewässern aufgehalten hatte, wieder hier eingetroffen. Es hat weder ein Faß Thran, noch ein Pfund Fischbein mitgebracht, und das Tagebuch von Kapitän Simmons berichtet von nichts, als von Unglück.

— In der Oddfellows-Halle zu Covington, Ky., fand eine Versammlung statt, um der Entrüstung über den, jüngst dem Finanzminister Carlisle angethanen Schimpf Ausdruck zu geben. Es wurden dementsprechende Resolutionen angenommen. Dagegen wurden Zusätze, in welchen auch die gegen den Präsidentschaftskandidaten Bryan in Yale und anderswo verübten Rohheiten mißbilligt werden, niedergestimmt.

— Harry Turner in Mexico, Mo., hat dem Leiter der Bryan-Kampagne, dem Bundessenator Jones in Chicago, brieflich vorgeschlagen, daß alle die verschiedenen Ausschüsse veranlaßt werden sollen, die berühmte Dornenkronen- und Goldkreuz-Rede Bryans (in der Chicagoer Konvention) in jedem Courthaus des Landes verlesen zu lassen. Senator Jones antwortete zustimmend, und seiner Aufforderung entsprechend, nahm Turner die Angelegenheit in die Hand und forderte alle Staats-Ausschüsse auf, die Abhaltung eines Bryan-Tages für den Anfang nächster Woche und die Verlesung jener Rede anzuregen.

Ausland.

— König Humbert von Italien hat zu Ehren der Vermählung des Kronprinzen 30 neue Senatoren ernannt.

— Zu Reichenbach, im deutschen Voigtland, brannte die Kupfer'sche mechanische Weberei nieder.

— Im deutschen Theater zu Pilsen, Böhmen, verursachte ein geringfügiger Garderobe-Brand zeitweilig große und gefährliche Aufregung.

— Verschiedene französische Blätter fühlen sich wieder veranlaßt, gegen eine Einmischung der Ver. Staaten in die cubanischen Angelegenheiten zu protestiren.

— Der russische Zar hat das ihm vom Großherzog von Hessen als Geschenk angebotene Schloß Seeheim, bei Bensheim, angenommen und versprochen, daselbst häufig seinen Sommeraufenthalt zu nehmen.

— Neuerlichen Berichten nach ist die Lage in der Türkei eine sehr ernste, und auch die Einberufung des türkischen Landsturms zu erwarten. — Vier Männer in Konstantinopel machten ein mißglücktes Attentat auf den armenischen Patriarchen Bartolomeos.

— Zugleich mit der Ernennung des chinesischen Vizekönigs Li Hung Chang zum Minister des Auswärtigen erschien ein kaiserlicher Erlaß, wonach derselbe bestraft wird, weil er das Grundstück des zerstörten Sommerpalastes in Peking betreten hatte, während sich die Kaiserin-Wittwe dort befand.

— Nachträglich traf in Colombo, Ceylon, die Nachricht ein, daß der britische Dampfer „Taif" am 24. September während eines schweren Sturmes untergegangen sei, und 27 Eingeborene ertrunken seien. Eine Anzahl anderer Passagiere und die Mannschaft landeten in Colombo. Dieser Dampfer fuhr zwischen Bombay und der Insel Mauritius.

— In Brüssel ist jetzt die Schadenersatz-Klage des Fräuleins van Hecke gegen den belgischen Offizier Major Lothaire (denselben, welcher den britischen Händler Stokes hängen ließ) wegen Treubruchs unter Verhandlung. Gleich zu Anfang sagten mehrere Zeugen aus, daß Major Lothaire seiner Gesundheit halber einfach um einen Aufschub der Hochzeit ersucht habe, und die Angehörigen des Fräuleins dann alsbald die Nachricht verbreitet hätten, es solle aus der Hochzeit nichts werden.

— Die sozialistischen französischen Deputirten, welche die von den früheren Streikern der Glasfabrik in Carmaux in's Leben gerufene ko-operative Glasfabrik in Albi eröffnet hatten, wurden bei ihrer gestrigen Ankunft in Carmaux sehr unfreundlich empfangen, da die Arbeiter in Carmaux mit der Eröffnung der Konkurrenzfabrik in Albi sehr unzufrieden sind. Sie wurden ausgezischt und sollen nur zur Noth Thätlichkeiten entgangen sein. Die betreffende Versammlung mußte von der Gendarmerie aufgelöst werden.

Lokalbericht.

Stadtrathssitzung.

Der von Coughlin mißgebrauchte Ald. Kent.

Vor einigen Tagen wurde in diesem Blatte berichtet, wie der brave Ald. Kent aus der 32. Ward von seinem bösen Kollegen Coughlin aus der ersten Ward in schnöder Weise gemißbraucht worden ist. Der arge John hatte den guten William veranlaßt, für die Eigenthümer der „Ye Tavern" an 61. Str. und Cottage Grove Ave. die Erlaubniß zur Errichtung eines hölzernen „Wagenschuppens" zu erwirken. Es stellte sich nachher heraus, daß diese Erlaubniß benutzt wurde, um eine Art von Dachgarten auf dem fraglichen Grundstück anzulegen. Die Baupolizei legte sich in's Mittel und gestern Abend beantragte Kent die Widerrufung der ertheilten Erlaubniß. Er that auch das mit der Einwilligung Coughlins, denn es heißt, daß dessen Auftraggeber es verweigert haben, sich ihm in der versprochenen Weise erkenntlich zu zeigen, weil die nachgesuchte Gefälligkeit ja nicht von ihm, sondern von Kent ausgegangen wäre. Herr Kent bemühte sich, den Widerruf in aller Stille zu bewerkstelligen, der Alderman Brennan verlangte jedoch die größtmögliche Oeffentlichkeit bei dem Verfahren, und der hereingefallene Kent gestand erröthend, daß er in scheußlichster Weise zum Narren gehalten worden sei.

Mayor Swift theilte mit, daß er an Stelle des vom Amte zurückgetretenen Herrn Max Drezmal den norwegischen Advokaten Oskar M. Torrison zum Mitglied der Erziehungsbehörde ernannt habe.

Auf Veranlassung des Ald. O'Neill vom Spezialausschuß für Geleise-Erhöhung wurde verfügt, daß die Metropolitan und die Lake Str. Hochbahn ihre Linien über der Rockwell Str. höher bauen sollen. Diese Maßregel ist nothwendig, um es der Northwestern und der Pennsylvania-Gesellschaft zu ermöglichen, ihre Geleise in jener Gegend höher zu legen:

Die Lake Shore und die Rock Island Bahn wurden angewiesen, nunmehr auch zwischen der 37. und der 47. Str. mit der Höherlegung ihrer Geleise zu beginnen.

Ein Antrag, $20,000 für die Verbesserung und Unterhaltung der Pumpwerke in Bridgeport zu bewilligen, wurde dem Finanz-Ausschuß zur Begutachtung überwiesen.

Für die 26. und die 28. Ward wurde die Vornahme weiterer Kanalisirungsarbeiten beschlossen.

Das elektrische Departement wurde angewiesen, in der 29., 30. und 31. Ward zusammen 168 neue Straßenlampen anzubringen.

Ein Antrag des Ald. Finkler, zu verbieten, daß nach Ablauf der gegenwärtigen Kontrakte, also vom 13. Dezember an in der 26. Ward noch irgend welche Abfälle abgelagert werden, ging zunächst an den Finanz-Ausschuß.

Anläßlich der Wahl wurde beschlossen, die nächste Geschäftssitzung erst am 9. November abzuhalten.

Die Luther-Liga in Sitzung.

Die Luther-Liga von Chicago hält gegenwärtig in der norwegischen evang.-lutherischen Immanuel-Kirche, an der Maplewood Ave. und Cherry Str., ihre regelmäßige Vierteljahrsversammlung ab. In derselben Kirche wird auch die jährliche Nationalkonvention der Luther-Liga von Amerika stattfinden, und zwar vom 17. bis 20. November. Zu dieser Konvention werden zum Mindesten 1000 Delegaten erwartet; auch Mayor Swift hat seine Betheiligung zugesagt. — Die Luther-Liga von Amerika zählt etwa 50,000 Mitglieder.

Politisches.

Die letzte Woche der Wahlwehen.

Das „dreieckige Duell" im vollsten Gange.

Einzug des Kandidaten Bryan.

Das Programm für seinen Aufenthalt in Chicago.

Die heute Abend stattfindenden Versammlungen.

„Mit Despoten wird nicht unterhandelt."

Herr George Nye und die Abschaffung der Township-Organisation.

Nur eine Woche trennt uns noch von der Wahl, und mit der herannahenden Entscheidung steigt die Erbitterung des Kampfes. Beide Seiten sehen ein, daß der Ausgang der Wahlschlacht durch die Haltung des Staates Illinois bestimmt werden wird, und da diese wiederum wesentlich durch Chicago und Cook County beeinflußt wird, so ist unsere Stadt zum Mittelpunkt des Ringens der Parteien geworden. Beide Gegner machen verzweifelte Anstrengungen. Die Republikaner und Gutgeldleute überhaupt bemühen sich, das während der letzten Monate gewonnene Terrain zu behaupten, die vereinigten Silberparteien ziehen alle ihre Streitkräfte für einen letzten Sturm zusammen. Gouverneur Altgeld und Eugene Debs haben in den letzten acht Tagen ihre Anhänger unter den Arbeitern und Kleinbürgern zu Hauf gesammelt, jetzt kommt Bryan nach der Stadt, um den Generalmarsch zu blasen. Um halb vier Uhr Nachmittags ist der Kandidat auf dem Union-Bahnhofe eingetroffen und dort von dem lokalen Kampagne-Ausschuß unter dem Zulauf einer gewaltigen Menschenmasse empfangen worden. In buntem Zuge, den zu ordnen sich Niemand bemühte — die Mühe wäre auch vergeblich gewesen — geleitete man den Kandidaten nach der Battery D, wo der eigentliche Empfang stattfinden sollte. Bei den riesigen Volksmassen, welche das Gebäude innen und außen besetzt hielten, war aber an die Durchführung eines regelrechten Programmes nicht zu denken. Von der Battery D begab sich der Kandidat zu kurzer Rast nach seinem Hotel, dem Clifton House, und heute Abend wird man ihn an folgenden Plätzen zur Schau stellen:

7:30 — Arcade Halle, Ecke 65. Str. und Wentworth Avenue.
7:30 — Boulevard-Halle, Ecke 55. und Halsted Straße.
8:30 — Zeltversammlung an 29. und Halsted Straße.
9:15 — Polnische Schulhalle, 33. und Laurel Avenue.
9:30 — Tattersalls, 16. und Dearborn Straße.

* * *

Während die Silberleute so ihre letzten und stärksten Trümpfe ausspielen, ist man aber auch auf der andern Seite nicht müßig. Die drei gestrigen Versammlungen der National-Demokraten waren sehr gut besucht, und für heute Abend arrangirt die Partei Palmers und Buckners drei weitere Demonstrationen. In Müllers Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Str., werden der frühere Staats-Schulsuperintendent, Henry Raab von Belleville, der Gouverneurskandidat Forman, der Kongreßkandidat des Bezirkes, Herr Sigmund Zeisler, und die Herren Lynden Evans und Wm. A. Stiles Reden halten. Die drei erstgenannten Redner sprechen im Laufe des Abends auch in der Sozialen Turnhalle, wo außer ihnen die Herren Jacob H. Hopkins, C. J. Flick, Henry Thwing und M. W. Robinson Ansprachen halten werden. Die dritte Versammlung findet auf der Südseite statt, in der Arlington Halle, Ecke Indiana Avenue und 31. Straße. Als Redner sind C. A. Babcock von Quincy, C. R. C. Kimbrough von Danville, C. A. Ewing, der Kongreßkandidat Wertheimer, Jacob H. Hopkins und R. E. Corrigan angesagt.

* * *

Die republikanischen Versammlungen finden andauernd unter großem Andrang von Besuchern statt. Gestern Abend erwies sich das riesige Zirkuszelt der Partei, welches an der Ecke von Western Avenue und Wabansia Str. aufgeschlagen war, wieder einmal als fast zu klein. Für heute Abend ist das Zelt nach der Ecke von 49. und State Straße geschafft worden, und als Redner werden darin der Senator Cullom, William Lorimer, der Kongreßkandidat Mann und Charles E. Fuller von Belvedere auftreten. — In der Nordseite-Turnhalle findet unter den Auspizien des deutsch-amerikanischen republikanischen Zentralklubs von Cook County eine deutsche Versammlung statt, für welche als Hauptredner Dr. Markbreiter gewonnen worden ist. Herr W. D. Boyce wird einen mit Schattenbildern illustrirten Vortrag halten und außerdem wird der Staatsanwalts-Kandidat Deneen sprechen. Weitere republikanische Versammlungen finden heute an folgenden Plätzen statt: Liberty Hall, Union Ave. und 30. Straße — Kongreß-Abgeordneter Belknap, Markus Kavanagh und T. Keator; Zehnte Ward-Halle, Ogden Avenue und California Ave. — Kongreß-Abgeordneter William Lorimer und W. T. Underwood; Pulaski-Halle — J. E. Bidwill, D. W. Mills, John F. Smulski und J. F. Stepnia; Zwanzigste Ward-Halle, Southport Avenue und Clybourn Avenue — Kongreß-Abgeordneter Cooke, Ald Madden und Merritt Starr; South Park Klub, 55. Straße und Lake Avenue — John H. Hamline; Currans Halle, 14. Straße und Blue Island Avenue — Kongreß-Abgeordneter Mills, J. E. Bidwill und P. H. O'Donnell.

* * *

Polizeichef Badenoch hat jetzt, nachdem der sagenhafte „republikanische McKinley-Arbeiterklub" von der Bildfläche verschwunden ist, dem demokratischen County-Ausschuß die Geschäftsstraßen der Stadt für Samstag Abend zur Verfügung gestellt. Die Herren Gahan und Burke haben aber, so stolz, als ob sie nicht aus Irland, sondern direkt aus dem innersten Spanien abstammten, dieses Anerbieten abgelehnt. Sie zeigen „Männerstolz vor Königsthronen" und erklären den gemüthlichen Polizeichef für einen Despoten; mit Despoten zu unterhandeln, sei unter ihrer Würde. Herr Badenoch möge sich selber Leute suchen, die am Samstag bei Nacht und Nebel auf seinen helperigen Straßen herumzutrotten Lust haben.

* * *

Der demokratische Kandidat für das Amt des Countyraths-Präsidenten, Herr George E. Nye, hat sich das ernste Mißfallen der Parteileitung zugezogen, indem er Vertretern der Landbezirke von Cook County die Zusicherung gegeben hat, er würde im Falle seiner Erwählung zu verhindern trachten, daß die geplante Abschaffung der Township-Organisation auch auf die Landbezirke ausgedehnt werde. Herr Nye sagt in seiner schriftlich abgegebenen Erklärung, daß der Plan zur Abschaffung der Townships in seiner jetzigen Form nur den Zweck habe, die ehrgeizigen Pläne des jetzigen Countyraths-Präsidenten Healy zu fördern. Es würde nicht nur unrathsam, sondern geradezu gefährlich sein, einer Dreimänner-Kommission — dem Countyraths-Präsidenten, dem Sheriff und dem County-Schatzmeister — eine solche Machtfülle zu übertragen, wie sie im Healy'schen Plane liegt. Obgleich nun diese Einwendungen des Herrn Nye unleugbar ihre Berechtigung haben, ist Herr Gahan mit seiner Stellungnahme doch gar nicht einverstanden. Die County-Konvention der Partei habe sich nun einmal rückhaltslos für die Abschaffung der Township-Organisation erklärt, und es stehe einem Kandidaten der Partei schlecht an, allerlei geistige Vorbehalte an die Erklärungen der Platform zu knüpfen.

* * *

In origineller Weise sind von den demokratischen Arrangeuren die Vorkehrungen für die lokalen Redetouren des Kandidaten Bryan getroffen worden. Herr Bryan wird diese Touren in einer sechsspännigen Tally-Ho-Kutsche machen, und zwar von einigen Dutzend geringerer Parteigrößen begleitet. In jedem Versammlungslokal läßt er nach seinem Fortgehen einige von seinen Begleitern zur Unterhaltung der Gäste zurück und zugleich wird dafür gesorgt, daß die außerhalb des Lokals angestaute Menge nicht ganz ohne rednerische Genüsse bleibt. Diejenigen Redner, welche beim Eintreffen des Kandidaten ihre Arbeit bereits gethan haben, nehmen auf der Kutsche die Plätze der Zurückbleibenden ein, und dann geht es lustig weiter. — Eine Abtheilung Polizisten, ebenfalls zu Wagen, wird den Kandidaten auf seiner Tour begleiten, um demselben Einlaß in die Versammlungslokale zu verschaffen, ihm wieder aus denselben fortzuhelfen und ihn vor gar zu großen Zärtlichkeiten seiner Bewunderer zu schützen. — Sehr stark verspricht der Besuch der beiden Versammlungen zu werden, vor welchen Herr Bryan morgen Nachmittag in der Battery D sprechen soll. Die erste von diesen Versammlungen ist „nur für Geschäftsleute" bestimmt. Es sind zu derselben einige Tausend Einlaßkarten mehr vertheilt worden, als die große Halle Personen faßt. Die Versammlung beginnt um 12 Uhr. Um halb zwei Uhr soll der Saal geräumt und gesäubert werden, denn nun kommen die Damen an die Reihe. Um halb drei Uhr beginnt der Kandidat seine „nur für Frauen" bestimmte Ansprache. Das Komite hat 8000 Einlaßkarten ausgegeben, aber man muthmaßt nicht ohne Grund, daß die holde Weiblichkeit in weit größerer Menge erscheinen und den Versuch machen wird, sich auch ohne dokumentarische Ermächtigung einen Weg in die Nähe des lockenumwallten Anti-Goldkreuz-Fahrers zu bahnen.

Erfolgreicher Verlauf.

Der Fortuna Deutsche Frauen-Verein hielt kürzlich in der Apollo-Halle, Nr. 261 Blue Island Avenue, sein fünftes Stiftungsfest ab, das als ein voller Erfolg bezeichnet werden muß. Obwohl keine speziellen Einladungen ergangen waren, fanden sich doch viele Freunde ein, um den Geburtstag dieses beliebten Vereins in würdiger Weise zu feiern. Harmonie und Gemüthlichkeit führten das Szepter, und überall sah man fröhliche, zufriedene Gesichter. Das zuständige Festkomite hatte aber auch Alles gethan, was in seinen Kräften stand, um den Besuchern einige genußreiche Stunden zu bereiten. Frl. Passow und Frl. Pomy erfreuten die Anwesenden durch mehrere hübsche Gesangsvorträge, denen reicher Applaus gezollt wurde. Dasselbe gilt von zahlreichen anderen Vorträgen, die im Laufe des Abends zum Besten gegeben wurden. Der Verein zählt zur Zeit 350 Mitglieder und verfügt über ein ansehnliches Vermögen. Die Versammlungen, welche alle zwei Wochen in Kapps Halle, Ecke Blue Island Avenue und 14. Straße, abgehalten werden, sind stets zahlreich besucht. Präsidentin des Vereins ist Frau Minnie Lehmann.

Um Doktorrechnungen zu ersparen,

Benutzt „Garland" Oefen und Ranges.

Interessante Vorträge.

Der bekannte deutsche Alterthumsforscher Dr. Wilhelm Dörpfeld, welcher sich seit einigen Tagen in Chicago aufhält, wird heute, morgen und übermorgen unter den Auspizien der Chicago-Universität im Haskel Oriental Museum eine Reihe von Vorträgen über die jüngsten Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenae und Olympia halten. Die Vorträge sollen durch Vorführung von Stereoptikon-Bilder anschaulicher gemacht werden.

Der gestrige Millionenbrand.

Wie die „Abendpost" gestern bereits meldete, beträgt der Schaden bei dem großen Brande, der die beiden großen Getreidespeicher der Chicago & Pacific Company auf Goose Island, mitsammt ihrem Inhalt, völlig einäscherte, weit über eine Million Dollars. Eine ganz genaue Abschätzung wird wohl erst in einigen Tagen möglich sein, doch heißt es, daß sich der Verlust auf nicht viel weniger als $1,400,000 belaufen werde. 1,250,000 Bushel Weizen und 150,000 Bushel Welschkorn sind von den gierigen Flammen verzehrt worden, welches Getreide das Eigenthum der „Chicago and Pacific Elevator Comp." war. Die niedergebrannten Getreidespeicher selbst repräsentirten einen Werth von einer halben Million Dollars, doch ist der angerichtete Gesammtschaden fast völlig durch Versicherung gedeckt.

Wie der Riesenbrand eigentlich zum Ausbruch gekommen ist, wird wohl niemals aufgeklärt werden. Jas. Conrad, ein Angestellter der Gesellschaft, bemerkte zuerst das Feuer im südöstlichen Theile des Elevators „A", und wenige Minuten später stand auch schon der ganze Getreidespeicher lichterloh in Flammen. Dann sprang das Flugfeuer auch auf den bei weitem größeren Elevator „B" über und äscherte auch diesen ein. Der benachbarte F. R. Crane'sche Holzhof, sowie der große Armour'sche Speicher konnten nur mit vieler Mühe vor gleichem Schicksal bewahrt werden, ebenso gelang es den Eisenbahnangestellten, hundert Frachtwaggons, die in der Nähe der Speicher standen, noch rechtzeitig an einen sicheren Platz zu rangiren.

Während der Löschversuche zogen sich vier Feuerwehrleute leichte Verletzungen zu. Es sind dies: Marschall John Campion, Kapt. Sullivan, von Spritzen-Kompagnie No. 44, sowie die Schlauchführer John Morton und Peter Rowe. Marschall Campion stürzte durch eine Luke, kam indeß mit einigen schmerzhaften Hautabschürfungen davon, während die beiden Schlauchführer bei dem Einschlagen von Glasscheiben klaffende Schnittwunden erlitten.

Die Bekämpfung des Brandes war eine ungemein schwierige Arbeit, da die infernalische Hitze die Löschmannschaften immer wieder zurücktrieb, sodaß der eigentliche Herd des Feuers schwer erreicht werden konnte.

Auf dem Ball der Ganymede.

Der Tag begann heute schon bedenklich zu grauen, als Herbergsvater Paul Mäulen mit dem Letzten der „Teutonen" die gastliche Brand'sche Halle verließ, um daheim im Hauptquartier an Michigan Straße die landesübliche „Night Cap" zu nehmen. „Ausgepustet" troddelten Hofkapellmeister Meinkens Musici hinterher, und unterwegs schloß sich dann noch mancher „Uebriggebliebene" dem Zuge nach der labenden Quelle an. Man kam vom Jahresball des Deutschen Kellner- und Barkeepervereins „Teutonia", auf dem kurz zuvor erst der Kehraus getanzt worden war. War das einmal wieder ein fideler Ballabend! Reizende Tänzerinnen, der edelste „Stoff" und die fröhlichste Stimmung — o Welt, du bist doch wunderschön! Natürlich herrschte auf dem Tanzboden auch wieder das übliche „Drängeln" und „Drücken", denn den „Ball der Ganymede" will doch jeder lebenslustige Chicagoer gerne mitmachen. Und so walzten denn die Pärchen vergnügt in den jungen Morgen hinein, bis auf einmal der Brummbaß und die Violinen den „Feierabend-Galopp" anstimmten. Das aus den Herren Paul Mäulen, Chas. Kittel, Otto Reim, Otto Nahm und Harry Kolins bestehende Arrangements-Komite hatte übrigens auch anderweitig für fröhliche Unterhaltung der Gäste Sorge getragen; Frl. Lillian B. Scholz und Frl. Maud Casey, die schneidigsten Soubretten der Neuzeit, sowie Bert Kleeberg, der unübertreffliche deutsche Komiker wußten durch ihre zündenden Vorträge angenehme Abwechslung zu bieten.

Als Tanzordner fungirten diesmal die Herren Carl Lauer, Joe Klein, Paul Grubel, Joe Fox, Herm. Ball, Nic. Schwentgen, Gus. Scheiler, Fred. Rauchenberger und Chas. Loebel, während sich das Empfangskomite aus den Herren Geo. Heckmann, Georg Meltzer, Fred. Ibach, Wm. Schlegel, Rud. Seidel, Ben. Rosenbaum, Fred. Semmler, Ant. Kurzneck und Rud. Nix zusammensetzte.

Ausgezeichnete Tag- und Abend-Schule. Bryant & Stratton Business College, 315 Wabash Ave.

Beim „Wahrsager."

„Professor" Robert Roberty, von Nr. 357 Mohawk Str., der den Leuten, die „nicht alle werden", für ihr schweres Geld „wahrsagt", wurde gestern auf Veranlassung eines Frl. Emma Kaping in Haft genommen. Die junge Dame, Nr. 492 La Salle Ave. wohnhaft, hatte sich ebenfalls eines schönen Tages an den redegewandten Herrn Professor gewandt und von diesem den Rath erhalten, in einer Lotterie auf eine bestimmte Nummer zu setzen, dann würde sie Geld in Hülle und Fülle gewinnen. So zeigten es wenigstens „ihre" Karten an. Frl. Kaping war leichtgläubig genug, übergab angeblich Roberty einen Dollar nach dem andern, damit er für sie spiele und hat jetzt erst gemerkt, wie schrecklich dumm sie eigentlich gehandelt.

Danksagung.

Das Direktorium des Michael Reese-Hospitals spricht hiermit dem Schwabenverein seinen herzlichsten Dank aus für das großmüthige Geschenk von $100, den doppelten Betrag der üblichen Jahresschenkung.

Schrecklich zugerichtet.

Ein höchst bedauerlicher Unfall hat sich gestern Nachmittag, kurz vor 3 Uhr, an der Kreuzung von Clybourn und Southport Ave. zugetragen. Um die angegebene Zeit versuchte der Fuhrmann Frank Schultz, ein Angestellter der Bretterhandlung von Winnedge & Co., mit seinem schwer beladenen Wagen aus den Straßenbahngeleisen auszubiegen, um einen Kabelbahnzug vorbeizulassen. Bei der scharfen Biegung erhielt das Gefährt einen solchen Ruck, daß der Kutscher von seinem Sitz auf den Straßendamm herabgeschleudert wurde. Im nächsten Augenblick gingen die Vorderräder des Wagens über den Körper des Unglücklichen hinweg, der in geradezu entsetzlicher Weise zugerichtet wurde. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verletzten nach dem Alexianer-Hospital, wo er kaum eine halbe Stunde später seinen letzten Athemzug that. Schultz wohnte mit seiner Familie in dem Hause Nr. 152 Cleaver Str.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Herrn L. C. Druth's Erfahrung

in der Abwehr von Schwindsucht.

Seit einer Reihe von Jahren litt ich an Katarrh, aber wie viele andere dachte ich, es würde nicht schlimmer werden und ich sah mich nicht eher nach Hülfe um, bis es meine Gesundheit zu untergraben anfing. Ich wurde schwach, nervös und matt. Das fortwährende Tropfen, der Auswurf in meiner Kehle verursachte mir Spucken und Würgen. Die Schmerzen, der Druck und das Gewicht auf der Brust und die Ansammlung von dickem, zähem und übelriechendem Schleim, den ich von den Lungen aufhustete, machte mich glauben, daß ich am Rande der Schwindsucht stand. Jene plötzlichen Schweiß- und Hitzanfälle suchten mich heim. Ich verlor an Gewicht und wurde besorgt, jetzt sah ich, daß der Katarrh meinen ganzen Körper beeinflußt und ich viele Symptome hatte, die nur von Leuten verstanden werden, die diese schreckliche Krankheit durchgemacht haben, die mehr Leute in's vorzeitige Grab bringt, als alle anderen. Ich fing an, zu erkennen, daß ich mich auf dem besten Wege befand, die Schwindsucht zu bekommen, und da ich kein Zutrauen zu Medizin hatte, die in den Magen geführt wird, so wandte ich mich an den Medical Council, 84 Dearborn Str., um Prof. Kochs Einathmung zu probiren, welche die Medizin direkt in die Kanäle der Lungen führen, und jedesmal, wenn ich dieselbe gebrauchte, fühlte ich mich wohler. Mein Katarrh wurde zusehends besser bei dieser wundervollen Behandlung, ich wurde kräftiger, und bin jetzt überzeugt, daß dieses der einzige Weg ist, auf welchem Lungenkrankheiten zu heilen sind; ich bin den Aerzten sehr dankbar, daß sie diese Heilmethode in diesem Lande eingeführt haben, denn ich weiß, daß ich unter keiner anderen Behandlungsmethode hätte geheilt werden können. Ich bin gern bereit, Jedem, der mich in meinem Hause besuchen will, die Wahrheit obiger Erklärung zu beweisen. **L. C. Druth,** 267 39. Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

50. Str., 297 Fuß westl. von Greenwood Ave., 65—200, S. S. Ventres an J. K. Andrews, $8,125.
50. Str., 297 Fuß östl. von Ellis Ave., 35—200, O. G. B. Fry an denselben, $6,000.
Stony Island Ave., 440 Fuß nördl. von 70. Str., 25—213, und andere Grundstücke, M. in C. an die Home National Bank, $2,731.
Dearborn Str., 273 Fuß nordwestl. von W. 57. Place, 24—99, mehr oder weniger, M. G. Collins an P. Farrell, $5,000.
Wentworth Ave., 308 Fuß südl. von W. 48. Place, 25—124, H. B. Gillmore an M. K. Laughlin, $4,000.
44. Str., 186 Fuß westl. von St. Lawrence Ave., 50—113, E. D. Benkelaer an E. Frank, $6,000.
Evans Ave., 309 Fuß sdl. von 45. Str., 25—179, E. Frank an E. D. Benkelaer, $6,500.
W. 15. Str., 216 Fuß östl. von Paulina Str., 24—124, M. in C. an A. Sturm, $1,748.
Adams Str., 100 Fuß östl. von Hoyne Ave., 26—125, M. C. Brown an H. B. Owsley, $3,000.
McReynolds Str., 138 Fuß östl. von Paulina Str., 24—100, M. Heffron an J. Schumann, $2,150.
Cicero Parkway, 25 Fuß östl. von S. 40. Ave., 25—125, mehr oder weniger, J. J. Sheridan an R. Schneßler, $1,800.
Humboldt Boulevard, 53 Fuß südl. von Dunning Str., 50—200, J. H. Hines an M. K. Kilgallen, $4,250.
Millard Ave., 141 Fuß südl. von W. 15. Str., 48—124, M. Thoman an A. E. Weston, $1,800.
W. 49. Place, 124 Fuß westl. von Loomis Str., 50—125, M. in C. an B. F. Majhek, $1,282.
Lowe Ave., 198 Fuß südl. von 52. Str., 25—125, S. Peterson an J. Daley, $1,300.
Lawndale Ave., 225 Fuß südl. von 51. Str., 25—126, A. Vicek an J. T. Maher, $1,300.
Canal Str., 198 Fuß südl. von 119. Str., 50—123, M. in C. an die Concordia B. and L. Ass'n., $3,500.
Howe Str., 364 Fuß nördl. von Willow Str., 33—132, G. W. Elder an H. Tielman, $3,500.
Douglas Boulevard, Südost-Ecke 29. Str., 83—150, R. G. Mason an R. W. Dent, $2,900.
111. Place, 100 Fuß östl. von Wentworth Ave., 25—124, W. Brydag an J. A. Hall, $1,000.
Drexel Ave., zwischen 73. und 74. Str., 53—125, O. Nelson an C. C. Helm, $2,000.
69. Str., Nordwest-Ecke Marshfield Ave., 32—125, A. F. Keeney an S. F. Hanley, $8,000.
Carpenter Str., 98 Fuß nördl. von 57. Str., 25—124½, G. A. Gejer an C. H. M. Johnson, $2,000.
W. 60. Place, 191 Fuß westl. von Wentworth Ave., 37½—135, G. Perry an K. C. Perry, $5,000.
62. Str., 55 Fuß östl. von Greenwood Ave., 35—70, C. G. Pridmore an P. Case, $9,500.
Union Ave., 97 Fuß nrdl. von W. 48. Place, 25—103, M. A. Verburg an C. Tetrick, $2,400.
Dasselbe Grundstück, C. Betrick an W. J. Verburg, $2,500.
Trumbull Ave., 98 Fuß nördl. von W. 15. Str., 25—125, A. J. Sweeney an M. Toomey, $1,000.
Huron Str., 175 Fuß östl. von Campbell Ave., 24—124, M. in C. an J. F. canlan, $1,354.
Cortez Str., 181 Fuß westl. von Washtenaw Ave., 25—124, K. C. Perry an G. Perry, $1,000.
Newberry Str., 47 Fuß nördl. von W. 13. Place, 24—100, A. Ziska an A. J. Wallach, $7,550.
Curtis Str., 147 Fuß nrdl. von Ohio Str., 25—100, A. Ziska an A. J. Wallach, $7,950.
Curtis Str., 147 Fuß nördl. von Ohio Str., 25—110, C. T. Olson an E. Olson, $6,000.
Dasselbe Grundstück, E. Olson an C. T. Olson, $6,000.
Lowe Ave., 150 Fuß südl. von 64. Str., 316—197, und andere Grundstücke, A. B. Cody an C. J. Beckel, $15,000.
Kingston Ave., 174 Fuß nördl. von 93. Str., 175—125, J. O. Morris an B. Ekle, $3,800.
Peoria Str., 90 Fuß nrdl. von 56. Str., 41—124, C. W. Groß an J. J. Sullivan, $10,000.
Kenmore Ave., 306 Fuß südlich von Glenlake Ave., 50—150, J. L. Cochran an E. A. Hill, $4,250.
Gresham Str., 391 Fuß nordöstl. von Milwaukee Ave., 50—125, C. Heeg an J. P. Foerster, $1,500.
Warsaw Ave., 100 Fuß, mehr oder weniger, südöstl. von Sacramento Ave., 25—100, mehr oder weniger, J. P. Foerster an C. Heeg, $1,500.
Ridgeway Ave., 225 Fuß südl. von Hirsch Str., 250—124, und andere Grundstücke, A. E. Yanger an E. D. Scott, $8,287.
Dasselbe Grundstück, J. D. Scott an M. B. Oviat, $10,000.
Campbell Ave., Nordost-Ecke Marianna Ave., 25—125, M. B. Oviatt an L. D. Walton, $3,500.
Claremont Ave., 316 Fuß nrdl. von Roscoe Str., 50—124, W. F. Furbeck an C. D. Hotchkiß, $4,000.

Todesfälle.

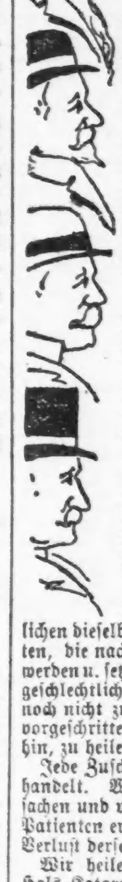
Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

John Joß, 13 Greenwich Str., 49 J.
Annie Heinrich, 815 Milwaukee Ave.
Arthur Holmstrom, 199 Lewis Str., 8 J.
Michael Schlumbrecht, 9 22. Place, 87 J.
Wilhelmine Gnadt, 60 Clifton Ave.
Ferdinand Podlich, 57 Canalport Ave., 46 J.
Joseph W. Klein, 274 Aberdeen Str., 33 J.
Angelika Heilmann.
Mathias Friedrich Lartz, 418 Larrabee Str., 29 J.
Giesbert Pottgießer, 4702 Wentworth Ave., 34 J.
Anna Rehbock, geb. Kettner.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Peter gegen Anna Dahl, wegen Trunksucht; Ellen gegen Walter F. Stirling, wegen Verlassung; Minnie gegen John C. Clar, wegen Verlassung; Jennie gegen William H. Butler, wegen grausamer Behandlung; Carrie M. gegen George B. Holmes, wegen Verlassung; Lizzie gegen Heinrich Engermann, wegen Verlassung; Auguste gegen Anton Bretz, wegen grausamer Behandlung; William M. gegen Lillian Speer, wegen Verlassung.

Die Doktoren.



Unsere Haupt-Untersuchungs-Aerzte haben an den verschiedenen medizinischen Colleges, auf welchen sie ihre Diplome erworben haben, hohe Grade erhalten, haben langjährige Erfahrung in europäischen und amerikanischen Hospitälern sich gesammelt und seit vielen Jahren ihr ganzes ärztliches Wissen der Diagnose und Heilung von privaten und chronischen Krankheiten gewidmet.

Es ist diese lange Erfahrung, welche ihnen, diese viele Tausend Fälle jedes Jahr sehend, die Macht gibt, die Ursache der Krankheit schnell zu ermitteln und den Sitz der Krankheit festzustellen, was, wie alle unsere Patienten wissen, das Geheimniß ihrer Kraft ist, schnell und dauernd zu heilen.

Die vollendete Kunst der Aerzte, welche den Stab des Washington Medical Institut, 68 Randolphstr. bilden, ist das Resultat einer langjährigen Erfahrung in Behandlung von Tausenden von Fällen, alle derselben Natur im Allgemeinen. Sie werden vollständig vertraut mit jeder Phase, Form und Symptome von geschlechtlichen Krankheiten und können sofort verschreiben ohne erst medizinische Werke zu Rathe zu ziehen, um die nöthige Art der Behandlung zu treffen.

Schreibt nach unserem Fragebogen. Er enthält im Wesentlichen dieselben Fragen, welche an die Patienten, die nach der Dispensary kommen, gestellt werden u. setzt uns in den Stand fast jede Form geschlechtlicher Krankheiten, wenn dieselbe noch nicht zu weit in ihrem Zerstörungswerk vorgeschritten ist, selbst auf Entfernungen hin, zu heilen.

Jede Zuschrift wird strikt confidentiell behandelt. Wir notiren alle wichtigen Thatsachen und vernichten alle Briefe, die wir von Patienten erhalten, um uns gegen etwaigen Verlust derselben zu schützen.

Wir heilen Rheumatismus, Nasen- und Hals-Katarrh, bösartigen Husten, Luftröhrenentzündung, Taubheit, das Anfangsstadium der Schwindsucht, nächtliche Ergüsse, unreines Blut u. s. w. mit bestem Erfolge. Washington Medical Institute, 68 Randolph Straße.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George Bradburn, Helen J. Schurmann, 50, 36.
George F. Hilton, Mabel Gajaway, 22, 22.
Achille Baffetti, Mary De Fro, 21, 16.
Otto P. Kalvelage, Sophia Jung, 26, 25.
Frank Fellfren, Tekla Johnson, 34, 35.
Henry T. Sanford, Kathryn S. Morris, 26, 21.
John A. Johnson, Annie O. Peterson, 32, 21.
Albert Zintek, Sophie Talaska, 24, 19.
Fred Golderman, Louise Schultz, 24, 22.
Johann Schulz, Elisabeth Jirkowska, 53, 52.
Carl H. Schuch, Emma F. W. Fredrich, 27, 18.
Victor G. Roth, Julia S. Mitchell, 23, 19.
Louis Blaa, Katie Wilkin, 24, 21.
Franciszek Szymanski, Pelagia Fandesen, 26, 26.
Frank C. Cooper, L. Gertrude Pringle, 24, 19.
William F. Duha, Rosalie Dombrowsky, 24, 25.
Otto Rezek, Annie Musil, 23, 20.
Croni Virgilio, Assunta Teglia, 27, 21.
William Quigley, Rose Busch, 27, 24.
John Jorzik, Weronika Kaminska, 23, 18.
John Bock, Sarah McDonough, 29, 24.
Fred A. Westney, Della Beaudry, 23, 19.
Samuel Batchell, Laura E. Mallchen, 26, 23.
James H. Griffin, Della Toner, 21, 18.
Angus S. Barnett, Blanche M. Bortree, 27, 26.
Arthur E. McClure, Pearl R. Watson, 29, 22.
Edward L. Gill, Katharine G. Duffy, 27, 22.
Edward Morris, Fannie McDonald, 28, 24.
Frank C. Hartmann, Annie Tetz, 34, 21.
Clayton A. Smucker, Maud Dunfree, 26, 20.
Edward Strond, Mary C. Solmen, 49, 38.
John A. Zimmermann, Minna Mund, 27, 31.
Anderw Johnson, Anna Benson, 26, 23.
Alphons P. Riker, Ina B. Ambrose, 27, 24.
Charles A. Bibel, Louisa Harding, 28, 28.
Oscar Griffith, Eleonore Thompson, 30, 22.
William Laing, Catharine Weaver, 27, 28.
Peter J. Schon, Susan M. Fields, 34, 30.
Philipp Balk, Margarete J. Scheffer, 32, 18.
Charles Haßmer, Marie Williams, 29, 31.
Alfred B. Hall, Frances Morey, 29, 25.
Wincenty Kerzek, Weronika Kerzek, 28, 20.
John Bowier, Nellie Gaffney, 23, 22.
Frederick Wilken, Anna Harring, 34, 25.
Wilhelm Paßvogel, Annie Jacoby, 29, 19.
Henry Mansfield, Florence B. Hastings, 38, 20.
Nathan J. Knox, Kate Otter, 35, 45.
Michael Natajczyk, Helena Piantkowska, 23, 18.
William Boerssua, Annie VanDe Wall, 26, 30.
Alfred Parker, Nellie Miller, 44, 21.
James Parland, Nellie Endley, 50, 45.
Gustav Decker, Annie Ramoin, 36, 48.
Anton Ruzicka, Eva Rousova, 21, 20.
Harry B. Olswang, Nellie Rubenstein, 24, 22.
Frank Hooker, Rachel Phebius, 29, 28.
John M. Lundberg, Emilie Liljegren, 32, 33.
Walter G. McCalley, Nellie Fitzgerald, 27, 27.
Adam Damansky, Antonina Samuglaty, 28, 30.
John Roberts, Sophie Simons, 33, 24.
George A. Anderson, Louise Borger, 21, 22.
Fred E. Becher, Laura Bedee, 31, 24.
William Edwards, Cora Carter, 33, 37.
August Roidenbach, Augusta Howe, 28, 25.
Bernhard Roß, Lena Caplen, 25, 21.
Bernard Frett, Bertha Linkenheld, 28, 27.
Henry Müller, Martha Schumann, 24, 18.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Huening Bros., zwei 3stck. Brick Store und Flats, 320 und 322 W. Belmont Ave., $15,000.
Douglas Ablesines, 2stöck. und Basement Brick Flats, 305 Melrose Str., $3,500.
C. A. Perkins, 2stöck. und Basement Brick Flats, 739 Ridgeway Ave., $3,000.
W. D. & C. M. Troutman, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2176 Harvard Str., $3,000.
M. Butler, 3stck. und Basement Brick Flats, 49 Sholto Str., $3,000.
James Corse, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 3612 Lake Ave., $30,000.
George Mazerek, 2stöck. Frame Flats, 8517 Ontario Ave., $1,000.

Marktbericht.

Chicago, den 26. Oktober 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 25—60c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 18—23c per Bushel.
Zwiebeln, 25—50c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 50c—$1.00 per Faß.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Radieschen, 10—15c per Dutzend Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7c per Pfund.
Truthühner, 10—14c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.50—$6.50.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.62½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 17½c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.85—$5.15.
Kühe und Färsen, $2.10—$3.15.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.00
Schafe, $2.90—$3.20.
Schweine, $3.35—$3.45.

Früchte.
Birnen, $1.25—$2.50 per Faß.
Bananen, 65c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.75 per Faß.
Zitronen, $1.50—$6.50 per Kiste.
Pflaumen, 60c—75c per Kiste.

Sommer-Weizen.
Oktober 68⅝c; Dezember 70⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 69—71c; Nr. 2, roth, 70—72½.
Nr. 3, roth, 64—69c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26c; Nr. 3, gelb, 25½—25¾c.

Roggen.
Nr. 2, 36—39½c.

Gerste.
Neue 28—35c; alte 39½c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20¾—21c; Nr. 3, weiß, 18—19¾c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $9.00—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$8.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..................$5.00

Nicht zu übersehen.

Da der Stimmzettel, der bei der Wahl am 3. November zur Verwendung kommt, die Größe einer ansehnlichen Bettdecke haben wird, so dürften viele Wähler gar nicht darauf aufmerksam werden, daß sie auch über eine wichtige Aenderung der Staatsverfassung abzustimmen sollen. Es ist aber jedem Stimmgeber dringend zu rathen, sich erst nach diesem Verfassungszusatze umzusehen, ehe er sein Kreuz vor die von ihm bevorzugten Kandidaten setzt. Denn ob der Hinz in die Legislatur einzieht, oder der Kunz, ist vergleichsweise unwesentlich. Ob aber der Staat Illinois fortschreiten oder stillstehen soll, ist keineswegs gleichgiltig.

Der Zusatz, den die Wähler annehmen oder verwerfen sollen, gibt der Legislatur das Recht, dem Volke drei Verfassungszusätze auf einmal zu unterbreiten. Bis jetzt durfte sie nämlich bei jeder Wahl nur ein einziges „Amendment" zur Abstimmung bringen. Da nun bekanntlich jeder Reformator **seine** Vorschläge für die wichtigsten hält, und da in Folge dessen jeder Gesetzgeber, der die Verfassung verbessern wollte, keinem anderen Antrage das Wegerecht einzuräumen gesonnen war, so gelangte meistens **gar kein** Verbesserungsantrag vor das Volk. Darunter litt ganz besonders die Stadt Chicago, die sich weit mehr entwickelt hat, als die Urheber der bestehenden Verfassung annehmen oder träumen konnten. Das alte Kleid ist ihr zu eng geworden, aber wenn sie es weiter machen will, so wird ihr das verboten, weil irgend ein ländlicher Gesetzgeber meint, daß sie warten kann, bis eine nach seiner Ansicht nothwendigere Reform durchgesetzt ist. An diesem Umstande sind bisher alle Versuche gescheitert, der Stadt Chicago ein gerechteres und zeitgemäßeres Einschätzungs- und Besteuerungs-System zu geben.

Dürfte aber die Legislatur über drei Zusätze auf einmal abstimmen lassen, so könnten die ländlichen Reformer nicht blos auf Kosten Chicagos zufriedengestellt werden. Es würde dann möglich sein, Chicago zu berücksichtigen, ohne die Anträge Springfields bei Seite zu schieben. Das Hinderniß, das sich bisher jedem Fortschritte in den Weg gestellt hat, wäre beseitigt. Darum sollte kein Bürger Chicagos versäumen, für den besprochenen Verfassungszusatz zu stimmen.

Man stößt neuerdings oft auf die Forderung, daß die Ver. Staaten das Referendum einführen sollten. Eine Annäherung an dasselbe bildet die direkte Volksabstimmung über Zusätze zur Staatsverfassung. Leider betheiligt sich aber das Volk nur schwach an diesen Abstimmungen, und diese schwache Betheiligung ist der stärkste Beweisgrund gegen die Einführung des Referendums. Es bleibt abzuwarten, ob die Bürgerschaft wenigstens dieses Mal zeigen wird, daß sie sich für den Ausbau des Grundgesetzes erwärmen kann.

Alles für nichts.

Wie genügsam ein großer Theil der amerikanischen Stimmgeber ist, hat man erst im Laufe dieses Wahlfeldzuges erfahren. Ein Politiker, der sich mit ganz neuen, grundstürzenden Vorschlägen an diese Wähler wendet, hat es offenbar nicht nöthig, seine Lehren zu begründen. Er braucht nur über die Trusts und Monopole herzuziehen, dem Volke seine Liebe zu betheuern und die Kunst der Spiegelfechterei zu verstehen. Je nichtssagender seine Redensarten sind, desto zufriedener sind seine Zuhörer.

Daß das keine Uebertreibung ist, ergibt sich aus einer Durchsicht der Reden, welche von den Führern der Silberpartei gehalten worden sind. Letztere wollen bekanntlich die Einheit verändern, nach der in den Ver. Staaten seit vielen Jahren alle Werthe gemessen worden sind, und auf der alle geschäftlichen Verträge fußen. Sie wollen Jedermann zwingen, statt einer Unze Gold, welche im Weltmarkte 32 Unzen Silber werth ist, 16 Unzen Silber anzunehmen. Da die Ausübung eines solchen Zwanges dem Wesen einer demokratischen Republik augenscheinlich zuwiderläuft, und da ferner auch der Blödeste sehen kann, daß ein in seinen Grundlagen unterwühltes Gebäude zusammenstürzen muß, so sollten die Silberführer doch zum Mindesten aufgefordert werden, ihre Behauptungen zu beweisen und alle berechtigten Einwände zu entkräften. Wer aber diese „Zumuthung" an sie stellt, wird von ihren verblendeten Anhängern als Arbeiterfeind, Werkzeug der Monopolisten, Soldschreiber Mark Hannas und allgemeiner Schuft gebrandmarkt. Die Silberleute dürfen dreist erklären, daß die Welt seit 1873 stillsteht, daß zweimal zwei gleich fünf und der Kreis eine gerade Linie ist. Es wird ihnen rasender Beifall gespendet. Auch dürfen sie einander widersprechen, ohne ihre „Autorität" im Geringsten zu erschüttern.

So sind sie z. B. gefragt worden, ob es recht, vernünftig und eine Wohlthat für die Massen wäre, den 4,800,000 Sparbank-Hinterlegern die Hälfte ihres Guthabens von 1,810 Millionen Dollars zu rauben. Darauf hat Herr Bryan geantwortet, daß es besser ist, ihnen die Hälfte zu nehmen, als das Ganze, und Herr Altgeld hat gesagt, daß nur die Kapitalisten ihr Geld in die Sparbanken tragen, — als ob es kein Verbrechen wäre, einen Kapitalisten zu bestehlen! Ferner ist ihnen die Frage vorgelegt worden, warum die 970,000 Pensionäre auf einmal 50 Prozent ihres Ehrensoldes verlieren sollten. Ganz einfach deshalb, hat Herr Bryan erwidert, weil dieselben Finanzleute, welche jetzt gegen diesen Vorschlag Einspruch erheben, dieselben Finanzleute waren, (wörtlich) welche zur Zeit des Bürgerkrieges den Soldaten schlechtes Papiergeld gaben. Selbst wenn das wahr wäre, so würde sich die Schlußfolgerung ergeben, daß die Veteranen jetzt von der Bundesregierung betrogen werden sollen, weil sie vor 33 Jahren schon einmal von den Finanzleuten über's Ohr gehauen worden sind!

Auf die Frage, wie denn die Mitglieder der Bauvereine und die Kunden der Lebensversicherungs-Gesellschaften fahren würden, wenn der angebliche 200 Cent-Dollar dem 100 Cent-Dollar wiche, lassen sich die Wortführer der Silberpartei überhaupt nicht ein, denn sie glauben wahrscheinlich, daß nur verruchte Kapitalisten Grundeigenthum erwerben und ihr Leben versichern. Dagegen können sie nicht umhin, sich mit dem Einwande zu beschäftigen, daß die Millionen von Lohnarbeitern, Beamten und Angestellten jeder Art für einen Freiprägungs-Dollar nicht so viel kaufen könnten, wie für einen Goldwährungs-Dollar. Sie bestreiten das nicht, aber sie behaupten, die Freiprägung werde die Arbeitslosigkeit beseitigen, und folglich Denen zugute kommen, die jetzt gar nichts verdienen. Weil also einige Herren **glauben**, daß die Silberwährung den Arbeitslosen nützen würde, sollen sich die zehnmal zahlreicheren Beschäftigten in die **sichere** Herabsetzung ihrer Lebenshaltung finden. Obwohl sie unmöglich beweisen können, daß durch die Austreibung alles Goldes und die Zusammenziehung alles Silber- und Papiergeldes eine Unterkunft für die Arbeitslosen geschaffen werden würde, stellen sie an fünfzehn Millionen Arbeiter das Ansinnen, die Kaufkraft ihrer Löhne schwächen zu lassen. Ein solcher Vorschlag ist geradezu unerhört.

Die Gefolgschaft der Silberapostel besteht, — von den Handwerkspolitikern und fanatischen Parteigängern abgesehen, — aus Unzufriedenen aller Gattungen. Daß diese häufig guten Grund haben, an den bestehenden Verhältnissen zu mäkeln, soll nicht geleugnet werden, aber unverständlich ist es, warum sie sich einbilden, daß ihnen gerade durch eine Geldverschlechterung geholfen werden würde. Diese könnte doch weder die Ungleichheit des Besitzes, noch die sogenannte Lohnsklaverei beseitigen. Sie würde zunächst nur einen großen Krach herbeiführen, und wenn sich dann das Land nach unabsehlichen Wirren und Nöthen an die Silberwährung gewöhnt hätte, so würde es immer noch Reichthum und Armuth, Glück und Elend, Erfolg und Mißgeschick geben. Geändert wäre überhaupt nichts, als die Geldwährung, und diese Aenderung würde den Ver. Staaten im Welthandel nicht zum Vortheile gereichen. Wozu soll sich also das amerikanische Volk unbekannten Gefahren aussetzen? Wer alles wagt, um nichts zu gewinnen, ist ganz gewiß kein kluger Mann.

Ein beachtenswerther Vorschlag.

Auf der jüngst in New York abgehaltenen Jahresversammlung der „National Sanitary Association" verlas Dr. Thomas C. Craig, ein Arzt des Bundesschiffsbauhofes in Brooklyn, eine Abhandlung, die schon ihres Titels wegen Aufmerksamkeit erregte. Dieselbe lautete: „Die Stadtbehördliche Aufsicht über die Auszehrung" (The Municipal Control of Consumption), und was die Ueberschrift versprach, das hielt die Schrift.

„Ein englischer Fachschriftsteller schrieb" — so heißt es da, — „die Auszehrung ähnle der Leprose. Wir führen die strengste Aufsicht über die Aussätzigen; warum sollten wir dann die Schwindsüchtigen nicht in gleicher Weise behandeln? Die Tuberkulose ist in hohem Grade ansteckend. Sie verursacht im Jahre mehr Todesfälle als irgend eine andere bekannte Krankheit. Im Jahre 1882 entdeckte man, daß sie auf besondere Organismen (den Tuberkel-Bazillus) zurückzuführen ist. Spritzt man ein kleines Theilchen tuberkulösen Auswurfs unter die Haut eines Meerschweinchens, so wird binnen drei Wochen die Tuberkulose in dem Körper des Thierchens Wurzel gefaßt haben. Gewiß ist das Meerschweinchen ein empfindliches Thier, aber man erkennt daraus doch die Gefahr, welche Personen von geschwächter Gesundheit droht, falls sie Schwindsuchtskeimen ausgesetzt sind.

„Wir müssen damit anfangen, das Publikum zu erziehen. Die Gesundheitsbehörden von New York und Brooklyn thun ihr Möglichstes, den Beweis zu führen, daß die Tuberkulose als Krankheit verhütet werden kann. Unsere Straßenbahnwagen mit ihren Matten und Kissen bilden ein ausgezeichnetes Mittel für die Verbreitung der Schwindsuchts-Keime. Der menschliche Auswurf in den Bahnwagen trocknet, und die Keime finden in dem feinen Staub leichte Verbeitung. Dadurch mögen Personen von schwacher Gesundheit leicht angesteckt werden."

Alles das, was Dr. Craig so weit sagt, ist ja eigentlich nichts Neues. Daß der Auswurf Schwindsüchtiger Tuberkel-Bazillen enthält, ist erwiesen, und man weiß auch, daß durch diesen Auswurf Ansteckung Anderer erfolgen mag. Aber die Gefahr ist doch wohl kaum so groß, wie sie hier geschildert wird, denn die Tuberkel-Bazillen verlieren mit dem Auftrocknen des Sputums, wenn nicht absolut ihre Lebensfähigkeit, so doch ihre Gefährlichkeit — das wenigstens wird von andern bedeutenden Forschern auf diesem Gebiete behauptet. Deshalb wird man auch schwerlich bereit sein, **alle** Forderungen zu unterschreiben, die Dr. Craig weiterhin stellt:

„Ich bin der Ansicht," — fährt der Genannte fort, — „daß schwindsüchtigen Personen die Benutzung öffentlicher Beförderungsmittel untersagt sein soll. Besondere Wagen sollten für sie gestellt werden. Und zugleich sollten die in den Bahnwagen und Fährbooten angebrachten Schilder: „Die Herren werden gebeten nicht zu spucken", abgeändert werden, so daß sie lauten: „Irgend Jemand, der hier ausspuckt, wird verhaftet und gerichtlich belangt werden".

„Gegen die Schwindsucht sollte so scharf vorgegangen werden, wie gegen die Pocken, die Tuberkelkranken sollten streng abgesondert werden und die Aerzte sollen gezwungen werden, über alle Fälle von Lungen-Tuberkulose an die Gesundheitsbehörden zu berichten, gerade so wie sie das bei jeder anderen ansteckenden Krankheit thun müssen."

Wie gesagt, **alles** Das kann man nicht gutheißen. Der Vorschlag, den Lungenschwindsüchtigen die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel zu verbieten, ist durchaus unzulässig. Das hieße denn doch die Brutalität der Selbsterhaltung auf die Spitze treiben, und zwar ohne daß es nöthig ist. Kein Mensch kann durch den Hauch eines Lungenkranken angesteckt werden und auch die Ansteckung durch den Auswurf ist verhältnißmäßig selten, da, wie gesagt, der Tuberkelbazillus seine Gefährlichkeit als trockener Staub in der Luft zumeist einbüßt. Dagegen wird sich gegen das Anbringen von Warnungstafeln nach Dr. Craigs Vorschlag in öffentlichen Verkehrsmitteln wenig Einwand geltend machen, denn das Spucken ist, auch da wo es nicht gefährlich ist, im höchsten Grade ekelhaft und sollte verpönt sein.

Das Beste an den Empfehlungen des Brooklyner Arztes ist aber sein Vorschlag, den Aerzten die Anmeldung eines jeden Falles von Lungenschwindsucht zur Pflicht zu machen. Nicht damit die Gesundheitsbehörde die völlige Abschließung der kranken Person verfüge, denn das scheint **nicht** nothwendig, da bei einiger Vorsicht die Ansteckung sehr wohl vermieden werden kann, sondern damit sie der Familie die nöthigen Verhaltungsmaßregeln geben und ihre Befolgung übernehmen kann und — und das ist wohl die Hauptsache — damit es ihr in jedem einzelnen Falle möglich ist, auf die Entstehung der Krankheit zurückzugehen. Dann erst würde man die Quellen und Entstehungsursachen der furchtbaren Krankheit richtig erkennen und danach handeln können. Würde sich dann herausstellen, daß in der That die Ansteckung von Mensch zu Mensch — im gewöhnlichen Verkehr — viele der Erkrankungsfälle verursachte, dann wäre es an der Zeit, künftighin die Isolirung der Kranken zu verfügen; es dürfte sich aber ergeben, daß in der erdrückenden Mehrzahl der Fälle die Tuberkelkeime auf ganz andere Weise in die menschlichen Körper gelangen, als durch den Staub eines Straßenbahnwagens u. s. w. Die Lungen-Tuberkulose verursacht nahezu 10 Prozent sämmtlicher Todesfälle. Wir wissen jetzt, daß es kleine Lebewesen sind, welche die Verheerung im menschlichen Körper anrichten, wir wissen aber noch nicht, auf welche Weise und wodurch sie der Mehrzahl nach in die menschlichen Körper gelangen. Es wäre an der Zeit, das zu ergründen, und das scheint nur durch ein Zurückgehen auf die Entstehung eines jeden Falles — soweit dies möglich — erreichbar. Das ist Arbeit für die Gesundheitsbehörden, und deshalb sollte der Vorschlag, alle Tuberkel-Erkrankungen bei diesen Behörden anzumelden, zur Annahme kommen. Das wäre ein Schritt in der rechten Richtung.

Londoner Schneidergesellen im 18. Jahrhundert.

Man schreibt aus London: Gemeiniglich glaubt man, daß das englische Gewerkschaftswesen eine moderne und durch die Großindustrien des 19. Jahrhunderts in's Leben gerufene Institution sei. In gewissem Sinne ist das richtig, aber daß Eintracht stark macht, haben die Londoner Schneidergesellen schon im 18. Jahrhundert herausgefunden, so stark, daß es ihnen gelang, die Schranken der sie bedrückenden Gesetze zu sprengen und den Meistern die Bedingungen vorzuschreiben, unter denen sie arbeiten wollten. Anfangs des 18. Jahrhunderts waren die Londoner Schneidergesellen die am schlechtesten bezahlten und am härtesten angespannten Arbeiter der englischen Hauptstadt, als es ihnen einfiel, sich in Gewerkeklubs zusammenzuthun, die unter einem Mittelklub standen, welcher das Hauptquartier des Verbandes darstellte. Zwölfstündige Arbeit und ein Hundelohn von etwas über $2.50 war ihr Loos im ersten Viertel des Jahrhunderts, und als sie 1721 einen Ausstand anfingen, um lumpige 2 Schilling mehr Wochenlohn zu erhalten, erließ auf eine Bittschrift der Meister hin das dem Mittelstand immer willfährige Parlament ein Gesetz, das die Löhne der Schneidergesellen auf 2 Schilling täglich vom März bis Juli und 1½ Schilling den Rest des Jahres festsetzte. Das Gesetz enthielt außerdem kuriose Strafbestimmungen für Meister und Gesellen: eine Buße von 5 Pfd. Sterling für Jene, wenn sie mehr als den gesetzlichen Lohn zahlten, für Arbeiter zweimonatliche Gefängnißstrafe, wenn sie mehr annahmen, als das Gesetz bestimmte. Diese Organisation des Schneiderhandwerks durch staatliche Einmischung zog aber nicht, zumal die mit der gelegentlich vorzunehmenden Abänderung der Löhne betrauten Magistratspersonen nichts von den Bedingungen des Handwerks verstehen konnten. In einem von Longmans, Green und Co. verlegten Buch erzählt F. W. Galton nun die Geschichte der Kämpfe, Ausstände, Straßenkrawalle, welche auf diesen Versuch der staatlichen Regulirung des Schneiderhandwerks folgten. So vollständig waren die organisirten Schneidergesellen Herren der Situation, daß die Meister es nicht wagten, nur den damals gesetzlichen Lohn von 2½ Schilling täglich zu bezahlen; da sie aber gesetzlich nur diese Summe auszahlen durften, so legten sie den Mehrbetrag von 6 Pence täglich an eine Stelle, wo der Arbeiter ihn leicht finden konnte; unterließ der Meister diese Vorsicht, so blieb der Arbeiter am Montag aus. Eine Buße von 500 Pfd. St. erwartete jeden Meister, der Gesellen außerhalb des 7 Meilen-Radius von London beschäftigte. Die Meister durften nicht mucksen: die Klubs hatten die Oberhand und schließlich reichten die Meister eine Bittschrift an's Parlament ein, um die Erlaubniß auszuwirken, ihre Arbeiter nach Verdienst zahlen zu dürfen. Aber das Parlament konnte ihnen nicht mehr helfen; Ausstand um höhere Löhne folgte auf Ausstand; zwischen 1795 und 1807 stiegen die Wochenlöhne von 25 auf 30 Sch. Die Klubs hatten innerhalb eines Jahrhunderts die Löhne verdreifacht. Von diesem Höhepunkte der Macht sanken die Klubs jedoch durch die Einführung der Stückarbeit und der Theilung der Arbeit hinab, bis das Schneiderhandwerk in dem modernen Gewerkverein organisirt wurde.

Lokalbericht.

Die reine Völkerwanderung.

In dem Morgenthau & Bauland'schen Ladengeschäft, an Monroe und State Str., herrschte gestern ein Gedränge, wie nie zuvor. Es war daselbst kaum durchzukommen, und in endloser Reihe standen Männer, Frauen und Kinder, um einen der — californischen Schinken zu 25 Cents das Stück zu erhaschen. Daher diese Völkerwanderung! Nicht weniger als 5000 von den billigen Schinken sollen allein gestern abgesetzt worden sein, ein „Record", der soweit unübertroffen dasteht.

Auch sonst hat die Firma es bestens verstanden, sich in der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens bereits einen zahlreichen Kundenkreis zu erwerben, was vornehmlich der Reellität ihrer Waaren, der Billigkeit ihrer Preise und der allgemeinen Geschäfts-Energie der Eigenthümer zuzuschreiben ist.

Angeblich kein Selbstmord.

Gestern Nachmitag fand der übliche Coroners-Inquest an der Leiche von Frl. Mary Ellen Mortell statt, die wenige Stunden vorher mit einer Kugelwunde im Kopf entseelt in ihrer Wohnung, Nr. 218 Walnut Str., liegend aufgefunden wurde. Die Geschworenen erkannten, daß die junge Dame das Opfer eines bedauerlichen Unfalls geworden ist, und nicht, wie die Polizei zuerst meldete, Selbstmord begangen hat. Frl. Mortell fand im Zimmer ihres Bruders einen Revolver und hantirte anscheinend an demselben herum, als sich die Waffe plötzlich entlud, wobei ihr die Unglückskugel mitten in den Kopf drang. Die Verstorbene war bis vor Jahresfrist als Lehrerin an der „Goethe"- und „Ellen Mitchell"-Schule thätig, mußte dann aber Krankheits halber ihre Stelle aufgeben.

Eigenartiger Unfall.

Von einem eigenartigen Mißgeschick ist gestern Abend der elfjährige Joseph Pekoe, wohnhaft Nr. 2137 47. Str., betroffen worden. Der Knabe spielte mit mehreren Altersgenossen auf dem Straßendamm vor der elterlichen Wohnung und trat dabei über einen Trolley-Draht, den mehrere Straßenbahnarbeiter gerade in die Höhe ziehen wollten. Unglücklicherweise gerieth der Draht zwischen die Beine des Kleinen, der etwa 20 Fuß hoch in die Luft geschleudert wurde und dann mit dem Kopf auf das Straßenpflaster stürzte. Das arme Kind erlitt einen Bruch des linken Armes, schwere Kontusionen am Kopf und innerliche Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Zu wohlthätigem Zweck.

Unter den Auspizien der Frauen-Organisationen von Cook County wird am nächsten Freitage, den 30. d. M., in der Händel-Halle, Nr. 40 O. Randolph Str., eine Abendunterhaltung veranstaltet werden, deren Reinertrag dem Logirhause Nr. 247 W. Polk Str. und der damit verbundenen Arbeitsstätte zu Gute kommen soll. Es ist dies das einzige Logirhaus in der Stadt, in dem mittel- und heimathlose Frauen gegen Entrichtung einer geringen Gebühr oder auch ganz unentgeltlich Aufnahme finden können. Etwaige Unterstützungsbeiträge sind an Frau Edwin H. Keen, Nr. 4555 Ellis Ave., Schatzmeisterin des genannten Verbandes, zu senden. Die Festlichkeit beginnt um 8 Uhr 15 Minuten.

Stürzte er sich in den See?

Elbren D. Bowers, Mitglied der Firma Bowers Brothers, von Nr. 117 Lake Str., ist seit Sonntag spurlos aus seiner Privatwohnung, Nr. 730 Judson Ave., in Evanston, verschwunden, und seine Freunde befürchten, daß er sich ein Leids angethan hat. Der Vermißte soll in letzter Zeit deutliche Spuren von Irrsinn bekundet haben und da man ihn zuletzt am Seeufer gesehen, so liegt allerdings die Vermuthung nahe, daß er möglicherweise Selbstmord begangen. Die Polizei stellt jetzt Nachforschungen über seinen Verbleib an.

„Coriolan" große dramatische Szene für Männerchor.

Mit hochgespannten Erwartungen wird dem diesjährigen Herbstkonzert entgegengesehen, welches der Senefelder Liederkranz am nächsten Sonntage, den 1. November, in der Nordseite Turnhalle abzuhalten gedenkt, soll doch bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Amerika die große dramatische Szene „Coriolan", Musik von Friedrich Lux, Text von John Laufs, zur Aufführung gebracht werden. Dieses Meisterstück des bekannten Komponisten ist eines der gewaltigsten Werke für Männerchor, Soli und Orchester, an dessen Wiedergabe sich deshalb auch nur ein wirklich gut geschulter Gesangverein heranwagen darf. Was diesem Werke ganz besonderen Werth verleiht, ist die Frische und Natürlichkeit der Konzeption, der bei einem modernen Komponisten nicht genug zu schätzende Melodienreichthum und die feine kontrapunktische Arbeit in den einzelnen Sätzen, welche sich ebenso wohl von oberflächlicher Effekthascherei, wie von geistlosen Raffinement fernhält. „Coriolan" ist bereits von fast allen größeren Chören Deutschlands und Oesterreichs zur Aufführung gebracht worden und hat überall ungetheilten Beifall gefunden. Die gesammte deutschländische Presse ist einstimmig in dem Urtheil, daß mit „Coriolan" ein geradezu epochemachendes Werk geschaffen worden ist.

Der „Senefelder Liederkranz" ist schon seit Monaten unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Kern, auf's Eifrigste mit dem Einstudiren des Stückes beschäftigt gewesen, so daß auch hier eine vortreffliche Wiedergabe desselben mit Sicherheit vorausgesetzt werden darf. Außer dem „Coriolan" sollen lauter neueingeübte Chöre, darunter auch einige Kompositionen des Herrn Kern, zur Darstellung gelangen.

Noch nicht eingefangen.

Die kecken Wegelagerer, welche gestern mehrere Personen im Stock Yards-Distrikt überfielen und ausplünderten, erfreuen sich immer noch der goldenen Freiheit. Bis jetzt hat die Polizei auch noch nicht die geringste Spur von dem Gesindel entdecken können. Frank Cardeo, von Nr. 4520 Goodspead Str., Anton Fritz, von Nr. 5108 Carpenter Str., sowie der an Laflin und 46. Str. wohnende Hy. Sharpaus sind die drei Opfer der Banditen. Sie wurden sämmtlich mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe ihrer Baarschaft aufgefordert, wobei Cardeo obendrein noch erbärmlich durchgebläut wurde.

Eureka Loge No. 58, I. O. O. F.

Am nächsten Samstage den 31. Okt., wird die Eureka-Loge vom Unabhängigen Förster-Orden in der Orpheus-Halle im Schiller-Gebäude eine große Ballfestlichkeit veranstalten, die nach den bisher getroffenen Arrangements zu schließen, eine höchst amüsante und genußreiche Affäre zu werden verspricht. Wer einmal so recht von Herzen vergnügt sein will, sollte nicht versäumen, der Festlichkeit beizuwohnen. Eintrittspreis 25 Cents pro Person.

Findet einen jähen Tod.

Ein unbekannter, augenscheinlich dem Arbeiterstande angehörender Mann wurde gestern in unmittelbarer Nähe vom Oak Forest von einer Lokomotive der Rock Island Bahn überfahren und derartig zugerichtet, daß der Tod auf der Stelle eintrat. An der Person des Verunglückten wurde auch nicht das Geringste vorgefunden, durch das eine Identifizirung ermöglicht werden könnte. Die Leiche wurde nach Blue Island gebracht.

Kurz und Neu.

* Der 8jährige John McCrady gerieth gestern Nachmittag vor der elterlichen Wohnung, Nr. 280 Ogden Ave., während er sich von einem vorüberfahrenden Wagen fortschleifen ließ, mit dem linken Fuß in eines der Hinterräder, wobei der Fuß nahezu vollständig zermalmt wurde. Das verletzte Glied wird amputirt werden müssen.

* Die Polizei ist aufgefordert worden, Umschau zu halten nach den Angehörigen eines gewissen Owen Mangen, der sich vor Kurzem in Cincinnati in selbstmörderischer Absicht von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ und dabei tödtliche Verletzungen erlitt. Das Ableben des Mannes kann täglich erwartet werden. Seine Familie soll in Chicago ansässig sein.

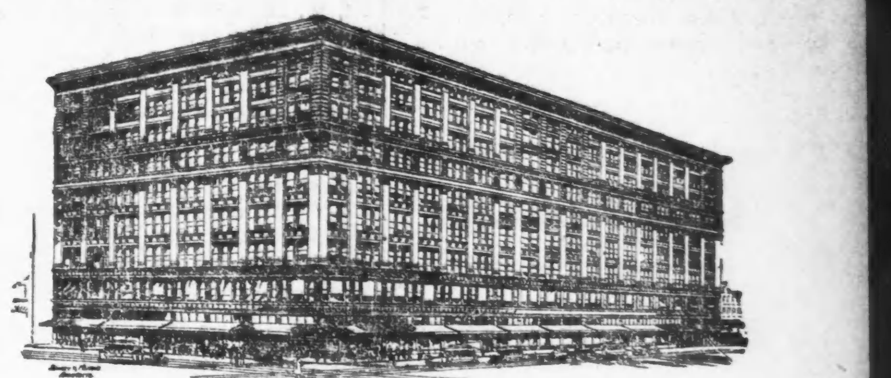
* Ex-Polizist Patrick Ryan ist gestern unter der Anklage des versuchten Straßenraubes verhaftet worden. Der reudige ehemalige Knüppelträger soll vor einigen Tagen einen gewissen Joseph Kump, wohnhaft Nr. 212 N. Carpenter Str., an der Chicago Ave.-Brücke in räuberischer Absicht überfallen haben und nur durch das rechtzeitige Erscheinen mehrerer Passanten an der Ausführung seines Planes verhindert worden sein.

* Einer der ältesten Ansiedler Chicagos, der ehemalige Bäckereibesitzer Michael Schlumbrecht, ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 9 22. Place, sanft und ruhig entschlafen. Der Verstorbene hat das hohe Alter von 87 Jahren erreicht. Er wurde in Gödlingen in der Rheinprovinz geboren und war bereits im Jahre 1838 nach Amerika ausgewandert. Seit 1856 war er in Chicago ansässig gewesen. Die Beerdigung findet morgen Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Graceland - Friedhofe statt.

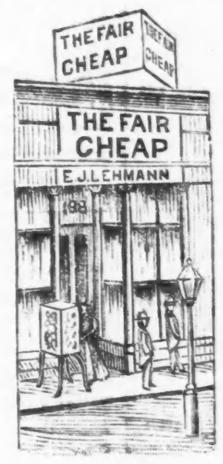
* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Neuer Geschäftspalast.

Die „Fair" geht an die Verwirklichung ihrer Baupläne.



Herr Otto Young von der „Fair" erklärt, er glaube so wenig an den Erfolg der Silberbewegung, daß er bereits Vorkehrungen für die demnächstige Ausführung der längst gehegten Baupläne der Firma getroffen habe. Sobald das Weihnachtsgeschäft vorüber sei, würde die „Fair" auch an der State Straße mit der Errichtung eines ähnlichen Gebäudes beginnen, wie sie an der Dearborn Straße bereits eines stehen habe. Um den Geschäftsgang nicht zu stören, würde erst der südliche Theil des Umbaues fertig gestellt werden und dann der nördliche Theil in Angriff genommen werden. In einem Jahre etwa werde die ganze Arbeit gethan sein. Die „Fair" würde dann über Ladenraum in der riesigen Ausdehnung von 665,000 Fuß zu verfügen haben, d. h. über 65,000 Fuß mehr als selbst das größte derartige Geschäft der Welt, der Pariser Bon Marché, besitzt. Dieser Raum kommt dem von 213 gewöhnlichen Bauplätzen gleich; landwirthschaftlich gesprochen wird das riesige Geschäft sich über eine Fläche von mehr als zehn Ackern erstrecken. Mit verzeihlichem Stolze weist Herr Young auf die gewaltige Entwickelung hin, welche die „Fair" in der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens durchgemacht hat. Im Jahre 1875 fing Herr E. J. Lehmann unter dem Firmanamen „The Fair„ (die Messe) in einem 20 bei 100 Fuß messenden Ladenlokal an der State, nahe Adams Str., einen kleinen Bazar an. Zwei Jahre später mietehete er den benachbarten Laden, 16 Fuß breit, dazu, ein weiteres Jahr darauf auch den 13 Fuß breiten Eckladen an State und Adams Straße; im Jahre 1880 wurde das Geschäft auch um 46 Fuß weit nach Norden vergrößert, und im Jahre 1880 wurde der damalige Economy Block, Ecke Dearborn und Adams Straße, dem beständig wachsenden Unternehmen angegliedert. Um diese Zeit inkorporirte sich der Inhaber der Firma, und Herr Otto Young trat als Geschäftstheilhaber ein. Im Jahre 1887 bekam Herr Young unter der Hand Wind davon, daß das der „Fair" an der Dearborn Straße benachbarte Sherrick'sche Schnittwaaren-Geschäft demnächst unter den Hammer kommen würde. Zu dem Inventar gehörte ein auf viele Jahre lautender Pachtkontrakt auf das Grundstück. Herr Young kaufte, ohne sich einen Augenblick zu besinnen, das ganze Waarenlager Sherricks und zugleich den Pachtkontrakt für $40,000. „Was ist denn an dem Lager dran?" fragte Herr Lehmann. „Ich habe es nicht gesehen", erwiderte Herr Young, „kommt auch gar nicht darauf an, aber den Pachtkontrakt **mußten** wir haben." — Der Sherrick'sche Waarenvorrath ergab nachher beim Kleinverkauf durch die „Fair" volle $75,000. Man hatte also ein sehr gutes Geschäft gemacht und den werthvollen Kontrakt als kostenfreie Zugabe erhalten. — Von dem Boden, auf welchem die Gebäude der „Fair" stehen, gehört dieser als Firma auch heute noch nicht ein Fuß breit. Herr Young hat auf seine Privatrechnung eines der Grundstücke erstanden, welche den Komplex bilden, für den übrigen Theil bezahlt das Geschäft jährlich eine gewaltige Bodenrente an die glücklichen Eigenthümer.



"The Fair" im Jahre 1875.

Ein Riesen-Wasserweg.

Noch mehrere Jahre werden vergehen, ehe das Riesenwerk, das die Ostsee mit dem Stillen Ozean verbinden soll, in seiner vollen Ausdehnung dem Verkehr übergeben werden kann, und schon beschäftigt man sich in den höchsten russischen Kreisen, und zwar in vollem Ernst, mit der Verwirklichung eines anderen Riesenprojektes, das auf den ersten Blick phantastisch zu sein scheint, jedoch verhältnißmäßig leicht auszuführen ist: nämlich die Herstellung eines Wasserweges zwischen Petersburg und Indien! Dieser Weg soll von den Grenzen Afghanistans dem Lauf des Amudarja bis zum Kaspischen Meere folgen und dann auf der Wolga und durch das Marien-Kanalsystem zur Hauptstadt führen. Alles hängt davon ab, ob es gelingt, das Wasser des Amudarja wieder in sein früheres Bett zurückzuleiten, d. h. den Amudarja zu zwingen, in das Kaspische Meer auszumünden. Schon Peter der Große hatte diesem Projekte seine volle Aufmerksamkeit zugewendet und schickte deshalb nach diesen entlegenen Gegenden eine Expedition unter Leitung des Generals und Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßki. Dieser Expedition ging es jedoch sehr schlecht, indem der damalige Herrscher von Khiwa sämmtliche Mitglieder der Expedition enthaupten und die Köpfe auf dem großen Marktplatz ausstellen ließ. Jetzt hat Rußland festen Fuß in Zentral-Asien gefaßt, Khiwa ist seit zwanzig Jahren als eine russische Provinz zu betrachten und nach einer Reihe von Forschungsreisen, von denen namentlich diejenige Gluchowskois (1879—1884) als sehr bedeutsam bezeichnet werden muß, ist man zur Erkenntniß gelangt, daß das Projekt Peters des Großen sehr wohl ausführbar sei. Eine neue Expedition unter Gluchowskoi ist unlängst nach Zentral-Asien abgegangen, um sich ein endgiltiges Urtheil über die Lage zu bilden. Wenn dieses günstig ausfällt, was man nicht bezweifelt, wird das Riesenwerk sofort in Angriff genommen werden, von dem Rußland große Vortheile erwartet.

Jüdisches Waisenheim.

Eine Generalversammlung der Mitglieder des Chicagoer Jüdischen Waisenhauses findet am nächsten Donnerstag, den 29. Oktober, 2 Uhr Nachmittags, im Heim, Nr. 3601 Vernon Avenue, statt. Eine zahlreiche Betheiligung ist wünschenswerth da wichtige Angelegenheiten zur Berathung kommen sollen.

Tausende Rheumatismus-Fälle sind durch **Eimer & Amends** Rezept No. 2851 geheilt worden. Alle Leidenden sollten eine Flasche davon versuchen. **Gale & Blocki**, 44-46 Monroe Str. & 34 Washington St., Agenten.

Ungetreuer Kollektor.

Gustave Lawrence, ein Kollektor in Diensten der Färbereibesitzer Weber & Co., von State und 48. Str., wurde gestern Abend unter der Anklage der Unterschlagung dingfest gemacht. Er soll seinen Arbeitgebern 30—40 Dollars veruntreut haben. Der Arrestant sitzt vorläufig im Zellengefängniß der 50. Str.-Revierwache.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebte Sohn und Bruder **Robert Louis Zeeb** im Alter von 18 Jahren, 3 Monaten und 11 Tagen, am 27. Oktober, Morgens 2 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. Oktober, Mittags 12 Uhr vom Trauerhause 2717 Wentworth Ave. nach der Edlems-Kirche und von dort nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John und **Elizabeth Zeeb**, Eltern.
Wilhelm Friedrich Zeeb, Bruder.
Elizabeth und **Frieda Zeeb**, Schwestern.
dm

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, **Anna Horn**, im Alter von 87 Jahren am Montag um 6¼ Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 633 N. Lincoln Str., nach Concordia statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Horn, Gatte.
Carl u. **August**, Söhne,
Louisa, **Minna**, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester **Martha Stahlfeld** im Alter von 20 Jahren und 10 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. Oktober, um 1 Uhr vom Trauerhause, 403, 26. Straße nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Adalina Stahlfeld, Mutter
nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater Herr **Michael Schlumbrecht** heute den 26. Oktober im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. Oktober 1896, um 1 Uhr Mittags vom Trauerhause No. 9 22. Place nach Graceland statt. Im Namen der Hinterbliebenen **Franziska Schlumbrecht**, Gattin.
md

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, **John Joß**, nach langem Leiden im Alter von 49 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Das Begräbniß findet am Mittwoch, den 28. Okt., Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 12 Greenwich Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Gattin,

mobi **Louise Joß**, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **John K. Nelson** nach langem Leiden im Alter von 58 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 29. Oktober, 11:30 Uhr vom Trauerhause, 164 Jane Straße, nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Gattin nebst Kindern.

Gestorben: Am 25. Okt., **Wilhelmina Gnadt**, geb. Hardies, geliebte Gattin von Karl Gnadt, Mutter von Edward, August und Bertha Gnadt. Beerdigung Mittwoch, den 28. Okt. 1:30 Uhr Nachm. vom Trauerhause, 60 Clifton Ave., mit Kutschen nach Graceland.
mo,di

Gestorben: Ferdinand Podlich, geliebter Gatte von Ernestine Podlich und Vater von Paul, Mary, Anna, Lizzie, Minnie und Willie Podlich, im Alter von 46 Jahren und 7 Monaten. Begräbniß Mittwoch, den 28. Oktober, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhaus, 57 Canalport Ave., nach Waldheim.
mo,bi

A. KIRCHER, Leichenbestatter,
695 N. Halsted Str., 15mdw
Telephon North 687. **nahe North Ave.**

Achtung! **Achtung!**
22. Stiftungs-Fest
verbunden mit Theater und Ball
— veranstaltet vom —
Deutschen Krieger-Verein
von Chicago,
in der Nordseite Turnhalle, Clark Str., nahe Chicago Ave., **Samstag, den 7. November 1896.**
Anfang 8 Uhr Abends. Eintrittspreis 25c. 27ofa

10. großer Jahres-Ball
des Unterstützungs-Vereins der Lustigen Brüder in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., am **Samstag, den 31. Oktober 1896.**
Tickets 25 Cents die Person. dife

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Thomas-Konzerte.
Columbia.—Under the Polar Star.
Hooleys.—Sue.
McVickers.—Crane in „The Governor of Kentucky."
Grand Opera House.—Chimmie Fadden.
Lincoln.—The Man in the Iron Mask.
Academy of Music.—Down in Dixie.
Alhambra.—Brother for Brother.
Haymarket.—Mantell-Gastspiel.
Schiller.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chic. Opera House.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpsky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
G. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Kochne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
G. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Erich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grazly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graetzle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
G. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Leuz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3083 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Leuz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

— Sie kennen sich. — Sonntagsjäger (als ein Hase über den Acker läuft, zum Kollegen): „Wer soll ihn nun fehlen, Sie oder ich?"

„Treue Liebe bis zum Grabe."

Vom Kreisgerichte in Iglau wird, wie das „Wiener Fremdenblatt" meldet, der 22jährige Ferdinand Wießner wegen Verbrechens des Diebstahles steckbrieflich verfolgt. Der junge Mann hat der Behörde seine Verfolgung auf eigenthümliche Weise erleichtert. Seinerzeit liebte er nämlich eine Dame so sehr, daß er sich unter den größten Qualen folgende Tätowirungen beibrachte: An einem Arme die Gesichtszüge der Dame mit der Umschrift „Treue Liebe bis zum Grabe", beim Handgelenke ein Armband mit Anhängsel und am anderen Arme „Brünn" und „F. W.". Dies Alles um die Dame nicht vergessen zu können. Daß diese Zeichen seiner immerwährenden Liebe einmal für einen Steckbrief gegen ihn gut verwendet werden könnten, daran dürfte der junge Liebende damals kaum gedacht haben.

— Auffallend. — Schaffner: „Mein Herr, das sind Damencoupes da in dem Wagen!" — Passagier: „Damencoupes?.... Es ist doch so still darin!"

— Entschuldigt. — A.: „Wie, bei dieser Kälte sitzest Du im ungeheizten Zimmer?" — B.: Ist's so kalt? Da muß wohl mein Thermometer nicht ganz in Ordnung sein!"

— Unangenehme Vertraulichkeit. — Aelteres Fräulein (kokettirend): „Hier, meine Nichte meint, daß man heutzutage romantischer liebt, als früher; was sagen Sie, Herr Müller?" — Herr Müller: „Grade im Gegentheil; das wissen wir besser, Fräulein, nicht wahr, wir von der alten Garde?"

— Es wächst der Mensch. — Kommis (mit starkem Embonpoint): „Ich begreife nicht, weshalb Sie mir jetzt nach zehnjähriger Thätigkeit plötzlich kündigen? Ich habe doch immer meine Pflicht gethan." — Prinzipal: „Das ja, aber Sie nehmen mir allmählig zuviel Platz weg."

Lokalbericht.

Sprechsaal der „Abendpost".

Die Einsendungen sind diese Woche so zahlreich, daß sie unmöglich sammt und sonders zum Abdruck gelangen können. Auch wiederholen sich fortwährend die gleichen Beweisgründe und Angriffe. Wenn also einige Einsender nicht zu Worte kommen, so können sie sich damit beruhigen, daß Andere ganz dasselbe sagen.

(Eingesandt.)

Chicago, den 25. Oktober 1896.

Werthe Redaktion!

Ein Einsender beklagte sich neulich im Sprechsaal der „Abendpost", und die Abendpost gab denselben Senf, daß die diversen Eingesandt mehr oder weniger des Vollgehalts entbehrten. Nun, das eine 1. vom Freitag und das 4. vom Samstag sind mehr denn vollgehaltlich. Vorausgesetzt, daß man schnoddrige Redensarten als den Inbegriff aller Weisheit anerkennen will.

Es ist aber und abermals bewiesen worden, inwiefern der kleine Geschäftsmann, Farmer und Arbeiter bei Freiprägung des Silbers gewinnen kann, aber da ja alle Reden, die nicht von Herrn Schurz, Cockran und Genossen gehalten worden sind, bei unseren Gegnern keine Gnade finden, so wollen wir uns nicht mit statistischen Beweisen aufhalten, sondern mit gleicher Münze heimzahlen; denn auf grobe Klötze gehören bekanntlich grobe Keile.

Der plattdeutsche Arbeiter hat ganz Recht, wenn er sagt, daß nicht zu viele Leute während der letzten Krisisjahre hier waren, und die Republik wäre vollständig im Stande gewesen, die armen Leute zu ernähren, resp. ihnen Arbeit zu geben, wenn sie nur gewollt hätte. Ich verweise den ersten Einsender vom Freitag auf die große Hungersnoth in Irland im Jahre 1847. Es heißt da wörtlich in der Beschreibung derselben:

Im Monat Juli d. J. erhielten 3,020,712 Personen Rationen von Lebensmitteln von der Regierung. (Also ungefähr ⅜ von der Gesammtbevölkerung). Im September desselben Jahres begannen Regierungsarbeiten und über eine halbe Million der unbemittelten Klasse erhielten Arbeit. Es heißt weiter: Die Arbeit wurde den ganzen Winter hindurch aufrecht erhalten, und der Lohn, der allein im Monat März 1848 ausbezahlt wurde, erreichte die Höhe von 1,050,722 Pfd. St., oder etwas über 5¼ Million Dollars. Hat unsere Regierung etwa etwas dergleichen gethan? Se. Hoheit im Frack ließ die Ausgehungerten verknüppeln und einstecken.

Jawohl haben wir auch von den Suppenanstalten gehört, die in dieser Stadt unterhalten wurden. Aber auch, daß die armen Teufel für 2 Wassersuppen und ein erbärmliches Nachtlager 3 Stunden die Straßen fegen mußten. Oder haben Sie, A. D. M., als (One Horse-) Geschäftsmann, für welchen ich Sie auf Ihr Geschreibsel zu schließen ansehe, vielleicht eine Kleinigkeit zu dieser Philanthropie beigesteuert und in Folge dessen die Suppe auch schmecken können? Ach nein, das kann ja nicht sein, sonst wäre es doch gewiß in Ihrem „Eingesandt" erwähnt worden.

Wir sind auch schon 10—15 Jahre hier, Herr A. D. M., und haben auch gesehen, wie Gouverneur Oglesby durch seine Truppen die Streiker in den Steinbrüchen bei Lemont niederknallen ließ. Wir waren auch schon hier, um über die 3000 Streiks, deren blutigster einer der bei Homestead, Pa., unter (O: Hannes wat en Haut!) seiner Regierung zu hören und zu lesen. Wir waren auch schon hier und haben die billigsten Trauerarbeiter von Europa in Minen, Eisenbahnen und Shops einschleppen sehen, aber den „Wink mit dem Zaunpfahl", den die republikanische Partei dem plattdeutschen Arbeiter gegeben haben soll, habe ich bis heute noch nicht gesehen. Doch vielleicht zeigen Sie ihn mir, und es wäre dann ja immer noch nicht zu spät, mich zu reformiren. Aber es wird schwer halten, denn wir wollen Thatsachen sehen, und keine Winke.

In Bezug der Löhne der Arbeiter Englands im Verhältniß der Löhne anderer Länder pflichte ich Ihnen bei, nur bezweifle ich, daß Sie weder einen amerikanischen noch einen englischen Arbeiter halten würden, wenn Sie die vorerwähnte Sorte kriegen könnten. Jeder für sich selbst, sagen Sie ja.

Den Freihandel, den Sie wieder nicht mögen, mag ich; denn da man nicht soviel zu verlieren hat, wie Sie, geht man nothgedrungen dahin, wo man das größte Brot, den billigsten Rock u. s. w. kriegen kann, ganz gleich, wo es fabrizirt wurde. Oder denken Sie mit Herrn McKinley, daß man nur eine Mauer um die Ver. Staaten zu ziehen braucht und alles wird in Pluribus sein? Denken Sie nicht, daß uns bald wieder ähnliche Worte wie: „Haucst Du meinen Wein, haue ich Dein Schwein," in den Ohren gellen würden?

Ein Knopfmann bin ich nicht, denn Yerkes oder McKinley könnten mir den allergrößten schenken, ich würde ihn nicht tragen, selbst auf die Gefahr hin, nach Canton geschickt zu werden. Ebenso wenig zerbreche ich mir den Kopf über Kampagnekosten, denn daß Kriegführen Geld, Geld und noch einmal Geld kostet, hat ja schon ein bedeutend größerer Mann, wie Sie und McKinley gewußt.

Aber an Ihrer "graußen" mexikanischen Lohntabelle möchte ich noch einmal mit gütigster Erlaubniß rütteln, oder haben Sie vielleicht mexikanische Peons, indische und chinesische Kulis für sich arbeiten? Wenn nicht, dann lassen Sie, bitte, die Tabelle des früheren Gouverneurs Crittenden von Missouri jetzigen Ver. Staaten Gesandten in der Stadt Mexiko, gelten.

Der Peon, wie er schreibt, arbeitet nur 6—8 Stunden per Tag, und dieses noch in großen Pausen von 2—3 Stunden, und erhält als Minimallohn 75c—$1.25 per Tag, Maurer $1.75—$2.00 per Tag, Zimmerleute dasselbe, Eisenbahningenieure $180—$250 per Monat. Architekten in der Stadt ungefähr dasselbe. Die Lebensmittel sind vielleicht eine Idee theurer als in den Ver. Staaten, aber dafür braucht man auch Vieles nicht was man hier gebraucht, z. B. Kohlen, berauschende Getränke und Fleisch nur in beschränkter Qualität.

Wenn Sie mir nun erklären möchten, inwiefern „der Maurer, Zimmermann, Zeichner u. s. w. besser ab ist wie dort, möchte ich Ihnen sehr verbunden sein. Der Maurer hier, das weiß ich aus Erfahrung, arbeitet höchstens 90—100 Tage zu $4.00 per Tag, macht $360—$400, der mexikanische 300 Tage, macht $525—$900 im Jahre u. s. w.

Es ist unvernünftig, den mexikanischen Peon mit dem amerikanischen Arbeiter auf ein und dieselbe Stufe zu stellen, und wenn Sie mir, Herr A. D. M., einen solchen bringen wollen, dann werden Sie sehen, daß ich ihn in 2 Stunden unter den Tisch gearbeitet haben werde. Wenn dieses nicht genügt, dann nächstens mehr, Herr A. D. M. Wenn die Abendpost mir ihre werthen Spalten noch einmal zur Verfügung stellen will, so werde ich den Mann, der vorgibt, in Joliet so bekannt zu sein, im Laufe der Woche noch einmal „interviewen" und dann am 3. November vollgehältlich und ohne Knopf das Kreuzzeichen dahin machen, wo es hingehört, und ich bin überzeugt, daß Viele meiner Landsleute dasselbe thun werden, und wenn wir unsere Schuldigkeit thun, so können wir am Tage nach der Wahl mit Andrew Jackson ausrufen:

Bei dem Ewigen, wir wollen sehen, wer hier regiert, der Geldsack oder das Volk.

Achtungsvoll H. Franke.

(Eingesandt.)

Chicago, den 25. Oktober 1896.

Werthe Redaktion!

Seit mehr als 6 Jahren lese ich die Abendpost, habe auch alle Eingesandt von Anfang an gelesen. Am 23. Oktober finde ich ein Eingesandt, unterzeichnet A. D. Müller, welcher Herr so frei ist, dem plattdeutschen Arbeiter zu antworten. Nun, Herr Müller, ich bin so frei, auch Ihr Eingesandt zu kritisiren, denn Ihrem langen Eingesandt nach sollten Sie ein Silbermann sein, heißt doch ein altes Sprichwort: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold." Glauben Sie denn, Herr Müller, daß Ihre Ansicht, oder die Ihrer Partei unfehlbar ist? Oder hat ein ein Anderer nicht auch das Recht, eine andere Ansicht frei auszusprechen, als die, welche Ihnen lieb ist? Der plattdeutsche Arbeiter hat doch etwas mehr Weltmann durchblicken lassen als Sie in Ihrem langen Eingesandt. Mir scheint, Sie schwärmen ohne zu wissen warum, nur weil Sie für McKinley stimmen wollen und jeden anders Denkenden für einen Popokraten oder a la Kretschmar für einen ausgekniffenen Schulmeister halten. Nun, Herr Müller, ich bin seit 20 Jahren Bürger, habe aber niemals für eine Partei geschwärmt, doch sind meine Ansichten im Grunde bisher demokratische gewesen, glaube auch, daß Freisilber dem Land sowie dem Kleinbürger mehr Nutzen bringt als der Goldstandard. Gerade die Zeitungen, wie auch die Abendpost, haben mich in meiner Ansicht bestärkt, indem sie alle für Gold schreiben. Viele Behauptungen sind vom Goldstandard aufgestellt worden, doch die Beweise hierzu waren nicht ausreichend genug. Ich bin der Ansicht, ein ehrlicher und fähiger Mann nur soll ein so hohes Amt, wie Gouverneur oder Präsident, bekommen, ein Mann, der das Wohl des Volkes im Auge hat und den Schwächeren gegen den Stärkeren schützt; ob dieser Mann ein Demokrat oder Republikaner ist, bleibt sich gleich für's Volk.

Daß Altgeld viel verwünscht wird, kann man in den republikanischen Versammlungen genug hören, doch Unregelmäßigkeiten können sie ihm nicht nachweisen, selbst seine Gegner geben zu, daß er ehrlich ist, und deshalb bekommt er meine Stimme. Ich kann auch nicht glauben, daß McKinley oder seine Parteileiter den Schwächeren vor dem Stärkeren schützen, denn das ist hinlänglich genug bewiesen. Daß große Volkshaufen nach Canton ziehen und McKinley vielleicht den Sieg davon trägt, ist noch lange kein Beweis dafür, daß er der bessere Mann für das höchste Amt ist, welches das Volk zu vergeben hat. Daß er kein sehr guter Geschäftsmann ist, beweist sein großer Bankerott. Wissen Sie auch Herr Müller, wie es Präsident Grant ging als Geschäftsmann? Ich habe schon verteufelt schlechte Zeiten unter republikanischer Herrschaft durchlebt, Ihrem Eingesandt nach sollten Sie es auch wissen. Daß der plattdeutsche Arbeiter meint, England zahle schlechtere Löhne als China und Japan, habe ich nicht geglaubt, er wird wohl nur die mehr zivilisirten Staaten gemeint haben. Waren Sie schon in England, Herr Müller? Wenn nicht, dann lassen Sie ihn sprechen, ich weiß, daß er nicht ganz Unrecht hat. Sie sind auch so frei, Herr Müller, die Arbeitslöhne von Mexiko wiederzugeben, welche eine Chicagoer Zeitung im Interesse des Goldes bekannt gab. Ich will Sie aber darauf aufmerksam machen, daß es auch nichts schaden würde, wenn sich die Zeitung die Mühe gegeben und in den Südstaaten der Ver. Staaten Erkundigungen über die Arbeitslöhne eingezogen und bekannt gegeben hätte. In Nord-Carolina z. B. verdient ein Dienstbote, ein Mädchen, von 50 Cents an die Woche, im Durchschnitt 75c, ohne Wohnung. Eisenbahnarbeiter von früh 6 Uhr bis Abends 7 Uhr 70c ohne Kost. Motormänner und Kondukteure $1, ohne Board. Eine Cottonfabrik, welche von 500—600 Personen beschäftigt, nur Weiße, von früh 5.40 Uhr (also 20 Minuten vor 6 Uhr) bis Abends 7 Uhr, bezahlt Männern von 60—70 Cents den Tag, Kinder bekommen im Durchschnitt 1 Cent die Stunde. Wer dort gewesen ist, wird wissen, daß dieses wahr ist. Schon der Anblick dieser armen Menschen und ihrer Wohnungen läßt einem das Herz vor die Füße fallen. Dabei sind die Preise der Lebensbedürfnisse fast höher wie hier. Weder in Deutschland noch in Mexiko habe ich größere Armuth gesehen als dort in North Carolina, von wo es doch noch ziemlich weit bis Mexiko ist, und das inmitten dieses reichen Landes, den Ver. Staaten, liegt. Haben Sie auch schon in New York in den Schwitzbuden gefragt, was dort für Lohn bezahlt wird, Herr Müller? Ich glaube, auch in Chicago könnten Sie noch Manches erfahren, was Sie noch nicht wissen, und wie theilweise Leute abgelohnt werden. Nur weil ich das Wohl des Landes und Volkes wünsche, stimme ich für Freisilber, was doch unstreitig den ärmeren Klassen und kleineren Geschäftsleuten von Nutzen ist. Ich erinnere mich, die letzten 6 Jahre nur fünfmal $20-Goldstücke in Händen gehabt zu haben, wird doch auch aller Arbeitslohn in Silber oder Silberscheinen bezahlt. Man sagt zwar, das ist gerade so gut wie Gold, weigert sich aber, es rauszugeben. Für Go.. soll das Volk stimmen, und Silber soll es nehmen. Also nichts für ungut, Herr Müller. Sie haben nur eine verkehrte Idee; übrigens habe ich Ihr werthes Eingesandt zu demjenigen des Herrn Kretschmar gelegt. Dem Plattdeutschen mein Honneur.

Achtungsvoll H. G.

(Eingesandt.)

Chicago, den 23. Okt. 1896.

Geehrte Abendpost!

Ich habe jetzt schon so viel „Eingesandt" in Ihrem werthen Blatte gelesen, aber was haben sie für einen Zweck? Die Einen begeistern sich für Gold und die Andern für Silber. Eine Frau freut sich, daß sie einen Goldenen hat, die Andere freut sich mit ihrem Silbernen. Meine Frau hat auch einen Goldenen, nicht nur einen, sondern das ganze Haus voll. Nämlich unser Familienname ist Goldschmidt; was ich aber selber von Gold und Silber halte, weiß ich bei Gott selbst noch nicht. Ich habe mich noch niemals um Politik gekümmert, war auch noch niemals in eine politische Versammlung gegangen, bis ich dieser Tage in zwei solchen war. In einer republikanischen und in einer demokratischen. Das erste Mal war ich in einer großen republikanischen Versammlung, wo tüchtige Redner waren, und ich habe ihnen mit großer Aufmerksamkeit zugehört, wie ihre Partei blos zum Besten des Arbeiters ins Feld geht und Alles, was in ihren Kräften steht, zum Wohl des Arbeiters thut, wenn es darauf ankäme, würden sie sich kreuzigen lassen für die Arbeiter. Ich sagte zu meinem Freund, welcher mit mir war, die meinen es aber wirklich gut mit den Arbeitern, und habe bei mir gedacht, für die Partei stimme ich. Sie haben auch so klar und deutlich den Unterschied zwischen Goldwährung und Silberwährung ausgelegt, daß gar nicht daran zu zweifeln war, daß die Goldwährung die beste ist. Kurz und gut, bei mir stand fest: Diesmal stimme ich republikanisch. Vorher war ich immer Demokrat. Eine Woche später haben ich und mein Freund auch mal eine demokratische Versammlung besucht, um doch auch mal zu hören, was die vorhaben. Ich habe mich wirklich erstaunt über die geläufigen Zungen und die große Redekunst, welche diese Leute aufs Tapet brachten. Ihre ganze Redekunst lief auch blos darauf hinaus, dem Arbeiter gute Zeiten zu sichern und Alles blos dem lieben Arbeiter zuliebe. Ja, sie haben es noch weiter in ihrer Redekunst gebracht, als die Republikaner. Sie gingen so weit, zu behaupten, daß wenn Bryan erwählt wird, der Arbeiter gerade soviel verdient in einem halben Tag, als wie wenn McKinley gewählt wird, in einem ganzen! Ich habe große Augen gemacht, als ich das Alles hörte, weil ich auch einer von Denen bin, die die Arbeit nicht erfunden haben und auch lieber würde einen halben Tag arbeiten, als einen ganzen für dasselbe Geld. Ich dachte bei mir, es wäre auch nicht so schlecht, für diese Partei zu stimmen. Jetzt bin ich in einer schlimmen Lage und weiß nicht, was thun. Beide kann man ja doch nicht wählen, und für welche von Beiden ich mich entschließen soll, weiß ich nicht, weil jede Partei einen so guten Eindruck auf mich gemacht hat, dieweil sie es so gut mit dem Arbeiter meinen. Nun, denke ich, meine lieben Mitbürger: Eure Stimme fällt auf guten Boden, gleichviel für wen ihr stimmt, denn sie meinen es ja Beide so gut mit uns Arbeitern, daß ich mich erstaunt habe, so arbeiterfreundliche Kapitalisten zu sehen. Und was McKinley anbetrifft, den habe ich selbst gesehen, er scheint ein gutherziger Mann zu sein. Wie ich gehört habe, soll er Bankerott gemacht haben. Das ist doch nichts Schlimmes, das kann bei einem guten Geschäftsmann vorkommen, und einen solchen brauchen die Ver. Staaten an ihrer Spitze. Bryan soll auch so ein netter Mann sein. Drum brauchen wir gar nicht zu verzagen. Gute Zeiten werden es ja auf jeden Fall. Sollte vielleicht einer unter den Lesern der „Abendpost" sein, der mir sagen kann, welche von den beiden guten Parteien die beste ist, der lasse es mich wissen.

Jakob Goldschmidt.

(Eingesandt.)

Chicago, den 24. Okt. 1896.

Liebe Redaktion der Abendpost!

Ums Himmelswillen belehren Sie uns doch, wie wir aus unserem Dilemma herauskommen können.

Ich lese gestern in der Abendpost vom 22. Oktober, einen Artikel mit der Ueberschrift „Die Diskontorate", in welchem Sie die Sachlage in Bezug unserer Finanzlage erläutern. Da sagen Sie an einer Stelle:

„Nur in den Ver. St. von A. ist die weise Einrichtung getroffen, daß die Regierung, d. h. das steuerzahlende Volk, den Geschäftsleuten kostenfrei alles Gold beschaffen muß."

Ferner am Schluß:

„Nur die Ver. Staaten, die von der unseligen „Politik" geplagt werden, müssen für ihre Goldwährung zittern, so oft der Goldvorrath der Bundeskasse kleiner wird. Dieser Zustand dürfte auf die Dauer unerträglich werden."

Nun, liebe Redaktion, gerade dieser unerträgliche Zustand ist es, was unser Volk bedrückt. Daß er vorhanden ist, das wissen wir, aber belehren Sie uns doch, wie dem abzuhelfen ist, sodaß die Regierung den Geschäftsleuten nicht das Gold abkaufen muß, um es später denselben Geschäftsleuten wieder kostenfrei zu verschaffen, und wie dieses Aussaugesystem beseitigt werden kann, denn alles dieses Gerede von 16 zu 1 und 53c Dollar u. s. w. versteht der größte Theil des Volkes doch nicht. Der oben bezeichnete unerträgliche Zustand ist der Knoten. Also wenn Herr McKinley für die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes ist, kann ich nicht für ihn stimmen, ich muß doch als guter Bürger der Ver. Staaten für den Kandidaten stimmen, der der Abhilfe am nächsten kommt.

Achtungsvoll A. Trimmer.

Bemerkung: Die Gutgeld-Demokraten, welche Palmer und Buckner aufgestellt haben, wollen dem unleidlichen Zustande dadurch ein Ende machen, daß sie verlangen, die Regierung solle aus dem Bankgeschäfte ganz und gar herausgehen. Denselben Vorschlag machten Cleveland und Carlisle. Daß auch die Republikaner die Währungsfrage nicht lösen wollen, hat die „Abendpost" wiederholt ausgeführt. Deshalb hat sie auch Niemandem empfohlen, für McKinley zu stimmen. Sie ist stets der Ansicht gewesen, daß die einmal mit Gold eingelösten, also bezahlten Kassenscheine nicht wieder in Umlauf gebracht werden sollten. Die „endlose Kette" muß gebrochen werden.

(Eingesandt.)

Werthe Redaktion!

Zu meinem Bedauern muß ich bemerken, daß der Sprechsaal, dessen Raum die Abendpost den Lesern frei zur Verfügung stellt, seit Kurzem von den gemeinsten Ausdrücken wimmelt. Anstatt bei der Sache zu bleiben, werfen sie ihren Gegnern, weil sie nicht ebenso denken wie sie, allerlei Schmeicheleien an den Kopf. Aber beweisen thun sie nichts, dazu mangelt es ihnen vollständig an Verständniß. Ich kann nicht begreifen, wie die Abendpost dem Herrn A. D. Müller vom letzten Freitag Raum gewährt, um über einen Menschen, der in harmloser Weise seine Meinung äußert, gleich einem Rowdy über ihn herzufallen. Herr Müller ist der festen Ueberzeugung, daß nur die Republikaner die allein seligmachende Partei ist; ich sollte meinen, weil er schon so lange im Lande ist, daß er unter der republikanischen Regierung auch herzlich schlechte Zeiten erlebt hat, wie selbst die Abendpost öfters bemerkt hat. Er sollte doch so viel Erfahrung gesammelt haben, daß die Partei gar nichts mit den Zeiten zu thun hat, aber Leute von seinem Schlage können das nicht einsehen, die sind wie die Papageien. Das, was die Zeitungen ihnen auftischen, das glauben sie, und was sie schreiben, das steht bombenfest, anstatt auch mal der Gegenpartei ihre Meinung zu studiren. Soweit lassen sie sich nicht herab. Alle statistischen Beweise, welche nicht mit ihrer Meinung überein stimmen, sind infame Lügen, sie glauben, und ihre Meinung ist das Richtige. Ich bin doch neugierig, wie Herr Müller über den Lohnunterschied denkt, wie ihn die Abendpost gebracht hat (wo er der Ansicht ist, er und seinesgleichen lesen das nur) und der Daily News Almanac. Auch wollte ich dem Herrn Müller empfehlen, die beiden kleinen Bücher mal durchzulesen: „Finanz-Katechismus" von Jas. W. Wilson, Redakteur des landwirthschaftlichen Familienblattes „Field, Farm and Fireside", und das Buch über „Einzel- und Doppelwährung", eine Unterredung mit Sr. Hochwürden Dr. Walsh, Erzbischof von Dublin. Die beiden Bücher behandeln die Streitfrage so ausführlich, daß da Niemand mehr im Zweifel sein kann und Jeder, dem das Wohl und Wehe des Landes, sowie seiner Mitmenschen am Herzen liegt, der muß unbedingt für Silber stimmen. So, nun kann Herr Müller auch über mich herfallen, ich werde nichts erwidern. Ich will lieber Unrecht leiden als — Unrecht thun.

Georg Richter.

(Eingesandt.)

Blue Island, Ill., 25. Okt. 1896.

Werthe Redaktion!

Seit der Zeit, daß der Sprechsaal der Abendpost offen ist für die Herren Einsender, habe ich alle die Eingesandt gelesen über Freisilber, Gold und Hochzoll u. s. w.

Ich, als Leser der Abendpost von Nr. 1 an, will die Herren Freisilbernen fragen: Wenn wir Freisilber bekommen, wie und wer für den Vollwerth des Dollars verantwortlich ist? Das Volk oder die Regierung? Und wie?

J. W. W.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger lediger Zigarrenmacher. 3934 Armour Ave.

Verlangt: Ein alleinstehender Mann für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. 1271 Armitage Ave.

Verlangt: 2 ledige Schuhmacher, dauernde Arbeit. 735 E. 47. Str., nahe Calumet Ave. dmsa

Verlangt: Lehrlinge bei einem Damenschneider mit Bezahlung. 677 Wells Str.

Verlangt: Kellner. Henry Brunke, Aurora, Nordwest-Ecke 5. Ave. und Madison Str.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand, 3 Block westlich von Belmont und Elston Ave. 997 Thomas Ave.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge, der in der Bäckerei gearbeitet hat. 230 E. Division Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot zu helfen. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Bote"-Kalender für 1897 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. ddofr*

Verlangt: 100 Teamsters und Arbeiter für Levee-Arbeit in Tennessee und Mississippi. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und die südlichen Punkte, via Illinois Central-Linien. 2 Farmarbeiter und Kohlenminers für Illinois. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 26oklw

Verlangt: Ein Drechsler, um an Meerschaum-Pfeifen am Fenster zu arbeiten. 196 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Einige tüchtige deutsche Agenten, um den Münchener Fliegende Blätter Kalender zu verkaufen. 917 Schiller Bldg. 24ok,1w

Verlangt: 10 bis 15 gute Agenten. 386 Milwaukee Ave. 24oklw

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 8o3m

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28splj

Verlangt: Tüchtige Agenten (Juden oder Christen) für Verkauf von eingemachten Fischen. Bekanntschaft, Redegewandtheit und $2 Kaution erforderlich. Rentable Stellung. 799 35. Str., oben.

Verlangt: Junger Mann, 18 bis 20 Jahre alt, für allerlei Arbeit. Muß sich bei Pferden und Kühen nützlich machen. 6640 State Str.

Verlangt: Guter Butcher zum Shoptenden und Wurstmachen. 2359 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in einer Bäckerei. Drei Dollars per Woche. 556, 31. Str.

Verlangt: Ein guter Butcher, der polnisch oder böhmisch spricht. Lion Store, 4750—52 Ashland Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. Etwas Erfahrung. 609 N. Clark Str.

Verlangt: Operators an Cloaks. 155 W. Division Str.

Verlangt: Lehrmädchen an künstlichen Blumen. Bezahlung während der Lehrzeit. 599 N. Wood Str., oben.

Verlangt: Cloak-Operators und Finishers. Bester Lohn bezahlt. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine geübte Stickerin für Bonnaz und Embroidery-Maschinen. Chicago Embroidery Co., 254 Monroe Str.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 350 N. Paulina Str. ddoja

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 521 Larrabee Str., 2. Stock.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 514 S. Whipple Str., ein halber Block nördlich von 12. Str. und Douglas Park. mdmi

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28splj

Hausarbeit.

Verlangt: Eine kräftige Amme. 709 W. Madison Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das gut kochen, waschen und bügeln kann. 1385 W. 22. Str. dmi

Verlangt: Mädchen oder mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit. 336 W. Division Str., 2. Flat. dmi

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1210 Diversey Str. dmi

Mädchen mit guten Zeugnissen für alle Arten Hausarbeit finden stets gute Plätze. Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein reinliches junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Kann zu Hause schlafen. Nr. 159 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 243 Halsted Str. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 5652 Union Ave. dmdo

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Referenzen verlangt. 804 Warren Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Privatfamilie. Braucht nicht zu kochen. 45 Ost Randolph Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4213 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 999 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und um auf Kinder aufzupassen. 584 Ogden Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 226 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zum Adressenschreiben und für etwas Hausarbeit. Lohn $2, Kost und Logis. 327 W. North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Auch ein Kindermädchen. M. Cohn, 4320 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein zweites Mädchen. Muß waschen und bügeln können. Referenzen verlangt. 1618 Indiana Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2341 Wentworth Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 455 E. North Ave., Flat C.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 805 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 439 LaSalle Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Webster Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, um auf ein Kind aufzupassen. 479 Loomis Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Eingewanderte können sich auch melden. Anforg, 849 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 502 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 424 W. North Ave.

Verlangt: Haushälterin für Country, kann Kind haben. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit und Kochen. 458 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 455 Cleveland Ave.

Verlangt: Köchin für eine amerikanische Familie von 5. Keine Wäsche. 599 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Familie von 2. 560 Larrabee Str., vorne.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen können. 340 E. North Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Kinder und Hausarbeit. 135 Centre Str., Top Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 223 Fremont Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 122 Wisconsin Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre alt, fr Hausarbeit. 306 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 13—14 Jahren, für ein Kind aufzupassen. 291 Michigan Str., Ecke Pine Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3526 Prairie Ave. mdmi

Verlangt: Deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, in einer Familie von drei Personen. 374 N. Ashland Ave. mdmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 3404 Indiana Ave. mdi

Verlangt: Mädchen, 13 bis 15 Jahre alt, für Hausarbeit. 424 N. Robey Str. mdi

Verlangt: Dienstmädchen. 215 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Deutsches katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 272 Hudson Ave. fmd

Verlangt: 50 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Guter Lohn. 599 Wells Str. 20okdmdsamdi

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15ap,1j

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. *

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privat-Familien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger guter Wurstmacher sucht Stelle. 4812 Loomis Str.

Gesucht: Aelterer Mann wünscht Stelle für Hausarbeit. Versteht etwas vom Kochen, kann auch bügeln. Gute Stütze für Hausfrau. Adr. A. G., 1357 Ulmann Str.

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann sucht einen Platz als Nachtwachtmann oder Aehnliches. Adr. D. 445 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, frisch eingewandert, guter Barber, sucht Stelle. Nordseite. 967 Lincoln Ave., 2 Treppen.

Gesucht: Ein Junge von 16 Jahren wünscht das Butchergeschäft zu erlernen. Adr. A. D. 13 Abendpost.

Gesucht: Gute erste oder zweite Hand an Cakes sucht Stelle. Adr. 440 W. Armitage Ave.

Gesucht: Kautionsfähiger junger Mann sucht eine Stelle als Kollektor oder ähnlichen Vertrauensposten. Adr. T. W. 220 Abendpost.

Gesucht: Plätze zum Krautschneiden. Nachzufragen 208 Blue Island Ave., J. Schützler. 6oklm,ddsa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Böhmische Köchin sucht einen Platz in gutem Privathause. Annie Gruschach, 153 Canalport Ave.

Gesucht: Erfahrene Krankenwärterin sucht Stelle. 1874 N. Seeley Ave.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. 131 E. Huron Str.

Erster Klasse Wiener Kleidermacherin empfiehlt sich außer dem Hause. Miß Fuchs, 12 McReynolds Str.

Gesucht: Eine Wittfrau wünscht Stelle zum Waschen und Reinemachen. Frau Grebzien, 17 Bowans Str.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Platz als Haushälterin. 537 Cuyler Ave., nahe Lincoln Ave. und Graceland Ave.

Gesucht: Ein respektables deutsches Mädchen sucht eine Stelle für Hausarbeit an der Nordseite. 795 N. Marshfield Ave., 3. Flat.

Gesucht: Eine Frau sucht Wasch- und Schrupp-Plätze. 155 Fowler Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit im Restaurant oder Saloon. Kann gut kochen. 19 Burling Str.

Gesucht: Wäsche im Haus wird gut besorgt. 257 Blackhawk Str., hinten, unten.

Gesucht: Wärterin empfiehlt sich für Wöchnerinnen. Aerztliche Referenzen. Näheres 188 E. North Ave., Mrs. Schinzing.

Gesucht: Mädchen von 14 Jahren sucht leichte Hausarbeit, oder als Kindermädchen. 743 N. Lincoln Str.

Geübte Schneiderin wünscht noch einige Kundschaft für in und außer dem Hause. 342 E. North Ave. sadmi

Hausfrauen finden jederzeit gutes Dienstpersonal bei Mrs. Julie Levy, 586 Blue Island Ave. 24oklm

Gesucht: Eine perfekte Köchin sucht Stellung im Restaurant oder Saloon. Beste Referenzen. 150 E. Erie Str., Top Flat. mdmdo

Gesucht: Tüchtige Dienstmädchen kostenfrei zu beziehen. 573 Larrabee Str. 3oklm

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$210, billig für $450, kaufen, wenn sofort genommen, meinen schon lange Jahre bestehenden und gutgehenden Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Bäckerei- und Schulstore, gegenüber großer deutscher Schule. Keine Konkurrenz. Elegante Einrichtung, großer Waarenvorrath, billige Miethe. Dies ist eine Goldgrube für einen Deutschen. Kommt schnell. Muß unbedingt verkauft werden. Auch an Abzahlung. 454 W. Superior Str., nahe N. N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein Butchergeschäft mit Dampfeinrichtung, in einer Country-Stadt (County-Seat), mit oder ohne Grundeigenthum. August Klatt, New Hampton, Iowa, oder Charles Wappler, 447 45. Str., Chicago. dmdo

Zu verkaufen: Milchdepot, auch frische Milchkühe. 89 High Str., nahe Fullerton Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine Laundry-Route mit Pferd und Wagen. Westseite. Adr. G. 158 Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, wegen Krankheit, Milch-Route mit Bäckerei. Confectionery-Store. 460 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, wegen Abreise, sofort, billig. Adr. Z. 20 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Eine auf der Südseite gelegene Staatszeitungs- und Abendblatt-Route. 3242 State Str. mdmi

Zu verkaufen: Abendzeitungsroute, bringt $7 die Woche. 1 Stunde Arbeit. Für $10. Nachzufragen 1180 W. Lake Str., zwischen 4 und 5 Uhr Abends. mdi

Bezahle Baar für Grocerystores, Butcherfixtures und andere Waaren jeder Art. Fred Bender, 1624—1630 Wabash Ave. mdmi

Zu vermiethen: Ein Milchgeschäft, wo guter Hausverkauf ist. 269 Larrabee Str. ssmdimi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Theater-Bar, eine Gelegenheit für einen tüchtigen Mann, mit wenig Geld. Zu erfragen L., Restaurant, Ecke Madison und Market Str. Henry Müller.

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. fdd*

Zu vermiethen: 4 und 6 Zimmer Flats. 163 Racine und 153 Webster Ave. $8 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 26oklw

Zu vermiethen: 5 schöne helle Zimmer, nur $9. 12 Town Str. smdi

Zu vermiethen: Sehr billig, 12 Zimmer $25. 615 N. Park Ave., nahe North Ave. 22oklw

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, Basement und Stall, an 417 Webster Ave., nahe Lincoln Ave., sowie ein helles 6 Zimmer Flat, 1. Floor. Nachzufragen 415 Webster Ave. 21oklw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board, billig. 281 Wells Str., eine Treppe. —ja

Verlangt: 3 Boarders. 589 Larrabee Str., oben.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zimmer mit Frühstück und Abendessen. Katholisch. An North Ave., nahe Wells Str. Adr. Z. 19 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Topwagen. 316, 34. Str.

Verlangt: Ein Pferd, Top Deliverywagen und Geschirr. Brasch. 96 LeMoyne Str.

Zu verkaufen: 2 schwere gute Arbeitspferde, billig. 393 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Guter wachsamer Hund. Irish Setters. Billig. 921 Belmont Ave.

Muß verkaufen: Billig, gute Topwagen und 10 Deliverypferde. 1624 Wabash Ave. —ja

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22oklm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixtures! Fixtures! Fixtures!
500 vollständige Grocery-, Butcher-, Zigarren-, Confectionery- und andere Store-Einrichtungen stets an Hand, sowie Topwagen und Pferde, mache besonders aufmerksam auf ungefähr 300 feine solide Eichen-Counters und Shelvings, 400 Scales, 25 Kaffeemühlen, 15 Wallcases, ungefähr 3000 Fuß Schaukasten etc. Kauft eure Fixtures vom größten, billigsten und anerkannt reellsten Haus in Chicago. Fred Bender, 1624–1626–1628–1630 Wabash Ave. mdimfr

Zu kaufen gesucht: Ein Butcherkessel. 509 Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Ganze Wurstmacher-Einrichtung. 520 W. Diversey Str.

Einrichtungen jedweder Art und für allerlei Geschäfte, neue und gebrauchte, zu spottbilligen Preisen. 2254 State Str. 36oklw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, oder zu vertauschen, Upright Piano für Kohlen. 714 Washington Boulevard. 1ok,dosadilm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kleiner Haushalt ganz neu, billig zu verkaufen. 791 Lincoln Ave. dmr

Zu verkaufen: Ein schönes Bedroom-Set, Küchentisch, Couch. 231 N. Clark Str., Top Floor, hinten.

Zu verkaufen: Guter Kochofen, billig. 373 Webster Ave.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 2100.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Hartholzland.

Dieses Land liegt in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, (in einem der fruchtbarsten Counties des Staates) und wird durch eine alte, wohlbekannte Firma jetzt zum Kauf angeboten. Die Firma hat schon an über zweitausend wirkliche Ansiedler Land verkauft. Es kann daher ein jeder Käufer auf reelle und ehrliche Bedienung rechnen.

Die Firma ist jetzt noch im Besitze von etwa 45,000 Acker schönen Landes und bietet dieses zu dem billigen Preis von $5.75 bis $8.00 per Acker zum Verkauf an.

Zahlungsbedingungen: Ein Viertel Baar: Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Silber ist so gut wie Gold für diese Firma; es braucht daher Keiner Angst zu haben, daß er in Gold abzahlen muß. Besitztitel perfekt.

Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Es braucht dieses Land nicht viel gelobt zu werden, denn es lobt sich von selber durch die schönen Früchte, die es hervorbringt. Ein Jeder, der es sieht, kauft auch, wenn er überhaupt Lust hat zum Farmleben.

Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungsbehörde, wird frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Kirchen, Schulen u. s. w.

Wer gesonnen ist, aufs Land zu gehen, sollte jetzt hinaus gehen, im Herbst ist die beste Zeit, auf Waldland zu gehen, weil man sich den Winter durch etwas urbar machen kann, worauf man im Frühjahr gleich säen und pflanzen kann.

Um weitere Auskunft u.s.w. schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Co., Wausau, Wis.", oder besser geht und sprecht mit ihrem Agenten, J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann.

Chicago Zweigoffice: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill.

Bemerkung:
Der Agent gedenkt Chicago in kurzer Zeit zu verlassen und es sind daher alle Diejenigen, welche noch mit ihm zu sprechen wünschen, gebeten, möglichst bald vorzusprechen. 13oklm,didoja

Wir haben sehr viele Geschäfts- und Privathäuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 24ok,sadd,1m

Zu verkaufen: Eine neue 7 Zimmer Brick Cottage, nahe elektrischer Carlinie. Preis $1500. $100 Anzahlung. Rest an Zeit. Roetter, 1206 Milwaukee Ave.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. Frensch,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mlj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave. Morgens. 15oklm

Geld zu verleihen, 5 Prozent, keine Kommission. R. 4, 59 Ecke N. Clark und Michigan Str. —fr

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag,sadidobw

Geld verlangt. Privat-Anleihe auf erste Hypothek, auf Nordseite- Grundeigenthum. $1000, $1100, $600. Steinbach, 418 School Str., Lake View.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Rees, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 1oim

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2aplj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Der schnellste Weg zum Reichthum! Man spekulire in Weizen. Kleine Einlage, großer Erfolg! Aufträge nimmt entgegen Hermann, 15 Rialto Building, Chicago. 15oklm,dosadi

Perrücken zu Maskengarderoben werden gekauft. Adr. unter D. 418 Abendpost. doja

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1 Hosen 40 Cents, Dresses $1. Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater.) 27oklm

Mrs. Margareth wohnt 642 Milwaukee Ave. 24oklm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 10a,ddja*

Der größte Verkauf
von
auf Bestellung angefertigten
Beinkleidern
der jemals stattfand.

Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem außerordentlich niedrigen Preise von

$2.50 das Paar.

Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.

APOLLO
Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer.
161 Fifth Avenue, Chicago.

Spezial-Verkauf von
SQUARE PIANOS.

Ein gutes tafelförmiges Piano ist einem billigen „Upright“ weit vorzuziehen. Wir haben zur Zeit eine große Anzahl solcher Instrumente und offeriren dieselben zu den Zeiten angemessenen Preisen. Folgende Beispiele sprechen für sich selbst:

3 Instrumente, gut für Anfänger..$20, $25, $30
1 Meyer, 7 Ott., mit geschnitzten Beinen........$50
1 Knauer, 7 Ott., sehr empfehlenswerth........$65
1 Kimball, „Square Grand“........$65
1 Harrington, 1. Ott., „Square Grand“........$70
3 Knabe, in trefflicher Verfassung..$75, $85, $90
2 Bauer, gut in jeder Hinsicht..........$80, $100
Und viele andere.

Kaufs-Bedingungen, wenn gewünscht:
$10 Anzahlung und $4 bis $5 monatlich.

Julius Bauer & Co.,
226—228 WABASH AVE.
Sofdi,do,fa*

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
84 La Salle Str.
verkaufen die billigsten
Schiffskarten.
Dreimal wöchentlich Geldsendungen per
Deutsche Reichspost.
Wir wechseln zu gutem Kurse
Amerikanisches Geld
in kleinen und großen Beträgen
gegen
Deutsches Gold
um. Auch anderes ausländisches Geld ge- und verkauft.
Deutsches Konsular-
und Rechtsbureau.
Vollmachten gesetzlich ausgefertigt.
Erbschaften eingezogen.
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.
Oeffentliches Notariat.
Testamente, Rechts- und Militärsachen, Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.
Vertreter: K. W. Kempf,
Konsulent,
34 LA SALLE STR.

Theo. Philipp
147 WASHINGTON STR.
General-Agent der HANSA LINIE
Hamburg—Antwerpen—Montreal,
und der BALTISCHEN LINIE,
Stettin—New York.
Erbschaften eingezogen und Vollmachten gesetzlich ausgefertigt.—Wechsel und Post-Anweisungen über alle im Frei in's Haus besorgt.—Passagescheine von und nach Europa.—Deutsches Geld gekauft.—Reisepässe besorgt.—Europäische Patente besorgt. Auskunft unentgeltlich. Seit 1875 im Geschäft.
Theo. Philipp
147. WASHINGTON STREET.

Billiges Reisen
mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.
Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig“
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig“
Man wende sich gefälligst an die weltbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str. (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags. 9oklm

Wyllys W. Baird. George L. Warner.
Lyman Baird, Consulting Partner.
BAIRD & WARNER,
Grundeigenthum,
LOAN AND RENTING AGENTS.
90 La Salle Str., Chicago.
1apddfli

$2.25. Kohlen. $2.50.
Indiana Nut..........$2.25
Indiana Lump..........$2.50
Virginia Lump..........$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen..$4.50
(Kleine Sorte.)
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building,
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

Villa Falconieri.

Die Geschichte einer Leidenschaft.

Von Richard Voß.

(Fortsetzung.)

Bereits nach wenigen Wochen fand unsere Hochzeit statt; denn meine Eltern wollten uns beide möglichst schnell aus dem Hause haben. Als wir zur Kirche fuhren, lag meine Mutter in Krämpfen; und von den vielen Freunden und guten Bekannten ließ keiner sich sehen.

Gleich nach der Trauung verließen wir Rom — Mariano war mittlerweile aus der Armee getreten — und gleich nach der Trauung erfuhr ich alles.

Er sagte es mir im Rausch unserer Hochzeitsnacht.

Meine Mutter hatte sich unsinnig in ihn verliebt und — — Und dann hatte meine Mutter in ihrer tollen Leidenschaft ihm den politischen Plan verrathen. Dadurch hatte er meinen Vater in seine Gewalt bekommen. Er hatte gedroht, meinen Vater und alle Verbündeten dem Gericht zu übergeben, hatte als Preis für sein Schweigen die schöne Tochter gefordert.

Er hatte mich durch sein Schweigen erkauft.

Alles war aus und vorbei.

Ich wollte aus dem Zimmer. Aber er lachte nur. Ich schleuderte ihm meine Verachtung in's Gesicht. Aber er lachte nur.

Mit einer Schurkenthat bezahlte er mich, mit einer Gewaltthat nahm er mich.

Und ich ließ es geschehen!

*

Wiederum war ich ein armes Geschöpf geworden. Aber ich war kein Mensch mehr, keine Frau; sondern nur ein lebendiges Ding.

Er brachte mich nach Paris. Wir wohnten bei dem berühmten Künstler, der sein Vater war. Dieser machte großes Wesen aus meiner Schönheit, die mir jetzt geradezu abscheulich erschien. Ich bekam eine Kammerfrau, mußte mich wundervoll kleiden und im Atelier Herzöge und Minister, große Dichter und Künstler empfangen.

Alle sagten mir ins Gesicht, daß ich sehr schön sei und daß sie mich sehr bewunderten.

Vornehme Damen kamen. Sie betrachteten mich durch ihr Lorgnon und waren sehr herablassend gegen mich.

Mariano war ungemein eitel auf mich. Wenn irgend ein großer Herr oder berühmter Mann mir seine Leidenschaft gestand, schmeichelte ihm das. Der junge Herzog von Cligny, ein Freund von Guy de Maupassant, erschoß sich, weil ich seine schändlichen Anträge zurückwies; und Mariano war glücklich über die Sensation, die dieser Selbstmord in ganz Paris machte.

Sein Vater drapirte mich bald als antike Statue, bald als Madonna. Er malte mich und gab Soireen, wo ich als lebendes Bild stand.

Ich ließ alles geschehen.

Dann brach der Krieg mit Deutschland aus. Mariano ging mit der Armee, sein Vater starb, und ich befand mich eines Tages auf der Straße. Herzöge und Minister wollten für mich sorgen. Ein Ekel, zuckte in mir auf — ein Ekel....

Ich miethete ein schlechtes Zimmer, zog ein ärmliches Kleid an und suchte Arbeit. Das einzige, was ich gelernt hatte, war etwas Goldstickerei. Ich war aber auch darin ungeschickt. Ueberdies hatten wir Krieg. Charpie und Bandagen waren nothwendig, keine Stickereien. Wäre mir nicht alles, alles so grauenvoll gleichgiltig gewesen, hätte ich Paris durch irgend ein Thor verlassen und mich in dem ersten besten Dorf als Magd verdingt.

Wie einstmals bei meinen Eltern, mußte ich oft hungern. Doch ich fühlte es kaum. Auch war es eine gute Vorübung für die Hungerszeit während der Belagerung.

Als Mariano mich Dir schilderte: wie ich damals über die blutigen Leichname der Kommune hinweg durch die Straße gegangen; als wären es Regenlachen — da merkte ich an Deinem Entsetzen, welch elendes Geschöpf ich damals gewesen sein muß.

Mariano kam aus Deutschland zurück — als Flüchtling! Er suchte mich. Ich hatte an gar nichts gedacht. Sonst wäre ich doch wohl fortgegangen — ganz gleich wohin. Aber nun fand er mich und sagte mir, daß er meinetwegen den Preußen entflohen wäre.

Mariano wollte leben, wie er früher gelebt hatte und er hatte das Leben eines großen Herrn geführt. Wir waren aber ganz arm. Einen kleinen Posten wollte er nicht annehmen, und anderes fand sich nicht für ihn. Sarcey bot ihm eine Sekretärstelle bei sich an; aber Mariano wollte sein eigener Herr sein.

Er schrieb für den „Temps“. Aber er schrieb nur, wenn er Lust hatte; und er hatte selten Lust. Er spielte Hazard. Aber er hatte kein Glück im Spiel. In einem Liebeshandel kam es zu einem Duell. Er verwundete dabei einen einflußreichen Mann und mußte fort aus Paris.

Ein sehr reicher Freund begleitete uns. Denn Mariano nahm mich wieder mit; und — ich ließ mich wieder mitnehmen.

Ich hatte immer Gott dafür gedankt, daß ich kinderlos blieb. Nur kein Kind von diesem Manne! Um Gottes willen nur das nicht!

Als wir in die Villa Falconieri zogen, fühlte ich mich Mutter.

Diese Verzweiflung! Gott, Gott, diese Verzweiflung!

Vielleicht brachte ich ein todtes Kind zur Welt.... Und ich schrie die Muttergottes um ein todtgeborenes Kind an. Alle Nacht lag ich in der Kapelle vor dem Altar und flehte:

„Laß das Kind sterben!“

Aber das Kind lebte.

„Du tödtest es,“ nahm ich mir vor in der Stunde, da ich's gebar.

Sie legten das Kind an meine Brust. Es schrie jammervoll. Als ich es tränkte, als es dann stille ward, als es an meiner Brust einschlief: da — war ich die glückseligste Mutter.

Es ist ja auch wunderbar.

*

Dann wußte ich vom Leben nichts mehr, als daß mein Kind auf der Welt war.

Marianos reicher Freund starb, bevor er ausgebeutet werden konnte. Anstatt Herr der Villa Falconieri zu sein, wurde Mariano der Pächter. Wiederum waren wir arm.

Da kamst Du in die Villa.

Du warst so anders, als alle Männer, die ich bis dahin kennen gelernt hatte: so ganz anders! Du warst der erste Mann, dessen Blick ich nicht schon als Beleidigung empfand. Du warst der erste Mann, der an mir nicht nur meine Schönheit sah; der erste, für den ich auch eine Seele besaß.

Ich liebte Dich nicht. Wie konnte ich das, da ich mein Kind hatte? Aber ich faßte sogleich Vertrauen zu Dir, hatte sogleich einen Glauben an Dich, der zur Religion für mich wurde.

Mariano konnte ein solches Mysterium nicht verstehen. Er konnte nur verstehen, was war wie er selbst.

Und so gab er denn meiner stillen schönen friedlichen Empfindung einen häßlichen Namen.

Ich sollte „verliebt“ in Dich sein.

Er verhöhnte mich mit Dir. Weil er es mit seinen Mißhandlungen nicht konnte, marterte er mich täglich mit Dir. Täglich schrie er mir zu, wie ich mich Dir an den Hals werfen sollte, wie Du mich aus Mitleid an Deinem Halse lassen würdest — aus Barmherzigkeit mit der unglücklichen Frau.

Er haßte Dich; denn er fühlte die Reinheit Deines Lebens. Und ihm war im tiefsten Herzen nichts so zuwider wie alles geistig Helle und seelisch Schöne.

Du wärst vielleicht der einzige Mensch gewesen, von dem er kein Geld angenommen hätte. Aber weil er wußte, daß ich darunter litt, nahm er auch Dein Geld.

Er wollte mich sogar zwingen, Dich darum zu bitten und hätte dann an meiner Qual seine Freude gehabt.

Da ich Dich nicht bat, brachte er andere Männer ins Haus.

Sie kamen meinetwillen, und wenn sie mit Mariano am Spieltische saßen, mußte ich dabei sein.

So war mein Leben, so ward ich täglich von neuem geschändet.

So tief bin ich gesunken, so ganz und gar bin ich ohne Frauenwürde mehr.

Und Du, Du Guter und Reiner, erhebst mich aus dem Abgrund, reinigst mich vom Staube, weihst mich von neuem durch Deine Liebe.

Dann tödtete er mein Kind.

Und als ich in der Nacht nach dem Begräbniß hinausging und thun wollte, was ich längst hätte thun müssen, riefst Du mich beim Namen. Da gab Dein Wort mich dem Leben zurück. Da fühlte ich, daß ich Dich liebte, daß ich Dich vom ersten Augenblick an geliebt hatte.

Und da glaubte ich Dir, was Du mir in der Nacht, die meine Todesnacht hätte sein sollen, sagtest.

Es ist nicht Großmuth! Keine Barmherzigkeit ist es, kein Mitleid:

Auch Du liebst mich!

— — — — — — — — — — —

Von Camaldoli kam der Prior, um zwischen den beiden Ehegatten zu vermitteln; und aus dem nämlichen Grunde erschienen einige Väter des Tusculanerklosters.

Ich wollte nicht, daß sie Maria quälen sollten, und wünschte allein mit ihnen zu verhandeln. Doch als sie bei mir versammelt waren, trat plötzlich Maria ins Zimmer und erklärte: sie betrachte ihre Ehe mit Mariano als gelöst.

Alle Ermahnungen, Vorstellungen und Vorwürfe der guten geistlichen Herren hörte sie mit vollkommener Ruhe an. Zum Schluß sagte sie nur: ob die Priester eine Ehe, wie sie sie geführt hätte, für eine christliche Ehe hielten?

Unverrichteter Dinge kehrten die würdigen Männer in ihre Heiligthümer zurück.

Es verbreitete sich das Gerücht: Mariano wollte Mönch werden.

Fürs erste blieb er in Camaldoli, wo er eine der kleinen Einsiedeleien bezogen hatte. Hier sollte er in fanatischer Askese leben, fast keine Nahrung zu sich nehmen, die Nächte im Gebet verbringen und die Bußübungen sündiger Mönche thun. Ich war begierig, wie lange dieser Paroxismus dauern würde.

Inzwischen ließ ich Marianos Gläubiger befriedigen und alle seine Verhältnisse ordnen, wobei sich Dinge ergaben, die einem Zolaschen Roman entnommen schienen.

Für Mariano trat ich in den Pachtkontrakt der Tenuta ein.

Die meisten Leute hingen mit solcher Schwärmerei an ihrem Herrn, daß sie unter mir nicht bleiben wollten.

Ich setzte einen Verwalter und verschiedene andere tüchtige Männer ein. Sie bewirthschafteten die Tenuta nach Landesbrauch und befinden sich noch heute in meinen Diensten.

— — — — — — — — — — —

Eine Scheidung der Ehe Marias mit Mariano war, dank dem famosen Code Napoléon, nicht durchzusetzen. Nur eine Trennung der beiden Gatten war möglich. Und auch dann konnte Maria durch den machtvollen Arm des die Bürger eines Staats schützenden Gesetzes zur Rückkehr zu ihrem Mann gezwungen werden.

Mariano konnte daher unser Schicksal sein und unseren Gott spielen.

Wir sprachen niemals darüber.

Niemals wurde berührt, daß Maria erst nach Marianos Tod vor der Welt mein Weib sein konnte.

Wozu bedurften wir beide einer Ehescheidung und eines Dispenses des Papstes?

Zwei Unglückliche hatten sich schweigend die Hand gereicht.

Sie hielten die verschlungenen Hände fest ineinander geschlossen.

Vor der Welt nicht mein Weib — — Mochte doch die Welt ihren berühmten Stein aufheben und nach uns werfen. Wir würden uns steinigen lassen und zwar ohne uns darum als Märtyrer zu fühlen.

Die Welt muß nach der Strenge ihrer Sitte richten; und wir müssen nach Maß unserer Sittlichkeit handeln.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ende Kaisers Pauls I.

Der „Frankf. Ztg.“ sendet ein Leser die Uebersetzung eines interessanten Artikels, welcher sich in einem kürzlich zu Genf veröffentlichten Werke des bekannten Naturforschers Raoul Pictet vorfindet. Das Werk versucht den Materialismus auf Grund der exakt-physikalischen Forschung ad absurdum zu führen. Bei Gelegenheit der Erörterung über das Wesen der persönlichen Freiheit erzählt Pictet wörtlich Folgendes:

„Ich schalte hier die Erzählung eines historischen Ereignisses ein; es handelt sich um die Ermordung Kaiser Pauls I. von Rußland (15. Januar 1801), wie sie mir durch einen Augenzeugen geschildert worden ist. Eine Tante von mir, welche im Jahre 1869 im Alter von 93 Jahren und im Vollbesitz aller ihrer Verstandeskräfte starb, war als junges Mädchen zum Ehrendienst der russischen Kaiserin herangezogen worden (sie gehörte als geborene Gräfin Sievers zum livländischen Adel). Die Umgebung des Kaisers Paul hatte in Folge des bei demselben immer deutlicher hervortretenden Größenwahns beschlossen, seine Abdankung mit Güte oder Gewalt durchzusetzen. Einige Tage vor Ausübung des Komplotts bemerkte meine Verwandte eine gewisse Erregung in den Salons des Palais. Es entging ihr nicht, daß man sich heimlich zuflüsterte, sonderbare Mienen zur Schau trug und in versteckten Ecken der Wohnräume zusammentuschelte. Auch der Kaiser errieth, daß man etwas gegen ihn plane und erschien reservirter als sonst, als ob er auf seiner Hut wäre. Am Abend des Attentats war großer Empfang bei Hofe, zu dem alle offiziellen Persönlichkeiten und das diplomatische Korps eingeladen waren. Es war mittlerweile der Ausbruch einer Katastrophe so deutlich geworden, daß meine Tante, die gegen Mitternacht auf ihre Zimmer gegangen war (dieselben öffneten sich auf den langen Korridor des Winterpalais), es vorzog, aufzubleiben, um ein ausführliches Schreiben an ihren Vater zu senden, damals Adelsmarschall von Livland. Sie hatte es sich bequem gemacht und schrieb mit entblößten Schultern und nur mit einem Unterrock bekleidet. Da, gegen halb zwei Uhr, hörte sie im Korridor ungewöhnlichen Lärm. Von Furcht und Aufregung ergriffen, faßte sie den Leuchter und öffnete die Thür — um in demselben Augenblick den Grafen Paalen mit vier anderen Herren vom Hof in großer Erregung an sich vorbei eilen zu sehen. Was nun folgte, hat mir meine Tante wohl mehr als zwanzig Mal immer von Neuem erzählt, während der Jahre 1868—69, die ich als Student des Polytechnikums und der Sorbonne bei ihr in Paris verbrachte. Damals, 67 Jahre nach dem tragischen Ereigniß, ward sie noch so davon ergriffen, daß sie es nie gewagt hat, dasselbe niederzuschreiben; dagegen erzählt sie es mir gern, wie ich es jetzt getreulich mit ihren Worten berichte:

„Ich ergriff also meinen Leuchter und von einer Gewalt vorwärts getrieben, die mir noch heute ein Räthsel ist, folgte ich dem Grafen Paalen und seinen vier Helfershelfern. Niemand achtete auf mein sonderbares Kostüm. Wir folgten dem langen Korridor durch ungefähr 60 Meter bis zum Zimmer des Kaisers. Kein Wort wurde laut. Als Erster trat Graf Paalen ein, ohne zu klopfen; er hatte ein zusammengerolltes weißes Papier in der Hand. Hinter ihm drein einer der Herren mit einem Leuchter, dann die Anderen und ich selbst. Offenbar war der Verdacht in ihm rege geworden und er auf irgend etwas gefaßt. Der Graf Paalen richtete nunmehr folgende Worte an ihn:

„Majestät, wir sind gekommen, um Sie zu bitten, abzudanken für das Wohl Ihres Landes und für Ihr eigenes. Der Zustand Ihrer Gesundheit verlangt es. Alle Aerzte und mit ihnen wir Alle sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß Ihre Abdankung nothwendig ist. Wir bringen Ihnen den Thronentsagungsakt zur Unterschrift.“

Der Kaiser wich auf diese Worte ein wenig hinter seinen Tisch zurück. Dieser Tisch war sehr massiv und es befand sich auf demselben zur Linken des Kaisers ein fünfarmiger Leuchter, bei dessen Licht Paul I. zu schreiben begonnen hatte, voran lag ein Briefbeschwerer aus Malachit mit einer Kugel, die auf einer viereckigen sehr massiven Basis befestigt war. Während Graf Paalen obige Worte mit fester Stimme sprach, waren die fünf Männer bis an den Rand des Tisches vorgetreten und der von ihnen mitgebrachte Leuchter war neben das Schreibzeug niedergesetzt worden. Auf der anderen Seite des Tisches suchte der Kaiser unwillkürlich zurückweichend, die Entfernung zwischen sich und seinen Hofleuten zu vergrößern.

„Jawohl,“ erwiderte er, „Ihr habt keinen Respekt mehr vor mir; Ihr findet, daß ich zu streng bin, und wollt mir meine Würde rauben, um sie einem nachgibigeren Nachfolger zu verleihen. Dem werde ich mich widersetzen — ich werde mich widersetzen“—und so sprechend rückte er mit seinem Stuhl bis gegen die Wand, so daß er hart an sie zu stehen kam; dieselbe stieß an einen geräumigen Kamin, in dem Holzstöße verglommen.

„Sire, wir wollen Ihre Abdankung um jeden Preis; wir fordern dieselbe um des Staatswohls wegen.“

Bei diesen Worten streckte Graf Paalen, der groß und stark war, seinen Arm sehr rasch über den Tisch und es gelingt ihm, die Hand des Kaisers zu erfassen. Dieser wich zurück und versuchte mit der noch freien Hand eine maskirte Thür zu öffnen, welche hinter ihm in der Mauer angebracht war und durch die er wahrscheinlich zu entkommen gehofft hatte. Indeß war der Tisch in Folge der heftigen Erschütterung umgestürzt. Die beiden darauf befindlichen Leuchter waren zur Erde gefallen und verlöscht: da ergriff der Graf Paalen den Briefbeschwerer und mit seiner rechten Hand hieb er damit auf die Schläfe des Kaisers ein, indem er ihn gleichzeitig mit aller Gewalt an sich zog. Mit zertrümmertem Schädel sank der Kaiser zurück. Man richtete den Tisch wieder auf; Graf Paalen, unterstützt von seinen Helfershelfern, faßte die Hand des Sterbenden, steckte ihm eine Feder zwischen die Finger und unterzeichnete auf diese Weise den Abdankungsakt Kaiser Paul des Ersten. Dieser ganzen entsetzlichen Szene hatte ich beigewohnt, mit vor Schreck weit geöffneten Augen, unfähig mich zu rühren, und in der Hand den Leuchter, welcher allein das Zimmer des Verbrechens erleuchtete.“

Soweit die Erzählung meiner Tante. Tags darauf verließ dieselbe das Palais und verfiel in eine Krankheit. Später, als sie sich dieser dramatischen Vorgänge erinnerte, war es ihr immer als ob sie damals völlig automatisch, ohne jede bewußte Freiheit, gehandelt hätte, was um so merkwürdiger, als sie eine höchst feingeistige Frau war, die mit Logik und Geistesschärfe zu beobachten und zu analysiren verstand. „Ich habe geglaubt“ — so schließt Raoul Pictet dieses Kapitel — „diese authentische Darstellung des vieldiskutirten Endes Kaisers Pauls I. von Rußland hier um so eher veröffentlichen zu sollen, als meine Verwandte in der That der einzige Zeuge jener düsteren Episode gewesen ist.“

Die Arbeitslosigkeit in Bayern.

Das bayerische statistische Bureau ist bei der Veröffentlichung der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni und der Volkszählung vom 2. Dezember v. J., soweit sie sich auf die Arbeitslosen beziehen, etwas vorsichtiger zu Werke gegangen als die entsprechende preußische Behörde. Sie hat sich nicht mit einigen allgemeinen Bemerkungen über die Unterschiede betreffs der Zahl der Arbeitslosen bei der Sommer- und der Winterzählung beschränkt, sondern — wie es unerläßlich ist, wenn man die Arbeitslosigkeit im sozialpolitischen Sinne beurtheilen will — durch die Mittheilung der für die einzelnen Berufsarten ermittelten Zahlen und die Angabe der Gründe der Arbeitslosigkeit einen genaueren Nachweis der Einflüsse ermöglicht, welche bei dem Mehr oder Weniger der Arbeitslosenzahl in Betracht kommen. Dabei zeigt sich, daß die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen im Winter in erster Linie durch die Angehörigen jener Berufe herbeigeführt wird, welche aus natürlichen Gründen im Winter ganz oder doch größtentheils ruhen. Während z. B. das Baugewerbe im Sommer mit 1442 Arbeitslosen den dreizehnten Theil der Gesammtzahl der Arbeitslosen aufwies, stellte es im Winter mit 12,878 Personen mehr als den vierten Theil aller Arbeitslosen. Bei der Land- und Forstwirthschaft war die Zahl der Arbeitslosen am 2. Dezember um mehr als das Vierfache größer als am 14. Juni. Aehnlich verhält es sich bei dem Berufszweige: häusliche Dienste und wechselnde Lohnarbeit. Diese Verhältnisse rechtfertigen vollständig das Bedauern, daß bei der Zählung vom 2. Dezember nicht die Ermittelung etwaiger nebenberuflicher Beschäftigung, wie bei der Sommerzählung bewerkstelligt worden ist. Man geht, so meint die „N. L. Korr.“, nicht zu weit, wenn man den Zahlen, wie sie jetzt für die Winterzählung vorliegen, so ziemlich jeden Werth für die Beurtheilung der Arbeitslosenfrage abspricht und ihnen höchstens einen relativen Werth für die Ermittelung der Verschiebung der Arbeitsgelegenheit innerhalb der einzelnen Berufszweige im Sommer und im Winter zuerkennt. Welchen Einfluß die Streiks auf die Zahl der Arbeitslosen auszuüben vermögen, zeigt der Unterschied zwischen der Sommer- und der Winterzählung bei dem nicht allzu zahlreich vertretenen Gewerbe der Metallschläger. Während im Sommer unter der Wirkung eines in Fürth ausgebrochenen Streiks die Metallschläger 257 Arbeitslose zählten, stellte sich die Zahl der Letzteren im Winter nach dem Aufhören jenes Streiks nur auf 67. Von Interesse ist auch die von dem bayerischen statistischen Bureau festgestellte Thatsache, daß die ermittelten Zahlen der Arbeitslosen namentlich in den Städten viel zu hoch sind. Wenn man erfährt, daß z. B. eine gewissenhafte Nachprüfung der Selbstdeklarationen in den Volkszählungslisten für Stuttgart ergab, daß die Zahl der Arbeitslosen um 31,37 Prozent zu hoch angegeben war, so wird man den Werth der für den Winter ermittelten Zahlen erst recht als einen problematischen betrachten müssen. Dem Anscheine nach haben die tendenziösen Aufforderungen der sozialdemokratischen Presse, den auf die Arbeitslosigkeit bezüglichen Spalten der Listen „besondere Aufmerksamkeit“ zu widmen, ihre Wirkung nicht verfehlt.

Frau Nein.

Ueber ein heiteres Mißverständniß in einer Danziger Schöffengerichts-Sitzung berichten die Danziger Neuesten Nachrichten. In der Strafsache contra Buchholz und Genossen wegen Körperverletzung berief sich die mitangeklagte Ehefrau Buchholz auf das Zeugniß einer Nachbarin. „Wissen Sie, wie die Frau heißt?“ fragte der Richter. — „Nein“, lautete die Antwort. — „Ja, aber dann können wir die Zeugin doch nicht laden lassen, wenn Sie nicht einmal wissen, wie sie heißt.“ — „Nein, Herr Rath, ich bitte, die Frau zu vernehmen.“ — „Aber ich sage Ihnen doch, daß wir Niemand laden können, den wir nicht kennen. Sie sagen ja selbst, daß Sie nicht wissen, wie Ihre Zeugin heißt.“ — „Herr Rath, die Frau heißt „Nein“ und steht draußen auf dem Korridor.“ — „Ach so!“

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Rheumatismus-Anzeige:
Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirte, berühmte,
DR. RICHTER'S
„ANKER“
PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker.“
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill.
& anderen Druggisten L. d. V. S.
DR. RICHTER'S
„ANKER“ STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Hilsbee's
Peptonisirtes
Eisen und Mangan.
Der Blut-Fabrikant.

Nach neuesten Forschungen das einzige, geradezu zauberhaft wirkende Mittel, um in einem ganz kurzen Zeitraum allen jenen Tausenden von Blutarmen und Bleichsüchtigen frisches und gesundes Blut zu verschaffen, und sie dadurch zu fröhlichen und gesunden Menschen zu machen. Zu fast allen Leiden wird der Grundstein gelegt durch mangelhaftes Blut. Erscheinungen wie blasse Lippen und Hautfarbe, blaugeränderte Augen, schlaffe Haltung, kraftlose Bewegungen, Skrofeln, Dyspepsia, Appetitlosigkeit, mangelhafte oder unregelmäßige Menstruation, u. s. w., werden durch

Hilsbee's
Peptonisirtes Eisen und Mangan
sicher gehoben.

In allen Apotheken zu haben. Preis 75c. Gegen Empfang von $4.00 senden wir 6 Flaschen kostenfrei nach irgend einem Theil der Ver. Staaten.

P. Neustaedter & Co.,
161 Pearl Str., New York.
Alleinige Agenten.

Zuverläßigkeit.
Kein College—keine Studenten.

Zähne frei ausgezogen.
$5 —Volles Gebiß— $5
$8 —Bestes Gebiß— $8
Gute Goldfüllung die Hälfte des gewöhnlichen Preises. 5jpddf3m
Brückenarbeit unsere Spezialität.
— 27jährige Erfahrung in Chicago. —
Eine schriftliche Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit.
McCHESNEY BROS., Ecke Randolph & Clark Str.

Zähne gezogen frei
jeden Vormittag von 9—10 Uhr.

$2
Vollständiges Gebiß..........$2.00
Goldene Zahnkronen..........$2.00
Goldfüllung, 50c bis..........$1.00
Silberfüllung, 25c bis..........50c
National Dental Parlors, 148 State Str.
Offen täglich bis 9 Uhr. Sonntag bis 4 Uhr. Weibliche Bedienung. 16jldbf

Privat-Klinik und Dispensary
23 West 11. Str., New York, N. Y.
Die Aerzte dieser Klinik (frühere Professoren und Hospitalärzte) sind deutsch und heilen in kürzester Zeit nach einem ganz neuen Verfahren — Erfolg langjähriger Erfahrung — dauernd und gründlich alle frische oder chronische Krankheiten beiderlei Geschlechts. Operationen werden schmerz- und blutlos ausgeführt. Kranke, welche zu Hause nicht die geschickte ärztliche Behandlung und sorgsame Pflege haben können, finden Aufnahme. Gebühren mäßig. Unbemittelte zahlen blos für Medizin. Alle Anfragen werden prompt beantwortet. Briefliche Consultationen in deutscher oder englischer Sprache.

Sehr werthvoll für Frauen.
Nach jahrelangem Kranksein mit einem Mutterleiden der schlimmsten Art und von den besten Aerzten als unheilbar bezeichnet, habe ich mich schließlich durch ein harmloses häusliches Mittel selbst geheilt. Dieses Mittel ist so werthvoll, daß ich irgend einer ähnlich behafteten Frau eine 10tägige Behandlung frei zusende. Man adressire: Mrs. Emily Bassett, South Bend, Ind.

Fehlt Euch Lebenskraft in irgend einem Theil Eures Systems oder ist Euer Nervensystem zerrüttet durch unweise Lebensart oder irgend eine andere Ursache? Theilt mir Euer Leiden mit und ich will Euch gerne schreiben, was mir am meisten half, als ich auch Hilfe so nothwendig hatte. Ferner sende ich auch frei alle Information über das von mir eingeschlagene Verfahren, welches meine Mannbarkeit wieder herstellte. Verschiebt nicht auf morgen, was ihr heute thun sollt. Schreibt unter Beischluß einer Briefmarke für Rückantwort an Thomas Slater, P. O. Box A 1, Kalamazoo, Mich. 21okli

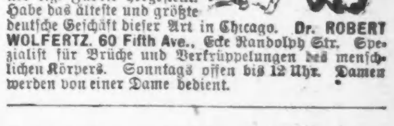
Keine Heilung, keine Bezahlung. Spezialist für Nieren-, Blasen- und Magen-Krankheiten. Untersuchung frei. Briefliche Anfragen beantwortet. Dr. C. N. Lincoln, 235 State Str. 21olm

Tausende siechen dahin!
Glaubt Ihr, daß durch irgend eine mysteriöse Vorsehung Ihr vor
* * * **dem Geschick** * * *
bewahrt bleiben werdet, daß Jeden erwartet, der eine Erkältung vernachlässigt? Wißt Ihr nicht, daß Tausende im ganzen Lande dahinsiechen, weil sie, sobald sie von einer
.... **leichten Erkältung** ....
oder anderen bronchialen Leiden befallen wurden, nicht sofort das alte und von Allen allgemein anerkannte Heilmittel
Hale's Honey
— of —
Horehound and Tar
gebrauchten, das sichere Heilung verschafft, wo die leichteste Hinneigung zur
* * **Schwindsucht** * *
vorliegt. Erinnert Euch, daß dieses erprobte und zuverlässige Präventiv für Husten und Erkältung bei allen Apothekern zu haben ist. biti2

Keine Furcht mehr vor dem Stuhle des Zahnarztes.

Wir ziehen Zähne bestimmt ohne Schmerz; kein Gas und keine Gefahr. Volles Gebiß $6; keine besseren zu irgend einem Preise. Goldkronen und Brückearbeit eine Spezialität. 22-karat Goldplatten $10. 10 Prozent Discount werden allen Mitgliedern der Arbeiter-Unions und ihren Familien erlaubt. Zähne ausgiebig frei, wenn andere Arbeit gethan wird. Wir geben $1000, wenn Jemand mit unseren Preisen und Arbeit konkurriren kann. Gold-Füllung 50 aufwärts. Offen Abends und Sonntags. Sprecht vor und Ihr werdet Alles finden wie annoncirt.
NEW YORK DENTAL PARLORS, 182 State Str.
Tel. Main 2895.
Kommt und laßt euch früh Morgens Eure Zähne ausziehen und geht Abends mit neuen nach Hause. — Volles Gebiß $6. 16jpdbfsw

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit rc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) rc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. 5w



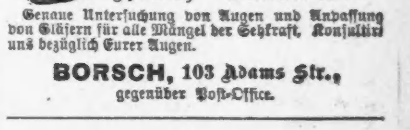
Brüche.
Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Fall. Ferner alle Bandagen für Nabelbrüche. Alle Sorten Leibbinden für schwachen Unterleib und Mutterschäden, Gummistrümpfe für Krampfadern und geschwollene Beine. Gradehalter für Kinder und Erwachsene. Sowie alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine, Füße rc. Alle diese Sachen werden nach meiner Angabe und unter meiner persönlichen Aufsicht in meiner eig. Fabrik hergestellt. Habe das älteste und größte deutsche Geschäft dieser Art in Chicago. Dr. ROBERT WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Ecke Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verkrüppelungen des menschlichen Körpers. Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Achtet auf Eure Kinder.

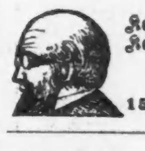
Schiefhals, tiefe Schulter, hohe Hüfte, und Zeichen von Rückgratsverkrümmungen. — Massage, abhärtende Bäder, Gymnastik, besonders Athmungsgymnastik, Streckungen sind die besten Heilfaktoren. Apparate und Gradehalter sind in den Anfangs-Stadien durchaus schädlich.
Madsen's Institute,
Schillergebäude, 9. Stock.
Steht unter ärztlicher Aufsicht. 28m

Wichtig für Männer und Frauen!
Keine Bezahlung wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten, beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Mannestkraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparate sind dem Pflanzenreich entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. Conradis deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Pearl Court, Chicago. Swaly

RUPTURE
Bruch bei Männern, Frauen und Kindern schmerzlos in 30 Tagen geheilt durch die Fidelity Methode. Keine Bezahlung bis geheilt. 11,000 Heilungen in 5 Jahren, und zur Lebenszeit garantirt. Sprecht vor oder schickt nach Zirkularen. Frank H. Bran, M. D., 167 Dearborn Str., Chicago. 5fpddfsm



Borsch 103
Optikus, E. ADAMS Str.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.



Keine Kur Keine Zahlung **Dr. KEAN**
Specialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str., Chicago.

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Untersuchung für passende Gläser frei.

DR. P. EHLERS,
108 Wells Str., nahe Ohio Str.
Sprechstunden: 8—10, 12—2 und nach 4 Uhr Abends. Sonntags 11—2.
Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, nervöse Schwächen, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten.

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Stricturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden 10—12, 1—3, 5—7; Sonntags 10—11.

Die besten u. billigsten Bruchbänder nur bei dem Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Eine wohlthätige Entdeckung.

Der berühmte Entdecker der antiseptischen Wundbehandlung, Professor Leister, nahm als Vorsitzer der letzten Versammlung der „British Association" Gelegenheit, über die Geschichte und den gegenwärtigen Stand der Anwendung der Anästhesie (künstlich erzeugten Gefühllosigkeit) bei Operationen aus persönlicher Erfahrung Aufschlüsse zu geben. „Aus Amerika — begann er — kam der Menschheit dieser unschätzbare Segen. Zwar hatte schon im ersten Jahr des gegenwärtigen Jahrhunderts der große Chemiter Sir Humphry Davy in Folge der Wahrnehmung, daß ein Zahnschmerz, an dem er litt, durch zufälliges Einathmen von Stickstofforydul (Lachgas) gelindert wurde, den Gedanken hingeworfen, daß dasselbe vielleicht zur Verminderung des Schmerzes bei chirurgischen Operationen Verwendung finden könnte. Allein es war erst nahezu ein halbes Jahrhundert später (Ende September 1846), als Dr. Morton von Boston nach einer Reihe von Versuchen an sich selbst und an Thieren zum ersten Mal einen Patienten der Einathmung von Schwefeläther unterwarf, um ihm einen Zahn auszuziehen, und seine Methode mit vollem Erfolg gekrönt sah. Nachdem er dann seine Entdeckung alsbald im „Allgemeinen Hospital von Massachusetts" öffentlich bekannt gemacht, verbreitete sich dieselbe mit reißender Schnelligkeit über die ganze zivilisirte Welt, und nachdem später Dr. Simpson die Anwendbarkeit des Chloroform, namentlich bei Entbindungen, nachgewiesen hatte, war mit den beiden, lediglich der wissenschaftlichen Forschung entsprungenen, Entdeckungen nicht nur für die Chirurgie, sondern auch für die Biologie, eine neue Aera eingeleitet. Nicht allein wurde durch sie der Schmerz der Operationen beseitigt, sondern auch die, ihr folgende, heftige und nicht selten tödtliche, Erschütterung (choc) vermieden,während gleichzeitig dem Kranken die schreckliche Aufgabe, sich auf die Operation vorzubereiten, erspart blieb. Auch auf die Lehre vom Leben im Allgemeinen hat die Anästhesie neues Licht geworfen; denn es hat sich gezeigt, daß die anästhetischen Stoffe nicht nur auf Wirbelthiere,sondern auch Bienen und andere Insekten, so entfernt dieselben auch in ihrem Bau vom Menschen stehen, ihre schlafbringende Wirkung üben. Ja, selbst Pflanzen stellen unter ihrem Einfluß ihre organischen Verrichtungen ein! Aus der, hieraus erfolgenden, großen Lehre von der einheitlichen Natur der lebenden Materie, wo immer sie auf dem Planeten angetroffen wird, sei es im Thier, sei es in der Pflanze, hat ebensowohl die Physiologie wie die Pathologie schon mächtige Förderung geschöpft."…. Ueber den praktischen Werth der beiden Hauptanästhetika Chloroform und Aether sprach sich Lister dahin aus, daß man zwar neuerdings in Europa zum Aether als dem weniger gefährlichen Mittel zurückgekehrt sei, daß er jedoch in seiner Erfahrung Chloroform, wenn behutsam und nach richtigen Grundsätzen angewandt, im ganzen zuverlässiger und rathsamer gefunden habe.

Die Heizvorrichtung der Zukunft.

Obschon das elektrische Licht bedeutend kostspieliger ist, als die übrigen Beleuchtungsmittel, — das elektrische Glühlicht z. B. kommt fünfmal so hoch zu stehen, als das gleich starke Licht einer guten Oellampe, — so dringt es doch mehr und mehr in den täglichen Gebrauch ein. Dasselbe ist von der Anwendung der Elektrizität für Heizen und Kochen zu erwarten und zwar aus denselben Gründen, die der Elektrizität für Beleuchtungszwecke den Vorzug erobern. Der sogenannte elektrische Strom, d. h. die in ihm enthaltene Bewegungskraft, verwandelt sich bekanntlich in den Körpern, durch die er hindurchgeht, je nach dem Widerstand, den sie ihm entgegensetzen, mehr oder minder vollständig, aber ohne Verlust, in Wärme, und die Menge der so erzeugten Wärme entspricht genau dem Quadrat der Stromstärke, d. h. ein zweimal so starker Strom erzeugt viermal so viel Wärme, ein dreimal so starker Strom neunmal so viel Wärme, als der einfache Strom, was die genaue Regulirung der zum Kochen oder Heizen verlangten Hitze gestattet. Ferner ist ein elektrischer Ofen viel bequemer und schneller zu hantiren, als alle bis jetzt gebräuchlichen Oefen. Rauch und Asche, unangenehme Gase, der Schmutz der Kohlen, die oft umständlichen Vorbereitungen zum Anzünden, rauchige und mitunter feuergefährliche Kamine u. s. w. fallen fort und es wird wahrscheinlich an Arbeit, Feuerversicherung, Räumlichkeiten und allerlei verwickelten Einrichtungen ebenso viel, wenn nicht mehr, gespart werden, als die Mehrausgabe für die Elektrizität, besonders wenn es gelingen sollte, sie auf wohlfeileren Wegen herzustellen, betragen würde. — Durch den, von dem französischen Akademiker Moissan ersonnenen, elektrischen Schmelzofen, in welchem (nur annähernd noch meßbare) Hitzegrade erzeugt werden können, hat die Elektrizität als Wärmemittel die bisherigen Heizvorrichtungen auf wichtigen praktischen Gebieten bereits überflügelt. Nicht nur lassen sich im elektrischen Schmelzofen die schwerflüssigsten Metalle in Dampf verwandeln, es lassen sich auch durch die, in ihm erzielbare, hohe Hitze neue chemische Verbindungen von überraschenden und werthvollen Eigenschaften herstellen. Unlängst ist es Moissan gelungen, mittels einer, auf etwa zehntausend Grad F. berechenbaren, Hitze durch Zusammenschmelzen von Kohle und Borsäure (der im natürlichen Borax mit Natrium verbunden vorkommenden Säure des Elements Boron oder Bor) einen, aus Kohlenstoff und Boron bestehenden, neuen Körper zu erzeugen, der den Diamant an Härte übertrifft, ihn ohne Schwierigkeit schneidet und, da er in jeder erforderlichen Größe hergestellt werden kann, wahrscheinlich berufen ist, den Diamant in vielen industriellen Verwendungen, wie Steinbohren, Glasschneiden u. s. w., völlig zu ersetzen!

Allerlei.

Der große „Kältephysiker" Professor Olszewski zu Krakau, wiederholt seine Angabe, daß das neuentdeckte Gas Helium sich durch keines der mächtigsten Kältemittel, die bis jetzt bekannt sind, verflüssigen läßt und insofern selbst den Wasserstoff übertrifft. Wegen dieser größeren Beständigkeit eignet sich in der Meinung des genannten Physikers das Helium zu thermometrischen Vorrichtungen für die allerniedrigsten Temperaturen, während der Wasserstoff dazu nur bis minus zweihundertvierunddreißig und einen halben Grad, nahezu vierzig Grad unter dem (hypothetischen) absoluten Nullpunkt der Temperatur, brauchbar ist.

Als ein Wunder der „Augenblicksphotographie" wird erwähnt, daß unlängst zwei Physiker in Washington, Worthington und Cole, Spritztröpfchen photographirten unter dem, von einem elektrischen Funken gegebenen, Licht, dessen Dauer weniger als den dreimillionten Theil einer Sekunde betrug! Da sie gleichzeitig eine Einrichtung getroffen, vermittels deren sie den Spritztropfen in jedem beliebigen Zustande, den er auf seinem Wege für den Augenblick angenommen hatte, photographiren konnten, so gelang es ihnen, eine Menge solcher Spritztropfen, u. a. diejenigen, die der Bildung einer blasenartigen Kugel vorhergingen, auf ihren Bahnen in Zeitpunkten zu photographiren, die nicht den zweitausendsten Theil einer Sekunde auseinanderlagen.

In der letzten Versammlung des „Amerikanischen Vereins für Fortschritt der Wissenschaft" entwickelte der Geologe Spemer die wissenschaftlichen Gründe für seine Voraussagung, daß die Gewässer der Großen Seen, wenn die, gegenwärtig vor sich gehende, allmähliche Hebung des nordöstlichen Theils der Vereinigten Staaten fortdauern sollte, nach ungefähr fünftausend Jahren aufhören werden, mittels des St. Lorenzstromes ihren Ausweg nach dem Atlantic zu suchen, um abermals in den Mississippi und durch diesen in den mexikanischen Golf abzufließen. Das Alter des Niagara, seitdem derselbe den riesigen Wassermassen, die in der Vorzeit den Nordwesten bedeckten, über Gletscher und Felsen hinweg den Weg in den Ontario See und damit nach dem Atlantic eröffnete, berechnet der genannte Geologe auf Grund neuester Forschungen auf einunddreißigtausendfünfhundert Jahre. — Dies stimmt mit der, auf anderen Wegen gefundenen, Zeitdauer, die seit dem Verschwinden der Eisdecke vom nördlichen Amerika verflossen ist, gut überein, — so gut als dies, wenn wir mit den Jahrtausenden und Jahrmillionen der Vorzeit rechnen müssen, überhaupt möglich ist. L.

Spanien und Japan.

Die Spanier, mit ihrer auf reale Politik nicht recht zugeschnittenen, allerdings mächtigen, aber stets fehlgreifenden Phantasie, haben in dem Aufstand auf den Philippinen diejenigen Einflüsse als leitend und derb verwickelt vorausgesetzt, an welche sie erst ganz zuletzt hätten denken müssen: die Einflüsse Deutschlands nämlich. Diejenigen, welche ihnen zuerst hätten einfallen müssen, kamen ihnen erst später in den Sinn; und diese wichtigeren Einflüsse erscheinen in ihrer Phantasie auch nur als das bei den Haaren herbeigezogene Erzeugniß des Stoffmangels, an welchem auch die Madrider Presse während der heißen Sommerzeit leidet. Dazu kommt noch, daß diese berufenen, thatsächlicheren und gefährlicheren Einflüsse nicht durch die Initiative der spanischen Presse entdeckt worden sind, sondern daß die letztere erst durch die englische und sogar japanische Presse auf dieselben hat aufmerksam gemacht werden müssen. Die Einflüsse, an welche die Spanier erst zuletzt gedacht haben, sind eben die japanischen. Aus Madrid wird diesbezüglich vom 12. Oktober geschrieben: Die japanische Regierung hat im Laufe des cubanischen Feldzuges zwei Militärärzte nach Cuba geschickt, welche dort in ihrem Auftrage das spanische Sanitätswesen studiren sollten. Es scheint indessen, als wenn die Beiden sich weniger um das Sanitätswesen gekümmert, als für die allgemeine militärische Organisation und die Kriegsführung der Spanier interessirt hätten. Denn gerade über diese letzteren haben sich kürzlich umfassende Berichte in japanischen Zeitungen veröffentlicht; und zwar Berichte, wie sie abfälliger über die Spanier nicht abgefaßt werden können. So weit ist es also mit einem europäischen Lande gekommen, daß sich sogar eine asiatische Macht, welche erst seit 1869 im Rathe der Völker erscheint, es erlauben darf, sich über dieses Land, über Spanien, lustig zu machen und, auf die eben im Kriege mit China bewiesene Tüchtigkeit und Erfolge fußend, die militärische Beanlagung der Spanier von oben herab zu beurtheilen! Und jetzt erst, erst auf diese Beurtheilung hin, kommen die meisten spanischen Zeitungen zu der für das übrige Europa längst veralteten Entdeckung, daß Japan bezüglich der Philippinen dasselbe bedeute, wie die Ver. Staaten für Cuba. Da die Japaner das Fühlhorn ihres Ehrgeizes ohne Erfolg nach Westen, also nach Korea, ausgestreckt hätten, streckten sie es mit mehr Erfolg nach Süden aus; im Besitz der Insel Formosa, ständen sie ja eigentlich schon vor der Thür der Philippinen. Diese Inseln bildeten die zweite Etappe! Fruchtbare Inseln, deren Flächeninhalt größer sei, als der des gesammten Kaiserreiches Japan, und auf denen noch dazu eine zahlreiche Kolonie japanischer Staatsangehöriger den Ansprüchen des Mutterlandes vorgearbeitet hätte. Die dritte Etappe würde das holländische Ostindien, die vierte endlich das deutsche Neu-Guinea und das englische Australien sein. Jetzt werde, jetzt müßte Europa endlich ein Einsehen haben, und mit seiner diplomatischen oder sonstigen Hilfe nicht länger zurückhalten; denn Alles, was es für Spanien thue, thue es ja eigentlich für sich selber, da es ebenso sehr wie Spanien (die Bedrohung immer in der Verlängerung der japanischen, resp. nordamerikanischen Fühlhörner gedacht) bedroht sei. Es werde nicht lange dauern, dann würden in den japanischen Häfen dieselben Freibeuter-Expeditionen für die Philippinen ausgerüstet werden, mit welchen heute die Ver. Staaten den Cubanern beistänben. Was solle daraus werden?

Es versteht sich von selbst, daß das nicht lange dauern wird; es versteht sich aber auch ebenso sehr von selbst, daß die Spanier sich bei ihrer Mißverwaltung und bei der Kriegsführung ihrer Generale für diese Erfolge zu bedanken haben. Der englische „Spectator" sieht den Teufel, welchen die Spanier an die Wand malen, denkt an das historische englische Interesse, nach welchem fremde Leute für die Engländer die Kastanien aus dem Feuer zu holen haben, und wartet den Spaniern mit einigen Enthüllungen auf, welche den Zweck haben, dem von Jenen an die Wand gemalten Teufel Fleisch und Blut zu verleihen. In diesen Enthüllungen heißt es, daß der japanische Marschall Yamagata in Moskau mit dem nordamerikanischen außerordentlichen Gesandten eine Zusammenkunft gehabt hätte; diese Zusammenkunft hätte der Japaner benutzt, um dem Yankee für den Fall eines Bruches zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien ein Schutz- und Trutzbündniß anzutragen; die Japaner würden in diesem Falle bereit sein, Subsidien bis zur Höhe von 40 Millionen Pfund Sterling an Nordamerika zu zahlen.

Es versteht sich von selbst, daß die Spanier diese „Enthüllungen" für baare Münze halten, die Taubheit Europas für Stumpfsinn und politische Unfähigkeit nehmen, und sich selber als die eigentlichen Klarsehenden und als Weltpolitiker hochpreisen.

In der „Höhle des Löwen".

Ueber den Besuch des Zarenpaares im Pariser Stadthause wird von dort geschrieben: Der Empfang des absoluten Monarchen in der Hochburg der Kommunarden! Ließ sich etwas Märchenhafteres denken, als dieser Gang des Kaisers und diese Huldigung der rothen Revolutionäre? Ein Theil des Pariser Stadtrathes hatte jüngst noch im Namen seiner Umsturzprinzipien gegen das Russenbündniß Verwahrung eingelegt; ein Vizepräsident des „Conseil Municipal" (Stadtrathes) selber unterzeichnete am Sonntag noch den Protest gegen die Zarenehrung, der in den Pariser Straßen angeklebt wurde. Aber alle revolutionären Vorsätze der Franzosen verwehen wie Spreu, wenn der Wind des Chauvinismus hineinbläst; und dieser Wind ist jetzt zu einem gewaltigen Sturm angewachsen.

— — — — — — — — — — — — — —

Ich eile durch eine Seitenthür in's Rathhaus, das in der anbrechenden Dämmerung, vom Abendroth beglänzt, mit seinen illuminirten Gesimsen und strahlenden Fenstern wie ein Märchenschloß vor mir steht. Mir entgegen klingt die Zarenhymne, — die Zarenhymne, wo sonst die „Carmagnole", das „Ça ira" und ähnliche Umsturzlieder erklangen! Im Festsaal ist feierlicher Empfang. Da lassen sich die Kommunarden dem Alleinherrscher vorstellen und küssen die Hand der Kaiserin. Das Schauspiel ist sehenswerth. Sehen kann man auch besser als bei anderen Zeremonien, denn der Gemeinderath hat die Zahl seiner Gäste beschränkt. Wir sind in dem riesigen Prachtbau nur etwa 2500 und haben überall Freiheit der Bewegung. Aber wie wunderlich gewählt ist dieses Publikum: Hier die Auslese der Gesellschaft, Damen in Toiletten von blendender Eleganz, dort der Stamm der kommunardischen Agitatoren und Wahlagenten mit Frauen und Mädchen in Zwirnshandschuhen oder bloßen Händen. Alles aber ist gleich begeistert für den Zaren. Auf dem Wege durch die Säle, wo das Kaiserpaar seinen Rundgang durch das Gebäude machen soll, wurden Tribünen aus Polsterstühlen aufgebaut. Die demokratischen Stiefeln treten auf die Kunstgewebe der Gobelins, die Tapisserien von Beauvais und Aubusson. Hie und da kracht ein zu zierlich geschnitztes Möbel zusammen. Die Mädchen kreischen, die Mütter zanken. Der Zeremonienmeister eilt herbei und bittet um Ruhe. Neben mir steht Rochefort mit den Händen in den Hosentaschen und lächelt vergnügt in seinen weißen Schnauzbart. Seitdem ich ihn zum letzten Male sah, ist er noch dicker geworden. Er, der vormals wie ein wandelndes Skelett, wie ein Todtenkopf, auf den man einen Clownsschopf gesetzt hatte, aussah, macht jetzt den Eindruck eines behäbigen Rentners. Die Kommunarden haben sich unter der Republik herausgefüttert. Vielleicht ist das der Grund, aus dem sie ihre Umsturzprinzipien gelegentlich vergessen.

Im Speisesaal gibt es einen Imbiß; im Festsaal dann Konzert. Jetzt dröhnen die Wände vom Geschrei: „Vive l'empereur!" Der Zar beginnt seinen Rundgang. Die Revolutionsmänner bilden Spalier und überbieten einander in Hochrufen. Lächelnd schreitet der Kaiser zwischen ihnen hin, sein Lächeln hat schier etwas Sonderbares, wie eine freundliche Ironie. Links neben seiner schmächtigen, schlanken Gestalt schreitet der große, schwere Herr Faure, ganz rosig unter seinem weißen Haar; aus seinen Augen strahlt die Freude. Am linken Arm führt er die Kaiserin. In ihrem feinen Antlitz bewegt sich kein Zug; ernst und gemessen wandelt sie hin und neigt ihr Haupt in regelmäßiger Bewegung dankend, ohne rechts noch links zu blicken.

Der Empfang geht zu Ende. Sehen wir uns die Abfahrt an. Die Nacht hat unterdessen ihren schwarzen Schleier über die Stadt gebreitet, aber in diesen Schleier gewoben ist der reichste Brillantschmuck nebst Perlenschnüren, Rubinen und Smaragden. In der Brise, die von der Seine her weht, schaukeln sich Tausende von Lampions. Die Gesimse des Hauses glitzern wie eine Diamantparüre. Links und rechts auf dem Platze sind Estraden aufgeschlagen, jede im Halbkreis von kunstvollen Säulen umgeben, zwischen denen Guirlanden bunter Ballons hängen. Auf jeder Seite sitzen 200 Sänger und stimmen abwechselnd ihre Chöre an. Feierlich steigt der Gesang zum Sternenhimmel empor; dazu ein Gebrause wie von Meeresbrandung — die Volksmasse tost da drüben hinter den sechsfachen Reihen der Stadtgardisten und Linienregimenter. Die geschmückten Festgäste treten aus der Thür; gleich kommt der Zar mit seinem brillanten Gefolge. Neben mir legt man die Ohnmächtigen, Niedergetretenen, welche die Schutzmannschaft aus dem Haufen zieht, auf Tragbahren: hier einen Knaben mit todtbleichem Gesicht und einem Blutstreifen, der sich vom Munde über das aufgerissene Hemd herunterzieht, dort ein Mädchen, eine alte Frau, selbst einen starken Mann! Ihr Stöhnen verhallt im Festgesang, der mit erneuter Kraft aufsteigt. Jetzt die Zarenhymne: „Gott schütze den Zaren!" Jubelnd fallen die Kommunarden ein, — die Kommunarden, die ehemals weder an den Zaren noch an Gott glaubten.

Wichtig für Ausgewanderte.

Von Wichtigkeit für Ausgewanderte ist das jetzt veröffentlichte Urtheil des deutschen Reichsgerichts, bezüglich der Strafbarkeit von Reichsangehörigen, die sich durch Auswanderung nach den Ver. Staaten der Erfüllung ihrer Militärpflicht entzogen haben.

Das Gericht hat entschieden, daß die durch Auswanderung nach den Ver. Saaten von Amerika begangene Hinterziehung der Militärpflicht strafrechtlich in Deutschland nicht mehr verfolgt werden kann, wenn der Ausgewanderte in der Union naturalisirt worden ist, auch fünf Jahre dort ununterbrochen sich aufgehalten hat. Die Straffreiheit gilt auch dann, wenn die Hinterziehung der Wehrpflicht schon vor erfolgter Naturalisation vollendet war.

In den Gründen heißt es: Der zwischen den Vereinigten Staaten und dem vormaligen Norddeutschen Bunde abgeschlossene Vertrag vom 22. Februar 1868 bestimmt in Art. 1: daß Angehörige des Norddeutschen Bundes, die naturalisirte Staatsangehörige der Vereinigten Staaten von Amerika geworden sind und fünf Jahre lang dort ununterbrochen zugebracht haben, von dem Norddeutschen Bunde als amerikanische Staatsangehörige erachtet und als solche behandelt werden sollen, und in Art. 2: es solle ein naturalisirter Angehöriger des einen Theils bei etwaiger Rückkehr in das Gebiet des anderen wegen einer nach den dortigen Gesetzen mit Strafe bedrohten Handlung, die er vor seiner Auswanderung verübt, zur Untersuchung und Strafe gezogen werden können, sofern nicht Verjährung eingetreten sei. Schon der Wortlaut ergibt, daß wegen eines nicht vor der Auswanderung, sondern durch diese begangenen Delikts derjenige Deutsche nicht strafrechtlich verfolgt werden kann, der nachher Staatsangehöriger der Ver. Staaten geworden ist und fünf Jahre lang ununterbrochen sich dort aufgehalten hat."

Die Richtigkeit dieser Auslegung ergibt sich übrigens auch aus der Entstehungsgeschichte des erwähnten Vertrags. Bei den entsprechenden Verhandlungen im Norddeutschen Reichstag hat der Bundesrathskommissär erklärt: Der Art. 2 decke den Fall, daß der Beschuldigte durch die Auswanderung sich der Militärpflicht entziehe, und der Bundeskanzler hat sich dahin ausgesprochen: Es soll derjenige, der bona fide, d. h. nicht blos sichtlich auf kurze Zeit, um sich den Pflichten gegen das Vaterland zu entziehen auswandert, nicht gehindert werden, amerikanischer Bürger zu werden; die bona fides aber werde angenommen, nachdem Jemand fünf Jahre lang sich dort aufgehalten und auch seine deutsche Nationalität aufgegeben habe. Der Kanzler hat es dabei als den Hauptzweck des Vertrages bezeichnet, daß diejenigen, welche deutscherseits als amerikanische Bürger anzuerkennen sind, in ihrer früheren deutschen Heimath nicht zum Militärdienst herangezogen werden können.

Die Klage eines Chinesen.

Eine laute Klage chinesischer Offiziere über die deutschen Militärlehrer in China veröffentlicht die japanische Zeitung „Osaka-Asahi-Schinbun":

„Der Berichterstatter dieser Zeitung in Peking traf dort in einem Gasthause mit mehreren chinesischen Offizieren zusammen und unterhielt sich mit ihnen über die in China angestellten deutschen Offiziere und Unteroffiziere. Wie er hörte, stehen bei 14 Yei (1 Yei 500 Mann) je 2 und außerdem im Stabe des kommandirenden Generals Yen, des früheren Gesandten in Korea, noch 2, im Ganzen also 30 deutsche Militärlehrer der Infanterie und Kavallerie. Sie sind nach dem Urtheil der chinesischen Offiziere sehr fleißig und geben drei Mal täglich Unterricht, allein nur Wenige sprechen ein leidliches Chinesisch, die meisten aber so schlecht, daß sie vielfach nicht verstanden werden und sich mit Dolmetschern behelfen müssen ,wobei viele Mißverständnisse vorkämen. Deshalb behandeln sie die chinesischen Soldaten häufig sehr grausam, und einige Zehnte sind schon ihretwegen hingerichtet worden, die übrigen aber werden ganz muthlos und bekommen Angst vor den deutschen Offizieren. Nach den chinesischen Verhältnissen weiß der General nicht, was die Soldaten machen, und die Soldaten nicht, was der General macht, und so stehen die deutschen Offiziere zwischen dem General und den Soldaten. Da nun der General Alles thut, was die deutschen Offiziere wollen, so wird auch er von den Soldaten gehaßt, und weil er Viele bestrafen muß, ist sein guter Ruf „auf die Erde gefallen".

„Die deutschen Offiziere", erzählte der chinesische Offizier weiter, „erhalten 150—300 Tael monatlichen Gehalt, ich aber habe 60 Soldaten und erhalte nur 36 Tael. Aus diesem Grunde habe ich keine große Lust, im Kriege tapfer zu kämpfen, und ich sage dies, obwohl ich mich schäme, es zu sagen. Ich mag aber nicht mehr den deutschen Offizieren gehorchen und habe schon meine Versetzung nach einem andern Truppentheil nachgesucht, wo keine Deutschen sind. Hier in Peking haben sie eine zu große Macht, denn was sie sagen, glaubt General Yen, und was General Yen sagt, glaubt Prinz Kung. Ach, es steht traurig mit den Nordtruppen in China, daß sie dem Befehl der barbarischen Yankie (Yan = Ozean; Kie = Gespenst) gehorchen müssen. Und das ist eine große Frage, ob unser Heer sich dadurch so heben wird, daß es Thron und Vaterland in Zukunft wird besser schützen können."

Es ist nur auffallend, daß diese Klage eines chinesischen Offiziers, die ja an und für sich ganz interessant ist, aus japanischer Quelle kommt; die Japaner haben bekanntlich kein besonderes Interesse daran, die deutsche Militärmission in China sich bewähren zu sehen.

Ein gutes Mittel.

Gegen Nahrungsmittel-Fälschung haben die Schweizer, wie der „Köln. Volksztg." berichtet wird, ein vortreffliches Mittelchen: sie bestrafen die Fälscher nicht bloß,sondern machen die Strafliste auch im Anzeigentheil einer Zeitung des betreffenden Ortes bekannt. So wird in einem Blatte von St. Gallen über das Ergebniß einer langen Reihe von Untersuchungen, betreffend Milch, Brot, Butter u. s. w. berichtet. Da liest man: „Wesentlich zu leicht waren einzelne Sorten von folgenden Bäckern. (Folgen zwei Namen.) W. wurde, weil im Rückfall, zu 25 Fr. Buße und den Kosten, Wittwe Z. zu 15 Fr. und den Kosten verurtheilt. Nicht genügend ausgebacken, also von mittelmäßiger Art, erschien das Brot bei G. B. an der Rorschacherstraße. Er wurde vom Gemeinderath mit 15 Fr. Buße und den Kosten bestraft. Ein hiesiger Spezereihändler hatte bei einem Reisenden der Firma L. und T. in Zürich ein Faß Olivenöl bestellt und erhielt statt dessen ein sogenanntes Speiseöl, eine Mischung von Oliven- und minderwerthigem Sesamöl. Nach Art. 26 der Lebensmittel-Verordnung muß Speise- oder Salatöl auf Rechnungen und Fakturen seinem Ursprunge gemäß bezeichnet werden. Demnach bildet die Berechnung eines Oelgemisches als Speiseöl eine Uebertretung im Sinne von Art. 92 der angeführten Verordnung. Die genannte Firma wurde in eine Buße von 40 Fr. verurtheilt." Wie man sieht, sind die Strafen nicht hoch, aber die Betroffenen hätten jedenfalls mit Vergnügen mehr bezahlt, wenn ihnen dadurch der Zeitungsbericht mit Nennung des vollen Namens erspart worden wäre. Jetzt weiß das Publikum, was vorgekommen ist, und wo es Gefahr läuft, hineinzufallen.

„Zu viel" Frauen.

Wie Moritz M. Loeb in einem soeben veröffentlichten Vortrag nachweist, verhält es sich mit dem weiblichen Ueberschuß in der deutschen Bevölkerung, wie folgt: Die Volkszählung im Jahre 1890 ergab für das Reich 24,230,832 Männer, 25,197,838 Frauen. Nimmt man als heirathsfähiges Alter die Zeit von zwanzig zu vierzig an so gab es nach der Zählung von 1890 in diesen Lebensjahren an Frauen: 2,813,000 Ledige und 155,872 Wittwen. An Männern existirten: Ledige 3,454,822, Wittwer 46,334. Es war also thatsächlich ein Männer-Ueberschuß zum Heirathen von rund 640,000 verhanden. Der Frauenüberschuß fällt in das Lebensalter von vierzig bis achtzig und macht sich namentlich in dem Verhältniß der Zahl der Wittwen gegenüber den Wittwern geltend. Es gab nämlich in dem Lebensalter von 40 bis 80 bei der Zählung von 1890 an Wittwern 774,967 gegen 2,157,870 verwittwete Frauen. Wenn der Professor Wolfgang Kirchbachs daher sich zum statistischen Frauentröster berufen betrachtet, so mag er sich an die Wittwen von vierzig bis achtzig Jahren halten, von denen allerdings viele „unversorgt" bleiben müssen.

— Die höhere Tochter. — Vater: „Du wirst den armen Schlucker doch nicht heirathen wollen? Das verbiete ich Dir." — Tochter: „Erwägungen höherer Art führen, mich zu einer Negation Deiner Autorität. Ich erkenne die national-ökonomischen Schwierigkeiten finanziell ungleich fundierter Ehen wohl an, aber ich hoffe, daß dieser Fehler sowohl durch das Steigen des Volkswohlstandes als auch durch höhere Anspannung unseres Personal-Kredits paralysirt werden wird."

A. BOENERT & Co.,
92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.
ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.
Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.
Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.
ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.
Man beachte den altbekannten Platz: **92 LA SALLE STRASSE.**

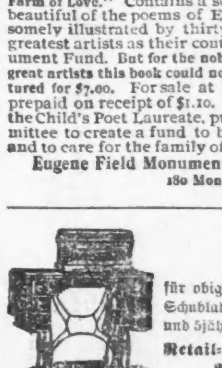
Der Deserteur beim Pfarrer.

In der Absicht, nach Frankreich zu desertiren, verließ vor einigen Wochen in Mörchingen in Lothringen ein Soldat der 7. Kompagnie des Infanterie-Regimentes Nr. 17 die Kaserne. Er langte des Morgens müde im Dorfe M. des französischen Kantons Delme an und begab sich in's Pfarrhaus, wo er dem Pfarrer seine Noth klagte und ihn um Unterstützung anflehte, da er nach Frankreich flüchten und sich für die Fremdenlegion melden wolle. Der Pfarrer, den das Schicksal des Soldaten rührte, suchte, da er des Deutschen nicht genügend mächtig war, mit Zuhilfenahme eines Dolmetschers den Unglücklichen von seinem Schritte abzubringen und zur Rückkehr in seine Garnison zu bewegen, indem er ihm die traurigen Aussichten, die ihm in der Fremdenlegion winkten, vor Augen führte und besonders hervorhob, daß er als Westfale sich nicht auf viele Jahre die Rückkehr in die Heimath unmöglich machen solle. Der Soldat begriff auch den wohlgemeinten Rath des Pfarrers, aber die Furcht vor einer empfindlichen Strafe machte ihn schwankend. Darauf erbot sich nach der Lothr. Pr. der Pfarrer, ihm ein Schreiben an seinen Kompagniechef mitzugeben, worin dieser um nachsichtige Behandlung des reuig Zurückkehrenden gebeten wurde. Der Soldat nahm das Anerbieten dankend an und trat nach empfangener Stärkung den Rückweg nach Mörchingen an. Wenige Tage nachher langte ein sehr schmeichelhaftes Dankschreiben von dem Kompagniechef bei dem Pfarrer an.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und Tischgeräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Deutsche Office: 119 Ost Madison St., Zimmer 9.

MAY & KRAUS,
62 S. CLARK ST.
C. B. RICHARD & CO.
Billigste Passage-Billette.
Agenten für alle Dampferlinien.
Wechsel- und Post-Auszahlungen prompt besorgt.
Deutsches Rechts-Bureau.
(Gesetzlich inkorporirt.)
Erbschaften und Vollmachtssachen. Rechtssachen aller Art.
ALBERT MAY, Rechtsanwalt.
Auskunft gratis und offen Sonntags Vormittag.

Send your name for a Souvenir of the Works of Eugene Field,
FIELD FLOWERS
The Eugene Field Monument Souvenir
The most beautiful Art Production of the century. "A small bunch of the most fragrant of blossoms gathered from the broad acres of Eugene Field's Farm of Love." Contains a selection of the most beautiful of the poems of Eugene Field. Handsomely illustrated by thirty-five of the world's greatest artists as their contribution to the Monument Fund. But for the noble contributions of the great artists this book could not have been manufactured for $7.00. For sale at book stores, or sent prepaid on receipt of $1.10. The love offering to the Child's Poet Laureate, published by the Committee to create a fund to build the Monument and to care for the family of the beloved poet.
Eugene Field Monument Souvenir Fund, 180 Monroe Street, Chicago, Ill.



$20
... mit sieben Schubladen, allen Apparaten ... 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
167 und 169 FIFTH AVE.

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier
für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str.
RICHARD DEUTSCH, Manager.

Finanzielles.

Bank-Geschäft
... von ...
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
MORTGAGES auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.
Check-Kontos angenommen. — Erbschaften eingezogen und Vollmachten gesetzlich ausgestellt. — Wechsel und Post-Auszahlungen überall hin frei ins Haus besorgt. — Passagescheine von und nach Europa. — Deutsches Geld gekauft.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4apl1

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., 1fpl1
Südwest-Ecke Dearborn & Washington St.

BUY GOLD MORTGAGES OF H.O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave, M. Weiss, 614 Racine Ave., F. Lemke, 99 Canalport Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Jll., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 B	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 B	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.00 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	* 2.50 B	*12.50 N
Bloomington	‖ 2.20 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 9.10 N	* 7.00 B
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 B
Rockford & Dubuque	‖ 4.30 N	‖ 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 8.40 B	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 B	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 B
	*11.30 N	* 9.30 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 B

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 B, *9.40 B, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 B, *9.30, *10.30 B, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 5.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	[illegible] AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	8.00 AM	0.10 PM
St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 B	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 B	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 B	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 B
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 B
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 B

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 B	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3382.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 B	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.35 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.